

Nr. 841.

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 6 Mt., frei ins Haus 6 Mt., bei den deutschen Postanstalten 6 Mt. 20 Pf. Monatspreis 1,70 Mt., frei ins Haus 2,10 Mt., bei der Post 2 Mt. 20 Pf. Wochenpreis in Breslau 40 Pf., frei ins Haus 50 Pf.

Breslau. Dienstag, den 1. Dezember

Einrückungsgebühr für die 1spaltige Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Wochen- u. Abendblatt 45 Pf.), bei Anzeigen aus Schlesien u. Posen 30 (beim 35 Pf.) in Ostpreußen 20 Pf. (Sonntags- u. Feiertags-Beilage 15 Pf. 10 Pf. an beiderseitige 2spalt. Zeile 1,50 Mt. (Schlesien u. Posen 1 Mt.)).
Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388) Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Nr.: Schleifische. — Postfach 1010: W. G. Korn, Breslau 88

1914.

Morgenblatt.

Der Krieg.

Die Kämpfe im Westen.

§§ Aus Genf, 30. November, wird dem „Tag“ gemeldet: Das schwere Geschütz hatte gestern auf beiden Seiten Ruhetage. Die deutschen Feldkanonen bewährten sich wieder vorzüglich bei Deckung unserer Infanterieoperationen, besonders nördlich von Arras. Geringere Bedeutung messen die Franzosen den neuerdings im Argonner-Walde erzielten deutschen Fortschritten, sowie den Gefechten kleinerer Einheiten um das Vogesendorf Wandersap und das zwischen Chaulnes und dem Somme-Flusse gelegene Dorf Fay bei. Für heute wird lebhaftere Bewegung in der Gegend der Aisne und in Flandern erwartet.

W. B. Paris, 30. November. *) Amtlicher Kriegsbericht vom 29. November, 11 Uhr abends: Auf der ganzen Front herrscht Ruhe, ausgenommen in den Argonnen, wo die deutschen Angriffe nicht erfolgreicher waren als früher.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

W. B. Wien, 30. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Subbor, der Sattelpunkt der Straße Baljevo—Cacaj, nach heftigen Kämpfen erklümt. Das Bataillon 70 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auch das Regiment 16 und das Landwehrregiment 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viel Waffen und Munition vorgefunden.

§§ Aus Budapest, 30. November, meldet man dem „Tag“: Das Vordringen unserer Truppen in Serbien schreitet vorwärts. Teile unserer Truppen stehen bereits 50 Kilometer vor Baljevo. Ein größerer Teil von Ostserbien ist in österreichisch-ungarischem Besitz.

Von den Karpathenkämpfen.

§§ Aus Debreczin, 30. November, wird gemeldet: Auch heute trafen hier zahlreiche in den Karpathenkämpfen gefangene Russen mit der Bahn ein. Es war ein Gefangenentransport von 1200 Mann und zahlreichen Offizieren, u. a. der Generaloberst Semiradow, der mit mehreren anderen Offizieren von einer Husarenpatrouille in einem Bauernhause gefangen wurde. Nach Aussage der Gefangenen verwendet die russische Heeresleitung in den jetzigen Karpathenkämpfen anstelle der Kosaken Tscherkessen. — Frauen aus Hajdu-Nánás richteten ein offenes Schreiben an den Honvedminister Hazai mit dem Ersuchen, Frauen ihres Bezirks vom 19. bis 36. Lebensjahr zum Militärdienst zuzulassen. Alle wollten gern helfen. Sie könnten Mannschaften das Essen bereiten, derweilen sich die Männer im Felde befänden.

Der Kanzler über die Kriegslage.

§§ Über die gestrigen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern des Reichstages können naturgemäß Einzelheiten nicht angedeutet werden, da die Besprechungen streng vertraulich waren. Soviel darf aber, wie der „Tag“ berichtet, gesagt werden, daß die Mitteilungen des leitenden Staatsmannes über die gegenwärtige Lage durchaus zuversichtlich klangen, sowohl über die im Westen, wo es nach unseren gegenwärtigen Stellungen ausgeschlossen erscheint, daß der Krieg von dort je in unser Vaterland getragen werden könnte, als auch über die durchaus günstige Lage im Osten. Unter solchen Umständen besteht eine Übereinstimmung zwischen der Regierung und den Volksvertretern darin, daß nur ein Friede geschlossen werden darf, der absolute Dauer verspricht und der uns für alle dargebrachten Opfer an Gut und Blut entschädigt.

Gindenburgs Auszeichnung.

W. B. Konstantinopel, 30. November. *) Anlässlich des neuen Sieges Gindenburgs sendet der „Tanin“ in einem schwingvollen Leitartikel einen begeisterten Gruß an den General-Feldmarschall. Das Blatt bewundert die Größe des Sieges, ebenso wie die Bescheidenheit, in der Gindenburg im Gegensatz zu der russischen Prahlerei darüber spricht. Feldmarschall von Gindenburg habe auf den glorreichen Seiten der Weltgeschichte seinen Namen eingetragen, der nicht nur von den verbündeten Deutschland, sondern auch von den Militärs der ganzen Welt mit Ehrfurcht werde erwähnt werden. In diesen Zeilen, schreibt der „Tanin“ weiter, die wir schreiben, um die Liebe der Osmanen zu Gindenburg zu verdolmetschen, möchten wir betonen, daß dieser Feldherr, weil er die wichtigsten Siege gegen die größten Feinde des Islams errang, als wahrer Held nicht nur des Osmanentums, sondern auch des ganzen Islams begrüßt werden wird.

Die mit *) bezeichneten Artikel sind schon in einem Teil der Zeitung veröffentlicht.

Kriegschronik der Schlesischen Zeitung

Das soeben erschienene erste Heft der

versenden wir auf Wunsch in der Woche vom 2. bis 8. Dezember an **Feldzugsteilnehmer**, deren Adressen wir schon jetzt aufzugeben bitten, gegen vorherige Einsendung von 1.20 Mark.

Verlag von W. G. Korn in Breslau 1.

Die Türkei im Kriege mit den Ententemächten.

Der heilige Krieg.

W. B. Konstantinopel, 30. November. Die „Agence Ottomane“ erfährt aus Medina, daß 30 000 Muselmanen, darunter Eajids, Ulema, Scherifs und Beduinen, sich um die heilige Fahne des Sandschak-i-Scherif geschart haben, die unter Entfaltung großer Pompes von der heiligen Stätte her eingeholt wurde. Die Begeisterung der Bevölkerung war groß. Tausend Mann, darunter der 65jährige Mufti der Schafiten, ließen sich als Freiwillige einschreiben und schwooren am Grabe Mohammeds, die Waffen nicht früher niederzulegen, als bis die Rechte des Vaterlandes und des Kalifats anerkannt sein würden.

Die Entsendung des Freiherrn von der Goltz nach der Türkei.

§§ Um die Entsendung des Freiherrn von der Goltz nach der Türkei hatte dem „Tag“ zufolge der Sultan Kaiser Wilhelm mit dem Hinweis darauf gebeten, daß Herr von der Goltz bei seinem letzten Besuch in der Türkei im Jahre 1910 dem jetzigen Sultan Mohamed versprochen hatte, in den türkischen Dienst zurückzukehren, wenn jemals die Türkei seiner Dienste bedürfen sollte.

Ägypten.

§§ Rotterdam, 30. November. Nach einem Privatbericht aus Kairo weiß man dort nichts von den Vorgängen an der türkisch-ägyptischen Grenze. Die Engländer haben eine äußerst strenge Zensur für den Telephon-, Telegraphen- und Postverkehr eingeführt, so daß keine Nachrichten nach Ägypten durchgelassen werden, die den Engländern nicht passen.

Erfolgreiche Besuche von Fliegern in Friedrichshafen.

§§ Vom Schweizer Ufer bei Romanshorn ist nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ durch verschiedene Augenzeugen festgestellt worden, daß schon zwei Mal, das letzte Mal vor drei Wochen, bei Nacht fremde Flieger über dem Bodensee und über Friedrichshafen erschienen waren, die aber dann, als dort sofort alle Lichter ausgelöscht wurden, wieder abzogen, ohne Bomben zu werfen. Man nimmt an, daß diese Besuche in gewissem Zusammenhange stehen mit einer systematischen Spionage, durch welche die feindlichen Mächte regelmäßig Kunde über die Vorgänge in Friedrichshafen erhalten. Bei dem neulich abgeschossenen Flieger Briggs sind nicht nur genaue militärische Karten von Friedrichshafen, sondern auch ein verblüffend genauer Plan des ganzen Grundstücks der Zeppelinwerft mit sorgfältiger Einzeldarstellung der Standorte der Abwehr-Kanonen und Maschinengewehre gefunden wurden.

Ein mißlungener Fliegerangriff.

§§ Aus Sas van Gent wird dem „Tag“, 30. November, gemeldet: Zwei Flieger, die über Gent flogen, warfen zehn Bomben über das Stadtviertel Molesteede und verwundeten drei Personen. Sie erreichten aber nicht ihren wahrscheinlichen Zweck, ein im Kanal Gent-Brügge verankertes deutsches Schiff zu vernichten, auf dem sich eine Anzahl höherer Offiziere befanden.

Abreise englischer Staatsangehöriger.

W. B. Berlin, 30. November. (Amtlich.) Den englischen Staatsangehörigen, denen die Ausreise erlaubt ist, wird die Einzelabreise mit freier Wahl des Zuges nur noch bis zum 6. Dezember gestattet. Vom 7. Dezember an ist die Ausreise nur noch monatlich einmal mit bestimmten Zügen erlaubt. Der erste Abreisetag nach dem 6. Dezember ist der 6. Januar. Änderungen behält sich die Militärbehörde vor.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz.

§§ Rotterdam, 30. November. Wie aus London gemeldet wird, plane die französische Kriegsmarine einen neuen umfassenden Angriff auf den Kriegshafen Cattaro, der gleichzeitig von einem neuen Angriff montenegrinischer Streitkräfte auf die in der Herzegowina stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte unterstützt werden soll. Wie verlautet, seien mehrere tausend Mann französischer Alpentruppen in Antivari gelandet worden, die die Montenegriner bei ihrem neuerlichen Angriff verstärken sollen. Auf diese Weise hofft man, die Offensive Österreichs gegen die Serben zum Stillstand zu bringen.

Erweiterung des Personenkreises für Familienunterstützungen.

W. B. Berlin, 30. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kündigt folgendermaßen eine Erweiterung des Personenkreises für Familienunterstützungen an: Die Reichsregierung stellte neuerdings weitere Richtlinien bezüglich der Anwendung des Gesetzes vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 betreffend Familienunterstützungen auf und empfahl sie den Bundesregierungen zur Beachtung. Es handelt sich dabei um eine recht bedeutende Erweiterung des Personenkreises der Anspruchsberechtigten. Über weitere Ergänzungen schreiben noch Verhandlungen mit den beteiligten amtlichen Stellen. Im einzelnen seien aus dem Rundschreiben folgende Punkte hervorgehoben:

1) Im Falle der Bedürftigkeit sind auch Stiefkinder, Stiefgeschwister und Stiefnichten der in den Dienst Eingetretenen Familienunterstützungen zu gewähren, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Diensttritt hervorgerufen ist. Unter denselben Voraussetzungen sind auch den unehelichen, mit in die Ehe gebrachten Kindern der Ehefrau Unterstützungen zu gewähren, auch wenn der Ehemann nicht ihr Vater ist. Elternlose Enkel der Eingetretenen sind ebenfalls Kindern der Eingetretenen gleichzustellen.

2) Nicht nur den Familien der Mannschaften des Beurlaubtenstandes, sondern auch denjenigen aller übrigen im wehrpflichtigen Alter stehenden Mannschaften, welche infolge der kriegsrechtlichen Ereignisse nicht mehr in der Lage waren, in die Heimat zurückzukehren, sind im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen zu gewähren, sofern glaubhaft gemacht wird, daß sie als Gefangene im feindlichen Ausland zurückgehalten werden, wobei kein Unterschied zu machen ist, ob sie vom Feinde als Kriegsgefangene oder als Zivilgefangene behandelt werden. Das Gleiche gilt bezüglich solcher Mannschaften, von denen glaubhaft gemacht wird, daß sie im Ausland bei einem Marine- oder Truppenteile zur Einstellung gelangt sind.

3) Gemäß § 10 Absatz 5. a. a. O. werden Unterstützungen falls der in den Dienst Eingetretene vor seiner Rückkehr verstorben oder vermißt wird, solange gewährt, bis die Formation, der er angehört hat, auf den Friedensfuß zurückgeführt oder aufgelöst wird. Insofern jedoch den Hinterbliebenen auf Grund des Gesetzes vom 17. Mai 1907 Bewilligungen gewährt werden, fallen die durch das Gesetz geregelten Unterstützungen fort. Diese Bestimmung ist so auszulegen, daß zwischen dem Fortfall der Familienunterstützung und dem wirklichen Bezuge der Hinterbliebenenrente eine Unterbrechung nicht eintreten soll. Die Worte „gewährt werden“ sind also gleichbedeutend mit den Worten „tatsächlich zur Auszahlung gelangen“. Von der Anrechnung der bis zu diesem Zeitpunkt gewährten Familienunterstützungen auf Hinterbliebenenbezüge wird wegen der Schwierigkeit der Durchführung des Verfahrens abgesehen sein. Das Gleiche gilt, wenn der in den Dienst Eingetretene infolge Verwundung oder Krankheit als Felddienst- oder garnisondienstunfähig zur Entlassung kommt und ihm die Kriegsinvalidenrente zugesprochen wird. Wenn auch die unter Ziffer 1 bis 3 erwähnten Bewilligungen nicht ausdrücklich im Gesetz aufgeführt werden, wird doch bei Erlass des im § 12 a. a. O. vorgesehenen Spezialgesetzes dafür Sorge getragen werden, daß die Bewilligungen in Höhe der im § 5 festgesetzten Mindestsätze den Versorgungsverbänden vom Reiche erstattet werden.

Ueberweisung von Liebesgaben.

W. B. Berlin, 30. November. Auf die sehr erwünschte Zufuhr von Liebesgaben ohne Bestimmung einzelner Truppenteile für das im Felde liegende Heer sei hierdurch neuerlich hingewiesen. Abnahmestellen für solche freiwilligen Gaben befinden sich am Sitz jedes stellvertretenden Generalkommandos. Freiwillige Gaben werden in jedem Umfange von einzelnen Paketen bis zum ganzen Waggon und Eisenbahnzug entgegengenommen. Es wird erwartet, daß in erster Linie Spenden zur allgemeinen Verteilung eingeliefert werden, die von den vorgeordneten Stellen je nach dem vorhandenen Bedarf nach freien Ermessen und zum Ausgleich den Kämpfern übergeben werden können. Jedem Sack mit bestimmter Adresse für einen aktiven Truppenteil sollten ein bis zwei Sätze gleichen Inhalts für die Reserve-, Ersatz-, Landsturm- usw. Formationen beigegeben werden, die aus dem Bezirk desselben Armeekorps hervorgegangen sind und im Sinne der angestammten aktiven Truppen keine heimatische Garnison besitzen. Die Verpackung geschieht am besten in Paketen in Packleinen. Eine beige packte Feldpostkarte mit der Adresse des Spenders wird von den noch unbekannten Empfängern im Felde sicherlich mit Dankesgrüßen zurückgesandt werden. Jede Adresse muß enthalten Armeekorps, Division, Regiment usw., je nach der Bestimmung der Gabe.

In der Kampffront hinter Tschenschau.

Von unserem Sonderberichterstatter

Wilhelm Conrad Gombol.

I.

Die neuen Gefechte auf der großen Schlachtlinie in Rußisch-Polen, die das ganze Gebiet der Weichselgauen von der Grenze West- und Ostpreußens, an Posen und Glesien vorüber, bis nach Galizien hin umfassen, geben in ihrer Gesamtheit wieder einmal in diesem Kriege ein so grandioses und neuartiges Bild, daß der Beobachter nur staunend davor stehen kann. Welch ein Riesenerfolg ist doch eine Schlacht, die über Hunderte von Kilometern Millionen von Menschen einander gegenüberstellt und ein heißes Ringen entfesselt; ein Ringen wie es die kriegerischen Zeiten früherer Jahrhunderte und die der späteren Perioden nicht gekannt, geschweige denn gesehen haben. Wie wildbrandende Wogen des Meeres, die sturmaufgeweht gegen das Land rennen, so bedrängen sich die Menschenmassen, gegeneinandergeführt durch den eisernen Willen des Schlachtenlenkers. Sturmgewalt verschwindet gegenüber diesen kämpfenden Heeren fast zu einem Nichts, und die Resultate dieser Kämpfe sind schauerlich schön als Erfolge für den Sieger, schauerhaft und schmerzhaft für den Besiegten. Eine neue Geschichtsschreibung des Krieges wird geboren werden müssen aus den Erfahrungen dieser Zeit, dieser wildentfesselten Völkerkämpfe; denn mit den bisher üblichen Mitteln gibt es kein Auskommen, überfließen zu schaffen, Klarheiten zu gewinnen, und die Resultate dieses waffentündenden Schachspiels festzulegen.

Aber wie heimlich: viele Züge machen die Partie! Auch diese großen Schlachten, wie sie im Westen und Osten vor den Grenzen unseres Reiches jetzt toben, bestehen aus tausendfältigen Einzelheiten, aus Gefechten, in denen nicht nur die Überlegenheit einer ganzen Truppe, sondern oft sogar die eines einzigen Mannes von ausschlaggebender Bedeutung ist. Und so mag es denn auch interessieren, da ein schnelles Erfassen des ganzen grandiosen Schlachtenbildes nicht ohne weiteres möglich ist, im Querschnitt einen Blick in das Kampfgetriebe an der Front zu tun, das jetzt in Polen entstanden ist.

Schließlich von Tschenschau konnte ich bis in die Feuerlinie vordringen, und ich sah, wie unsere Feldgrauen dort draußen leben, wie sie vor dem Feinde stehen, kämpfen und siegen. Es war eine wundervolle Freude, teilzuhaben an diesem Leben. Und, um es vorweg zu sagen, — denn ich halte es für eine Pflicht, gleich im Anfang dieses Berichtes davon zu sprechen —, ich fand unsere Truppen in einem so erfreulich guten Zustande, wie er nicht besser zu denken ist. Was hier und da wohl aus einem Feldbriebe aufflingt: „Uns geht es wohl“, das fand ich bestätigt. Nicht Sturm und Wettergebrüll, nicht Kriegsgefahr und . . . der entsetzliche Schmutz Polens hat unseren braven Krieger, den alten wie den jungen, die Zuversicht, fast möchte ich sagen, die Freude an diesem Kampf um die nationale Existenz Deutschlands nehmen können. Fest stehen sie draußen, hart und nicht kleinzufragen. Daß wohl hier und da einmal ein einzelner Krieger, ist selbstverständlich; denn nicht jede Menschennatur ist hart wie Stahl und den wechselnden Aufgaben des Krieges gewachsen. Die Truppen aber, in der Gesamtheit betrachtet, geben ein Bild der Kraft, ein Bild der Freude; wirklich der Freude, zumal in ihnen noch immer der gute, alte deutsche Humor umgeht und die köstlichsten Blüten treibt. Keine Stunde vergeht ohne Scherz; denn wie mir erzählt wurde, haben es Leute selbst noch fertig gebracht, während die Kompagnien in den Schützengraben im Feuer lagen, unter Lachen auf einen guten Braten Jagd zu machen, der sich vor ihnen im Schützengraben befand.

Schließlich von Tschenschau . . . Nach einer langen Fahrt über entsetzliche Wege, durch Wasserfurten und Schlammwüden, kam ich nach D., einem elenden, polnischen, schmutzigen Nest, das hinter Wäldern, inmitten eines hügeligen, sandigen Geländes liegt. Romantisch von einer alten Ruine überragt, die auf mächtig hohen Kalkfelsen hinter der Ortschaft steht, machte die Stadt mit ihren vielen, halbverfallenen und den wenigen einigermaßen gepflegten Gehöften einen malerischen Eindruck. Leider blieb dieser nicht bestehen, als ich näherkam und der vorhandene Schmutz sah, durch den es durchzukommen hieß. Voll gestopft mit deutschem Militär aller Waffengattungen fand ich die Stadt, über deren Marktplatz man nicht kommen konnte, ohne bei jedem Schritt bis zu den Fußknöcheln im Sande zu versinken. Fußparkolonnen, Artillerie und Automobile saßen mit den Rädern bis zur halben Speichenhöhe in der überall aufgewühlten Erde, und wo nur ein Wagen sich mühsam vorwärts arbeitete, hub ein Schimpfen über die elende Beschaffenheit des Bodens an, über die Quälerei, die man den armen Tieren zufügen mußte.

Da es bereits dunkel wurde, war an dem Tage an ein Weiterkommen nicht mehr zu denken, und so hieß es, ein Unterkommen zu finden. Nach einem Quartier suchend, durchstreifte ich die schmalen Gassen und hatte dabei zum ersten Male die Gelegenheit, beobachten zu können, wie unsere Soldaten es sich in den elenden Baracken solcher Ortschaften gemütlich machen. Wo es ging, hatten sie, wenn zwei Räume im Hause waren, die gute Stube, in der die Ofenstelle steht, mit Beschlag belegt. Ging das nicht an, so haupften sie mit den Polen in ein und demselben engen Räume, den dann aber auch das nicht immer einwandfrei hinzunehmende Gaudium aller Art mit ihnen teilte. Überall standen auf den Tischen Kerzen, die ein mattes, flackerndes Licht verbreiteten, und von den Herdeden ging ein glühroter, heller Schein aus, da die Soldaten dort mit dem Kochen beschäftigt waren. Zu sechs, zu zehn und mehr Mann hantierten sie geschäftig in den niederen Stuben, wo von den Querscheiden die enggedrängten Reihen der Heiligenbilder leuchteten, unter denen stets die Heilige Schwarze Mutter Gottes von Tschenschau einen Ehrenplatz einnahm. Es waren immer schlechte, billige Farbendrucke, in windstiefen Rahmungen, denen die Aufgabe zufiel, den Räumen Glanz zu vermitteln.

Alles machte einen mehr als düsteren Eindruck, und manchem unserer wackeren Krieger wird es sicher schwer gefallen sein, sich an diese „polnischen Wirtschaften“ zu gewöhnen. Doch, daß es schließlich gesehen ist, bewies der überall lebendige Frohsinn, durch den man sich die langen Abende zu verkürzen suchte. Merkwürdig aber berührte es mich, als ich, über die unebenen Wege einer Seitengasse vorwärtsstolpernd, mit einem Male die Klänge eines deutschen Liedes zu hören bekam. Im Näher-treten sah ich durch die blinden, schmiegigen Stubensfenster des Hauses auf ein Häuflein unserer Soldaten, das singend in der

qualmigen Stube saß. Heimaterinnerungen stiegen auf; denn was war es, was die fröhliche Schar, vom polnischen Bauern angestaunt, sang? Die Loreley . . . Ich gestehe, daß mir das Lied an das Herz griff, daß mir warm wurde bei seinen Klängen; denn seit Tagen an das rastlose Hin und Her des jehin-bar wirren Kriegsgetriebes gewöhnt, hatten auf allen Straßen, die ich zog, mehr rauhe als milde Worte mein Ohr gestreift. Und nun ganz plötzlich, gerade dieses melancholische deutsche Volkslied! . . .

In einem Gehäus am Markt, dessen fehlende Glascheiben durch vorgehängte Bretter ersetzt worden waren, zwischen denen alte Proviantfässer, die die Zugluft abhalten mußten, sich merkwürdig ausnahmen, trug man schon aus einer benachbarten Scheuer Stroh in die Stuben, um für die Nacht die Lagerstätten herzurichten. In dem daneben gelegenen Gehöft, das nur noch zur Hälfte unter dem einfallenden Dache stand, war die Wache untergebracht worden. Ein Landwehrmann stand mit aufgepflanztem Seitengewehr fröstelnd davor und sah auf das irrlüchternen Blitzen der sich in unruhigen Sprüngen über den jezt im Dunkeln riesengroß erscheinenden Markt pendelnden Laternen, ohne die kein Mensch wegen der herrschenden Finsternis das Haus zu verlassen wagte. Erst nach langem Suchen und durch Vermittlung einiger Offiziere, die mit mir zusammen nach D. gekommen waren, gelang es mir, in einem Offizierquartier Unterkunft zu finden. Nach ein paar fröhlichen Plauderstunden frohen wir alle in ein gemeinsames Lager, das auf frischem Stroh zurecht gemacht worden war. Wir lagen zu ebener Erde, auf Dielen, in deren Fugen einige Flohfamilien hausten, die während der Nacht Beweise ihres Heimatrechts bei uns anbrachten.

Mit einem kräftigen Soldatenluche begann der nächste Morgen. Es war ein Sonntag. Wir wurden gegen 5 Uhr nicht eben sanft durch einen Divisionsbefehl aus dem Schlafe aufgetrieben; denn um 5 Uhr 30 Minuten sollte bereits die Kompagnie gefechtsbereit stehen. Die Taschenlampen traten in Aktion, und bald war es in der ganzen Ortschaft in den Stuben hell. Ein Ungewisses lag in der Luft des schwarz-grauen Morgens, jeder Mann rüstete sich, ohne zu wissen, was ihm die nächste Stunde bringen würde; denn — so ließ ich mir erzählen —, da es Sonntag sei, wäre es gar nicht ausgeschlossen, daß der Morgen ein Gefecht bringe, weil die „russische Wunde“ erfahrungsgemäß eine Heiligung des Sonntags nicht kenne. Man baute überall ab, doch, wie sich später herausstellte, geschah nichts, und wir waren nun erst recht wenig erfreut, daß uns blinder Lärm aus dem warmen Stroh in einen ungemütlichen, nebligen Morgen hinausgejagt hatte. Bald darauf aber wurde uns durch mancherlei Anzeichen klar, daß doch etwas im Gange war. Noch hingen dicke Schleier über den Gefechtslinien. Für mich aber stellte es sich heraus, daß ich nahe an eine etwaige Gefechtslinie herangekommen war. Ich schmiedete nun den Plan, auf keinen Fall früher zurückzugehen, bevor es mir nicht gelungen sei, unsere Feldgrauen auch in der vordersten Linie besucht zu haben. Eine Gelegenheit zum Weiterkommen bot sich mir denn auch nach einigem Herumhören, da es mir möglich gemacht wurde, mit denselben Offizieren an die Front zu gehen, mit denen ich nach D. gelangt war.

Es gab eine schöne Wagenfahrt in den frühen Morgen hinaus, der sich langsam aufklärte hatte. Durch unwegsame Waldgebiete führte die sogenannte Straße, eine entsetzliche Sandfur, in der Richtung auf die kleine Ortschaft B. Das Wetter war kühl, aber sonnig, sodaß es möglich war, von den Höhen, über die wir kamen, manchen schönen Ausblick in das wilde und brach daliegende Land zu genießen. An dürrstigen Äkern ging es vorüber, an Feldern, die zwischen Steinen nur magere Winterfaat trugen und an solchen, die zwischen weiten Abländern eingestreut lagen, und auf denen die noch nicht eingebrachten Futterrüben halberfroren standen. Ganz merkwürdige Felsformationen ragten aus dem weißgelben Sande empor, die in der Schroffheit ihrer Formen und der Verwitterung des Gesteins an die Abhänge der Beskiden, an gewisse Teile der kleinen Karpaten erinnerten. Überall an dem wilden Wege stand, fraus und eng zusammengedrängt, Nadelholzwuchs in krüppelhaften Formen. Weite wellige Linien entwickelten sich vor den Augen; geschwungene, leicht ansteigende Ebenen wurden von Hügelrücken durchzogen, die immer kräftigere Gestalt annahmen, sodaß sich daraus folgern ließ: wir kamen in jenes von zahlreichen Bergen und Tälern durchzogene Gebiet hinein, das sich dem ostwärts gelegenen Gebirgsstock der Lysa Gora vorlagert. Sollte es dort zum Kampfe gehen? Ohne Frage ließen sich in dem Gelände ideale Gefechtsstellungen finden, aber es gab dort auch zwischen den ausgedehnten Waldgebieten manchen Schlupfwinkel, durch den die sich entpinnenden Gefechte zu schweren werden mußten.

Erst nach längerer Fahrt kamen wir in B. an, und nachdem wir die Ortschaft passiert hatten, ging es über mit Kalksteingeröll bedeckte Wege zu den Höhen heran, auf denen in diesem Gefechtsabschnitt von Rußisch-Polen unsere Truppen Stellungen eingenommen hatten. Unter Begleitung eines Adjutanten, der dem Stabe des . . . Infanterie-Regimentes angehört, flog ich den letzten Abschnitt der Bergstraße empor und stand nun bald inmitten der Stellung einer Batterie. Nicht ganz auf der Höhe, sondern etwas zurückgenommen, waren die Geschütze, von kräftigen Erdwällen umgeben, trefflich verborgen eingegraben. Und über die Höhe hinweg nur als gelbe, dünne Linien von hinten her zu erkennen, zogen sich die Schützengraben der Infanterie wie schmale Saumpfade um die Berggruppe.

Zunächst hatte ich nicht das Gefühl, in der Feuerlinie zu stehen, auf die in jedem Augenblick feindliche Geschosse als Grütze hinüberreichen konnten; denn die jenseitigen Höhenzüge, die ich mit den dazwischenliegenden grünen Waldtälern vor mir sah, und die mir als das Gefechtsfeld bezeichnet wurden, lagen so friedlich im Glanze der blassen Morgen-sonne, daß der Gedanke an eine Schlacht keine Nahrung finden konnte.

Eine bewegte Landschaft, die nicht ohne Farbenreize war, breitete sich vor mir aus. Zwischen den Höhen, ganz fern, schlängelte sich im dunklen Grün bewaldeter Berghänge, hellblau ausleuchtend, der . . . Bach als schmaler Streifen in der Richtung nach Nordost. Sätte nicht ein schneidender steifer Wind aus derselben Richtung rauh über die kahle Kruppe geweht, man hätte dort trotz Gefechtsstellungen und Schützengraben traumersunken in das hier ganz gewiß romantisch aussehende Polenland hineinträumen können.

Die Fürsorge für die ostpreussischen Flüchtlinge.

W.B. Berlin, 30. November. In einem Artikel über die Fürsorge für die ostpreussischen Flüchtlinge schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegen den Abereifer, der sich an der unvermeidlichen teilweisen Unvollkommenheit jeder Hilfeleistung stoße, und betont, daß der preussische Staat von Anfang an es für seine selbstverständliche Pflicht gehalten habe, für die ostpreussischen Flüchtlinge in vollstem Umfange zu sorgen. Den Oberpräsidenten der Provinz, in der sich solche aufhielten, seien fortlaufend bedeutende Mittel für die Unterbringung und den Unterhalt der Flüchtlinge zur Verfügung gestellt worden, und zur Zeit zahle der Staat hierfür etwa 15000 Mark täglich. Ein so umfassendes Unternehmen, wie die Unterbringung der geflüchteten Ostpreußen, müsse von einer Stelle nach festen Grundfragen geleitet werden, und diese Stelle sei die Regierung. Ihr erschienen die Gründe für die Entlastung der Reichshauptstadt von Flüchtlingen auf Kosten der Provinz bindend, obgleich vereinzelt eine andere Auffassung vertreten werde. Wenn gesagt werde, die Stadtbewohner Ostpreußens gehörten in die Städte und nicht aufs Land, so sei Berlin, wo sich auch nur 5 Proz. von ihnen aufhielten, durchaus nicht allein der geeignete Ort für sie, sondern es gäbe in den Provinzen recht schöne Städte, wie Danzig, Stettin, Greifswald, Lüneburg und andere mehr, in denen viele Flüchtlinge auf Staatskosten so zufrieden lebten, wie es bei der traurigen Lage der Dinge möglich ist. Unser Reichum an blühenden Provinzialstädten, der besondere Stolz Preußens und Deutschlands, sei auch in dieser Beziehung ein Segen.

Der Untergang des Dampfers „Malachit“.

§§ Über die Versenkung des englischen Dampfers „Malachit“ durch ein deutsches Unterseeboot berichten französische Zeitungen, wie man dem „Berl. Tagebl.“ aus Turin meldet, daß das deutsche Unterseeboot den „Malachit“ am vorigen Montag, 4 Uhr nachmittags, bei ruhigem Meer und etwas dunstigem Wetter angriff, und zwar vier Meilen von der Küste. Als die Mannschaften, der Aufforderung des Unterseebootes entsprechend, das Schiff eiligst verlassen hatten, wurde dieses mit zehn Schüssen bombardiert, fing Feuer und brannte bis Mitternacht.

Aus Belgien.

§§ Der bisherige Gouverneur von Brüssel, General von Lüttich, wird der „Kölnischen Zeitung“ zufolge binnen kurzem seinen Posten verlassen, um eine Stellung im Felde zu übernehmen. — Den bisherigen Angehörigen der belgischen Bürgerwehr ist dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge die Verpflichtung auferlegt worden, sich zur Eintragung in Kontrolllisten anzumelden und folgende Erklärung abzugeben: „Ich, N. N., erkläre hiermit an Eidesstatt, daß ich während des gegenwärtigen Krieges die Waffen nicht mehr gegen Deutschland ergreifen, und daß ich mich auch keinerlei feindlicher Handlungen gegen die deutsche militärische und bürgerliche Gewalt schuldig machen werde.“ Wer diese Erklärung abzugeben sich weigert, wird als Kriegsgefangener betrachtet. Ein Teil der betreffenden Leute ist geflüchtet, andere sind verhaftet worden.

Eine amerikanische Wochenschrift im Dienste der Deutschen Sache.

Unter dem Titel: „Fair Play for Germany and Austria Hungary“ erscheint nunmehr in New York in englischer Sprache eine von George Sylvester Viereck und Frederick J. Schoder, herausgegebene Wochenschrift, die den bekannten Phrasen und Lügen unserer Feinde in gebührender Weise zu Leibe geht. Schmerzhaft berührt es freilich, daraus zu ersehen, in wie hohem Maße dies nötig ist. So ist es traurig, daß Mr. Robert Lansing, counselor to the State Department, gegenüber einem deutsch-amerikanischen Protest die Lieferung von Waffen und Darlehen an die Kriegführenden für zulässig erklärt und daß die Germanist-Society in New York sich mehrfach eines deutsch-feindlichen Verhaltens schuldig gemacht hat. Mir liegt ein englischer Auszug aus einer amerikanischen Zeitung vor, in der ein gewisser E. Stuart Gager es sogar aus der strengen deutschen Handhabung des Kriegesrechts für durchaus erklärbar hält, daß belgische Frauen deutschen Verwundeten die Augen ausgestochen haben. Man muß sich hüten, solche Gefinnungen, die im Namen des amerikanischen Volkes ausgesprochen werden, diesen zur Last zu legen, und sich der wenigen Vorkämpfer für die gerechte Sache um so mehr freuen. Zu ihnen gehören vortreffliche Gelehrte, die unter dem Titel „Germanys Just Cause“ eine kleine Schrift in New-York veröffentlicht. In ihr haben sich insbesondere drei bekannte Austausch-Professoren John W. Burgess, Wm. M. Sloane und Thomas C. Hall beteiligt. Vielleicht wird doch noch der Tropfen der Wahrheitsverbindung den Stein der Verleumdung aushöhlen.

R. L.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse hat dem Hauptmann im Fußart.-Regt. 6 Josef Walter erhalten, nachdem ihm bereits Anfang September die 2. Klasse verliehen worden war. Hauptmann Walter ist der Sohn des im Sommer verstorbenen Sanitätsrates Dr. Robert Walter aus Deutsch-Wissa.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse haben erhalten Kaufmann Kurt Dietrich, Lt. d. R. u. Mittmstr. d. R. Gustav Jaeger auf Pirchen, Art. Trebnitz, Führer einer Proviantkolonne des Gardekorps (Sohn und Schwiegerjohn des Oberst a. D. Dietrich in Breslau, Inhabers des Eisernen Kreuzes von 1870; Leutn. Fehse, Feldart.-Regt. 21, Sohn des Reichsbankdirektors Fehse in Chemnitz; Leutn. d. R. Graebisch aus Breslau, Verpfl.-Offizier Landwehr-Inf.-Regts. 88; Chemiker Dr. phil. Reinhold Schunk, Leutn. d. R. Gren.-Regts. 10, dessen Brüder, Oberleutn. und Regts.-Adjut. Fritz Schunk und Lt. und Brig.-Adjut. Erich Schunk die Auszeichnung bereits früher erhalten haben. (Es sind somit drei von den vier im Felde stehenden Söhnen des Rentanten des hiesigen Stadttheaters Schunk ausgezeichnet worden); bei der Magazin-Fuhrp. Kolonne 8 (Schles. Train-Abt. 6) des 8. Landwehr-Armekorps: Oberleutn. d. R. Genel, Offiz.-Stellb. Bolkante, Veterinar d. R. Dr. Schumann, Feldzahlmstr. Baranek, Wachtmstr. Wolff, Gefr. Schubert; Martin Schwibatal, Offiz.-Stellb. Gren.-Regt. 6, Volontär an der Schlesischen Handelsbank; Postsekretär Leonhard Prügler, Unteroffiz. d. R. II. Marine-Inf.-Regt., Sohn des kgl. Regemeisters Prügler in Strakate; der ehemalige Radrennfahrer und Flugzeugkonstrukteur Fritz Seidenreich aus Breslau, der als Kraftwagenführer auf dem westlichen Kriegsschauplatz Dienst tut.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

W.B. Budapest, 30. November. Abgeordnetenhaus. Bei Beginn der heutigen Sitzung wurde das Antworttelegramm des Kaisers Franz Josef auf das Guldigungstelegramm des Abgeordnetenhauses verlesen. Das Antworttelegramm lautet:

„Die durch Sie unterbreitete Guldigung des Abgeordnetenhauses, nehme ich mit herzlichem Dank an. Mit besonderer Genugung erfüllt mich die Versicherung der Anteilnahme und Opferwilligkeit des Abgeordnetenhauses in der gegenwärtigen Zeit, in der die ganze ungarische Nation im heldenmütigen Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes einen glänzenden Beweis ihrer von ihren Ahnen ererbten patriotischen und kriegerischen Tugenden liefert. — Franz Josef.“

Lebhafter Beifall folgte der Verlesung. Unter Beifallsumgebungen wurde darauf die Antwortdepeche des Oberkommandanten Erzherzogs Friedrich verlesen, in der der Dank für das Vertrauen zu der Armee ausgesprochen wird. Sodann wurde die Antwort des Reichstagspräsidenten Kaempf verlesen. Hierin wird im Namen des deutschen Reichstages der Dank für die zum Ausdruck gebrachten Gefühle der Bundesstreue und die Überzeugung ausgesprochen, in fester Waffenbrüderschaft der vereinigten Heere einen solchen Sieg zu erringen, daß den Staaten ein gerechter und dauernder Friede gesichert sein wird. Verlesen wurde darauf ein Telegramm des Präsidenten der türkischen Kammer, Halil, der erklärte, er habe mit stolzer Freude das Begrüßungstelegramm erhalten und hege den unerschütterlichen Glauben, daß die Türkei und die Zentralmächte in dem gerechten Kampfe gegen Rußland und seine Verbündeten siegreich hervorgehen werden.

Bei der Beratung des Berichts betreffend die Verwendung des Sonvends und des Landsturms außerhalb des Staatsgebietes ergriff Ministerpräsident Graf Tisza das Wort und führte aus:

„Man kann jetzt auf Grund der Erfahrungen der letzten Monate sagen, daß der Krieg absolut unvermeidlich gewesen ist. Einzelne Staaten neigten Deutschland seine große wirtschaftliche Entwicklung, andererseits wurde unsere Friedensliebe als Schwäche gedeutet und darauf zurückgeführt, daß die Monarchie unfähig und schwach sei, während tatsächlich unsere Politik von der Friedensliebe aller leitenden Faktoren der Monarchie, zumal des friedliebenden aller Monarchen der Welt, diktiert worden ist (Zustimmung). Der Krieg ist heute mehr als jemals nicht bloß ein Ringen der Armeen, sondern der Völker und Nationen. In diesem Ringen haben die ungarischen Truppen und die ungarische Nation Außerordentliches geleistet, was dies auch der Höchstkommandierende, Erzherzog Friedrich, ausdrücklich bezeugt hat. Der Ministerpräsident erklärte darauf, er sei glücklich, auf Grund unmittelbarer Eindrücke sagen zu können, daß auch die leitenden Faktoren der großen deutschen Nation von Anerkennung und Vertrauen für die ungarische Armee erfüllt seien. (Lebhafte Zustimmung.) Der jetzige Krieg sei auch der erste unter dem dualistischen Regime. Der Dualismus habe nunmehr die Feuerprobe bestanden und sei durch die Wahrheit erhärtet, daß nur solche Gestaltung der Monarchie imstande sei, die höchste Leistungsfähigkeit zu bewahren, welche Ungarns berechtigten Selbständigkeitsbestrebungen Rechnung trägt und dennoch die Einheit der Gefühle und Bestrebungen verbürgt. Graf Tisza erklärte schließlich, er glaube den Gefühlen aller Ausdruck zu geben, wenn er sage, daß in Strömen vergossene Blut werde für die ungarische Nation Früchte tragen, und der Kampf werde ohne Ermatten und ohne Kleinmütigkeit fortgesetzt werden müssen, bis die Bedingungen der künftigen Sicherheit für die ungarische Nation geschaffen sein werden.“

Von Lodz nach Lwow.

J. Der letzte große Sieg Hindenburgs und des Generals von Mackensen wurde zwischen Lodz und Lwow errungen. Die beiden Städte liegen etwa 60 km voneinander entfernt und sind durch eingleisige Bahn und breite Chaussee verbunden, die nach Warschau führen.

Lodz, das polnische Manchester, macht den Eindruck eines riesenhaften, langen Fabrikdorfes. Zwar die meilenlange Petrikauer Straße, die Hauptader der Stadt, zeigt in ihrer Mitte großstädtisches Leben und Aussehen. Der Lodzer ist auch stolz darauf und mag den Wummel auf dieser Straße selbst in ersten Zeiten nicht missen, wie die deutsche Lodzer Zeitung berichtet. Sie hat Holzpflaster, das müden Soldatenbeinen ungemein wohl tut, und große Geschäfte mit prächtigen Auslagen. Aber die Herrlichkeit dieser Gegend strahlt kaum über das angrenzende Seitenviertel hinaus. Die Stadt hat über 400 000 Einwohner. Darunter sind sicher weit über die Hälfte Fabrikarbeiter, die seit vier Monaten keine Arbeit haben. Schon Ende Oktober war das Elend groß. Zerlumpte Frauen mit vergrämten Gesichtern standen vor den großen Fenstern der Gastwirtschaften und Kaffeehäuser und bettelten durch Geben der deutschen Soldaten um ein paar Kopfen; Kinder von zwölf Jahren drängten sich mit der Frühreise des Lagers an jede Uniform. Die Not mag viel dabei verschuldet haben. Welcher Zimmer jeht dort herrschen mag, ist kaum auszubedenken. Lodz ist auf drei Seiten von Hügeln umgeben. Die Höhen erheben sich im Nordosten nach Lwow zu 100 bis 200 Meter über die Umgegend und sind größtenteils mit jungem, lichte Laubwald bestanden, der vor einem Monat in träftigen Herbstfarben prangte. Von der tiefgelegenen Stadt aus machen die Hügel den Eindruck eines mächtigen Kammegebirges, in der Nähe wirken sie anmutig und freundlich wie die Vorgebirge gegen bei Strehlen oder Zauer.

Die Chaussee nach Lwow ist auf lange Strecken hin baumlos und ungemein nüchtern, war aber damals in gutem Zustande. Sie steigt und fällt nur mäßig; Marsch und Transport bieten deshalb keine Schwierigkeiten. Drei Meilen von Lodz liegt an der Straße in einem kleinen Tale der Ort Strzhow, den der Siegesbericht besonders erwähnt. Man würde ihn für ein Dorf halten — die Häuser sind durchgängig niedere Holzhäuser, Blödhäuser — wenn nicht eine Menge Juden darin wären, die nur in Städten wohnen dürfen. Die neugebaute Kirche drückt mit ihrer Größe und Pracht auf die Umgebung und läßt deren Armseligkeit erst recht hervortreten.

Die Straße steigt hinter Strzhow wieder an. Nach einer Meile kommt man an den großen, mauerumgürteten Park von Bratoszewice. Er hat ein mächtiges Portal, das bogenförmig in den Park hineingebaut ist. Zwischen den alten Bäumen zur Seite des gut gepflegten Hauptweges schimmern die grauen Umrisse eines großen Schlosses. Der Wald tritt näher an die Straße; immer derselbe junge Bestand. Nüchtern, ausgewachsenen Hochwald scheint es in der Gegend nicht zu geben. Eine romantische Mühle am Bache unten ist in voller Arbeit. Die Straße führt aufwärts im Bogen nach Lwow. Das Städtchen liegt ungefähr in der Mitte zwischen Lodz und Lwow und sieht wie Strzhow borslich aus. Von hier aus läuft die Chaussee in langweiliger Gradheit ohne jeden landschaftlichen Reiz bei einem halben Duzend Dörfern vorbei.

Dafür wird man durch die bunten Trachten der Landbewohner entschädigt. Die Röde der Frauen haben handbreite, glatte Längsstreifen, gelbe oder rote, abwechselnd mit dunklen. Den Oberkörper deckt eine Mantille, die wie ein zweiter Rock aussieht. Die Füße stecken meist in hohen Stiefeln, seltener in zerlichen Absatzschuhen. Die Mädchen halten sich gut und gehen schön mit elastischen Schritten, trotz der schweren Stiefel. Auch an Hosen und Jacken der Männer und Jungen sind diese Streifen zu sehen, doch wirken sie hier wenig malerisch.

Lwow ist eine hübsche Kleinstadt. Sie hat einen dreieckigen Markt, von dem aus eine Gasse voll jüdischer Geschäfte nach einem größeren Platz führt, auf dem eine barocke Kirche mit zwei Türmen steht. Dort scheint die vornehmere Gegend zu sein: Ein großes Speisehaus, schöne Läden, städtische Gebäude. Die eine Schmalseite wird von der Realschule eingenommen, einem mächtigen Gebäude, das einen großen vieredigen Hof umschließt. Die Ausstattung der Schule mit physikalischen Apparaten ist zum Wundern reich, u. a. gibt es da eine Dynamo von Manneshöhe, einen riesengroßen Lichtbildapparat, ein Orgelmodell mit vielen Pfeifen, Musikinstrumente in großer Zahl. Weiter draußen steht noch eine zweite neue Kirche, ein gotischer Ziegelaub mit hohem, reichverzietem Turm. Lwow ist nur 40 Kilometer von der Weichsel entfernt und 25 von Skiernewice, das an der zweiten Bahnlinie von Warschau her liegt.

Von Tsingtau nach Helden.

bbl. Die Joeben hier eingetroffenen Nummern des „Ostasiatischen Lloyd“ vom 25. September und 2. Oktober bringen noch einige Mitteilungen über die Vorgänge bei der Belagerung Tsingtaus, die auch jetzt, nachdem den Japanern ihr Überfall auf die deutschen Besitzungen schließlich gelungen ist, noch von Interesse sind. Sie zeigen, mit welcher Tapferkeit die kleine deutsche Besatzung der japanischen Übermacht standgehalten hat, und wie sie erst Schritt für Schritt nach schweren Kämpfen zurückgewichen ist. Mitte September eröffneten die Japaner den Angriff auf Tsingtau ernstlich. Eine Meldung aus Tsinanfu vom 28. September besagt:

„Die Japaner sind in das Schutzgebiet eingedrungen. Es ist an verschiedenen Plätzen zu Vorkampfsgefechten gekommen. In der Nacht von Wangschuang sind von einundzwanzig Dampfern japanische Truppen gelandet worden, die dann über Wangto in den Götungpaß eingedrungen sind. Dort hat eine deutsche Abteilung von einigen vierzig Mann eine Stunde lang Hunderten von Japanern Widerstand geleistet und sich darauf ohne Verlust zurückgezogen, während die Japaner Verluste gehabt haben. Die Japaner sind dann durch den Laufpaß in das Tal des Litsunflusses eingedrungen. Inzwischen war bei Liuting und Wali am 18. September japanische Kavallerie erschienen, von den deutschen Vorposten aber mit Verlusten zurückgewiesen worden. Dabei ist damals Leutnant Freiherr v. Riedesel gefallen. Angesichts der inzwischen eingetroffenen japanischen Verstärkungen sind in den folgenden Tagen auch die deutschen Vorposten auf die Litsunlinie zurückgezogen worden. Die Japaner haben am 27. September eine Linie besetzt, die sich von Tsangiou an der Mündung von Kiauschow über Litsun nach Schafseu an der gleichnamigen Mündung hinter dem Kaiserstuhl ausdehnt. Die Japaner haben bei dem Vorgehen starke Verluste gehabt; auf deutscher Seite sind ein Mann schwer und acht Mann leicht verwundet worden. Deutscherseits hat niemals die Absicht bestanden, die entfernten Berge zu halten. Selbst die Linie Tsangiou-Schafseu würde für die vorhandenen deutschen Streitkräfte zu ausgedehnt gewesen sein. Die ersten besetzten Verteidigungsstellen liegen sämtlich in der Nähe von Tsingtau. Der Gesundheitszustand in Tsingtau ist gut, die allgemeine Stimmung vorzüglich.“

Am 29. September heißt es aus Tsinanfu:

„Tsingtau ist im Laufe des gestrigen Vormittags von einer Linienflottendivision beschossen worden. Es ist kein Schaden angerichtet. Bei dem Landangriff ist die Linie Waldersee-Höhe geräumt worden, da die Übermacht des Feindes zu groß war. Die Festung ist jetzt vollständig eingeschlossen. Der Verlust ist gering. Leutnant von Fries ist gefallen.“

Und am 1. Oktober:

„Vom Kampf um Tsingtau am 28. September wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet: Die Japaner gingen mit großen Massen zum Angriff vor. Dabei wurden etwa fünfzig bis siebzig Deutsche in die Prinz Heinrich-Berge abgedrängt, die nach hartnäckigem Kampf dem Feind in die Hände gefallen sind. Die Wirkung des Feuers der deutschen Geschütze und Maschinengewehre, die auf der Flanke durch Schiffsartillerie unterstützt wurden, war sehr groß. Die Japaner haben siebzehnhundert Tote und achthundert Verwundete verloren. Die Verluste der Deutschen sind gering.“

Wie wir seinerzeit meldeten, waren vor dem Falle Tsingtaus einige Offiziere und Mannschaften der Besatzung mitten durch die japanische Belagerungsarmee durchgebrochen. Wie der folgende kurze Brief eines der Teilnehmer an diesem Ritt ausweist, ist das viel früher geschehen, als man bisher annahm. Der Brief lautet nach der „Germania“:

Sighien, den 1. Oktober 14.

Liebe Eltern und Geschwister!

.... Ihr werdet erstaunt sein, mich mitten im Innern Chinas zu finden. Tsingtau ist vollständig umzingelt. Die Japaner sind mit 80 000 Mann gelandet. Auch neutrales Gebiet von China hat Japan besetzt, und man befürchtet, daß es den Chinesen ganz schmerzhaft abnimmt. Ich bin am 13. September mit fünf Mann durchgebrochen. Seit 14 Tagen wandern wir durch wilde Gegenden, teils zu Pferde, Maultieren und Eseln. Wir haben schon unheimliche Strapazen ausgehalten. Zweimal wären wir fast von den Japanern gefangen genommen worden. Morgen geht es nach Tientsin, von da nach Peking. Ich befinde mich hier in der katbolischen Mission, von den Vätern freundlich aufgenommen.“

Auf nähere Nachrichten darf man mit Recht gespannt sein.

Nachrichten über Kriegsgefangene.

pi. Die königliche Kommandantur der Residenz Berlin teilt uns mit: Beim Zentralnachweis-Bureau des Preussischen Kriegsministeriums ist eine Abteilung eingerichtet, die sämtliche Nachrichten über die gefangenen Angehörigen der feindlichen Heere sammelt, die in Deutschland gefangen gehalten werden. Diese Listen werden durch Vermittelung der neutralen Länder den Regierungen der betreffenden feindlichen Länder übermittelt, bei denen ebenfalls Zentralnachweisbureau bestehen. Außerdem erhält sämtliche Listen die Zentralstelle des Roten Kreuzes in Genf, auch wird eine Liste der belgischen Kriegsgefangenen dem deutschen Gouvernement in Brüssel zugestellt. Diese Listen werden dauernd ergänzt.

Auskunft können sich die Staatsangehörigen der mit Deutschland im Kriege befindlichen Länder daher bei ihren eigenen Regierungen holen. Das Preussische Kriegsministerium gibt seinerseits eine Auskunft, auch durch Vermittelung deutscher Staatsangehörigen, nicht. Nur ausländische

Quartierwirte können durch ihre Einquartierungen, falls sie von ihnen das Zeugnis erhalten, daß sie diese freundlich aufgenommen haben, die weitgehendste Berücksichtigung etwaiger Wünsche erhoffen.

Mit dem Briefverkehr hat das Zentralnachweisbureau nichts zu tun, dieser geht vielmehr unmittelbar durch die Kommandanturen der betreffenden Gefangenenlager bzw. Lazarette. Dies bezieht sich auf jeden Postverkehr der Gefangenen, also auch auf die an diese gerichteten Geld- und Paketsendungen. Abirgend wird jeder Gefangene dienstlich veranlaßt, schon in den ersten Tagen seiner Einlieferung an seine nächsten Angehörigen eine vorgebrachte Postkarte zu richten, in der er ihnen seine Adresse und seinen Gesundheitszustand mitteilen solle. Die im ersten Absatz erwähnten Listen erhalten von allen Gefangenen auch das Rote Kreuz in Berlin (im Abgeordnetenhaus), außerdem von den belgischen Gefangenen das Rote Kreuz in Brüssel, und von den russischen Gefangenen das Rote Kreuz in Kopenhagen, wo überall ebenfalls Auskunftstellen eingerichtet sind.

über den Aufenthalt der in feindliche Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen unseres Heeres können auf Grund der Gefangenenlisten, die die kriegführenden Staaten gegenseitig austauschen, folgende Stellen im Inland Auskunft erteilen:

das Zentralnachweis-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin, Dorotheenstraße 48;

das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung Gefangenenfürsorge, Reichstagsgebäude (Berlin);

das Auswärtige Amt.

Vom Ausland sind folgende Auskunftstellen bekannt:

Belgien: das Rote Kreuz in Brüssel.

Frankreich: a) Agence des renseignements pour prisonniers de guerre, Genf rue de l'Athènes 8. —

b) La croix rouge française Commission des prisonniers de guerre, Bordeaux, Quai des Chartrons 56. — c) Auskunft über deutsche Gefangene in Frankreich, Zentralstelle des Roten Kreuzes, Genf.

England: a) The Prisoners of War Information Bureau, London 49 Wellington Street, Strand.

b) Briefe an deutsche Kriegsgefangene in Gibraltar; Adresse: „Commandant Prisoners of war, Gibraltar“.

Rußland: Auskunft über deutsche Gefangene in Rußland erteilt das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen.

Sonstige Meldungen.

Der neue Generalgouverneur von Belgien, General der Kavallerie Hr. Moris v. Biffing, ist 1844 zu Oberbellmannsdorf im Kreise Lauban in Schlesien geboren. Seit Ausbruch des Krieges war Hr. v. Biffing, der vormals seit sieben Jahren im Ruhestand verlebte, stellvertretender General des VII. Armeekorps in Münster, desjenigen Korps, das er als aktiver Offizier lange Jahre hindurch geführt hatte. Seine militärische Laufbahn begann er 1863 mit seinem Eintritt in das 8. Dragoner-Regiment. 1865 wurde er Leutnant und machte als solcher den Feldzug von 1866 mit, in dem er sich bei Nachod den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern erwarb. 1869 wurde er als Ordnonanzoffizier zum Kronprinzen, dem späteren Kaiser Friedrich, kommandiert und blieb bei diesem während des ganzen Feldzuges von 1870/71. Nach dem Kriege, in dem er das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt, stand er eine Zeitlang beim 1. Garde-Regiment a. P., kam dann in das 22. Dragoner-Regiment und wurde 1874 in den Generalstab versetzt. Derselben hat er von da an mehrere Jahre angehört, zuletzt als Generalstabschef beim 3. Armeekorps. Am 8. März 1887 wurde Hr. v. Biffing persönlicher Adjutant des damaligen Königs Wilhelm und rückte bei der Thronbesteigung zum diensttuenden Flügeladjutanten des Kaisers auf. Nach zwei Jahren erhielt er das Kommando über das Regiment der Gardebürsors. 1893 wurde er Kommandeur der 4. Garde-Kavallerie-Brigade, trat 1897 an die Spitze der 29. Division und wurde am 18. Mai 1901 zum kommandierenden General des VII. Armeekorps in Münster befördert. Am 1. Januar 1908 schied er aus dem Heere aus, nachdem er im Herbst 1907 anlässlich der Kaiserinmutter den Schwarzen Adlerorden erhalten hatte. Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand hat er sich um den kulturellen und wissenschaftlichen Fortschritt der Nation verdient gemacht, und sich als Vorstandsmittelglied des Vereins für Volksbildung und Heimatpflege gemeinnützig betätigt. Hr. v. Biffing war in erster Ehe mit Myrrha Wessendorf, einer Tochter von Mathilde Wessendorf, der Freundin Richard Wagner's, vermählt. Nach deren frühzeitigem Tode vermählte er sich 1890 mit der Komtesse Alice Königsmarck.

Sshb. Die „Nöln. Ztg.“ berichtet aus Brüssel: Zum Chef der deutschen Zivilverwaltung des Bezirks von Maastricht ist der Regierungsrat von Weiser, der zuletzt bei der königlichen Polizeidirektion in München tätig war, ernannt worden.

bd. Dresden, 30. November. über die Frage, wie die großen Ereignisse unserer Zeit für die Zwecke des Unterrichts und der Erziehung in wirksamster Weise fruchtbar gemacht werden können, sind in einer jüngst abgehaltenen Versammlung der Bezirks-Schulinspektoren Sachsen auf Veranlassung des sächsischen Kultusministers eingehende Verhandlungen geführt worden. Es herrschte volle Übereinstimmung darüber, daß nicht nur die vorgeschriebenen Lehraufgaben zu neuen Ereignissen nach Möglichkeit in Beziehung zu setzen seien, sondern daß auch außerhalb des Lehrplanmäßigen Unterrichts an geeigneter Stelle besonders wichtige Begebenheiten unter ausgiebiger Verwendung von zuverlässigen Kriegsnachrichten und Anschauungsmitteln jeder Art zu würdigen und alle Veranlassungen des Schullebens so zu treffen seien, daß die Jugend zu erhöhter Teilnahme an der gemaltigen Erhebung unseres Volkes und treuer Erfüllung vaterländischen Pflichten erzogen werde.

* Als Trost für Angehörige verminter Helden schreibt uns die Mutter eines schlesischen Mittkämpfers: „Heut erhielt ich nach zehn Wochen das erste Lebenszeichen von meinem Sohne aus der französischen Gefangenschaft in Südfrankreich. Ich hatte nach allen erdenklichen, erfolglosen Nachforschungen kaum eine Hoffnung für sein Leben. Möge dies ein Trost sein für alle die, welchen gleiches Leid beschieden!“

SS Im russischen Heere macht sich nach der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ ein starker Mangel an Fliegern bemerkbar.

W.B. Kristiania, 30. November. Der von einem englischen Kriegsschiff bei Fleetwood aufgebrachte norwegische Fischdampfer „Nektor“, der beschuldigt wird, unter neutraler Flagge nördlich von Irland deutsche Minen ausgelegt zu haben, ist Eigentum der norwegischen Meeresflotte, deren Kapital aber zum größten Teil in englischen Händen ist. Der Dampfer war von der Firma Frank Werre in Grimsby geschaffert. Infolgedessen kann nicht die Rede davon sein, daß er Minen für Deutschland ausgelegt habe.

SS Rotterdam, 30. November. Nach Meldungen aus Athen haben französische Deputierte der serbischen Regierung den Rat erteilt, selbst an Bulgarien heranzutreten, Bulgarien die Abtretung von ganz Mazedonien anzubieten, alle Kriegsvorräte und Archive nach Bulgarien zu schaffen und mit Bulgarien eine Zollunion abzuschließen.

SS In Singapur ist, wie der „Pariser Temps“ meldet, ein Deutscher zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, weil er angeblich den deutschen Kreuzer „Emden“ durch Fälschung von Mitteln gemacht hatte.

Schlesien.

* Breslau, 30. November.

Das Linien Schiff „Schlesien“ und das Landheer.

* Mit gleicher Liebe wie der in Ost und West kämpfenden Truppen gedenken wir der die Nacht auf dem Meere haltenden „blauen Jungen“. Ebenso wie das Landheer werden sie mit Liebesgaben bedacht und auch die Provinz Schlesien bereitet die Abfindung von Weihnachtsgaben an ihre Söhne bei der Marine vor. Daß sie dabei auch an das Schiff denkt, welches den Namen unserer Provinz trägt, ist selbstverständlich. Aber rührend ist es, daß das Linien Schiff „Schlesien“ in dieser Zeit, in der es bereit ist, jeden Tag selbst in den Kampf für Deutschlands Ehre einzugreifen, der Kameraden des Landheeres gedenkt, die vor dem Feinde stehen und ihnen Liebesgaben senden. Die Besatzung des Linien Schiffes „Schlesien“ hat unter sich gesammelt und Liebesgaben für ihre schlesischen Kameraden vom Landheer im Felde beschafft, die an den Oberpräsidenten als den Territorialdelegierten der Freiwilligen Krankenpflege gelangt sind. Die Spende wurde besonders freudig begrüßt als ein schönes Zeichen des Geistes der Zusammengehörigkeit zwischen Flotte und Landheer und als ein Zeichen treuer Heimatliebe. Die Gabe ist der Sammelstelle des Roten Kreuzes überwiesen worden mit der Bitte, sie für die Weihnachtsgeschenke an die schlesischen Truppen zu verwenden und sie besonders kenntlich zu machen als Spende des Linien Schiffes „Schlesien“. Die Sendung enthält wärmende Kleidungsstücke, Schwere, Maniküre und anderes. Der Oberpräsident sprach seinen Dank an das Kommando des Schiffes in folgendem Schreiben aus:

Dem Kommando S. M. S. „Schlesien“ beehre ich mich für die Riste Liebesgaben, mit der dort trotz aller eigenen Beanspruchung der schlesischen Kameraden im Felde gedacht worden ist, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, indem ich bitte, diesen auch der Besatzung zu übermitteln. Alle Schlesier werden mit treuen Wünschen im entscheidenden Kampfe für Deutschlands Zukunft auf dem Wasser des Schiffes gedenken, das den Namen ihrer Provinz trägt.

14. Ordentliche Schlesische Provinzialsynode.

* Die erste Sitzung der 14. ordentlichen Schlesischen Provinzialsynode wurde Montag, abends 6 Uhr, im Landeshause durch den bisherigen Präses, Geh. Reg.-Rat Landrat Freiherrn von Zedlitz und Neufirk (Herrmannswaldau) eröffnet. Sup. Meisner (Schöplowitz) hielt vorher das Eröffnungsgebet.

Der Präses dankte dem Landeshauptmann für die Bewilligung des Landeshauses für die Synode, begrüßte den Konsistorialpräsidenten Schuster als für die Synode ernannten Königl. Kommissar und die beiden Generalsuperintendenten. Er erinnerte sodann an die ernste Kriegszeit, in der die Synode zusammentritt, und gedenkt in begeisterten Worten des Kaisers und Königs, des Schirmherrn der evangelischen Kirche und Herzogs von Schlesien. In das Hoch auf den Landesherrn stimmte die Synode ebenso begeistert ein. Der Königl. Kommissar, Präsident Schuster, dankte für die freundliche Begrüßung. Die erste Zeit wurde dazu, alle Gedanken menschlicher Weisheit zurückzustellen und dem zu lauschen, was Gott von uns will. Er ruft uns zur Buße, aber wir vertrauen, daß er uns nicht unterliegen lassen, sondern uns sein Heil sehen lassen wird in Kirche und Vaterland. Generalsuperintendent D. Nottebohm wünschte zugleich im Namen seines Kollegen Generalsuperintendenten D. Haupt der Synode Gottes Segen. Das ist unser Gebet, daß Gott unsere Kirche in dieser gewaltigen Zeit ausruft, daß sie treu ihren Dienst an unserm Volke tut im Sinne des Apostelwortes: Wacht, steht im Glauben, seid männlich und seid stark. Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen. Der Herzensacker unseres Volkes ist umgepflügt und empfänglich geworden. Möge alle treue Sämnersarbeit dazu dienen, daß unser Volk zu einem Gottesvolke werde. Mögen alle Beschlüsse dieser kurzen Tagung mit dazu helfen, unsere Kirche dazu auszurüsten, solchen Dienst zu tun.

Es folgt durch Geh. Justizrat Schmidt aus Glatz der Bericht über die Prüfung der Wahlen und der Legitimation der Mitglieder. Die Wahlen sämtlicher Provinzial-Synodal-Abgeordneten und ihre Stellvertreter sind vorchriftsmäßig erfolgt.

Die Gewählten besitzen insgesamt die Eigenschaften, an die das Gesetz ihre Fähigkeit zum Eintritt in die Synode geknüpft hat. Nach § 4 der Geschäftsordnung sind demnach alle Wahlen ohne Abstimmung als gültig zu erachten. Die Legitimation des von evang.-theol. Fakultät gewählten Mitgliedes, Geh. Konf.-Rat Prof. D. Arnold ist durch die über die Wahl ergangene Mitteilung der Fakultät, die Legitimation der landesherrlich ernannten Mitglieder durch ihre Namhaftmachung seitens des Ev. Oberkirchenrats erfolgt. Die Präsenzliste ergibt von 122 gewählten Synodalen 118 Anwesende.

Der Präses legt hierauf das vorgeschriebene Synodal-Gelöbniß ab und verpflichtet darauf die Synodalen, die, reihenweise aufgerufen, vor ihn hintreten. Er gedenkt sodann der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder der letzten Synodalperiode: Gymnasialdirektor Dr. Böttcher-Waldenburg (infolge einer in Frankreich erlittenen Verwundung gestorben), Hauptmann, Intendant von Cuen-Ludwigsdorf, Sup. Gerink-Beuthen O.-S., Past. Heilmann-Gr. Bauditz, Past. pr. Meißner-Wohlsau, Rentner Schulte-Wiegand, Past. Schulte-Jordansmühl und Erz. Graf Stosch-Hartau. Die Synode erhebt sich zum ehrenden Gedächtnis der Heimgegangenen von ihren Plätzen.

Auf Antrag des Synodalen Sup. D. Oberlein-Strehlen wird der bisherige Präses der Synode Geh. Rat Freiherr von Zedlitz und Neufirk zum Präses wiedergewählt. Dieser nimmt die Wahl, die der Königl. Kommissar sofort bestätigt hat, dankend an. Auf Antrag des Präses nimmt die Synode folgendes Guldigungs-Telegramm an den Kaiser einstimmig an:

„Eure Kaiserlich Königl. Majestät bittet die in so schwerer und doch so großer Zeit zusammengetretene 14. schlesische Provinzial-Synode das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue alleruntertänigst zu Füßen legen zu dürfen. Ihrem summus episcopus dankt die Synode, daß er im ernsten Augenblick der Entscheidung, als die zahlreichen, habgierigen, durch Lüge und Wortbruch verbundenen Feinde ihn zwangen, das von ihm so herrlich scharf erhaltene deutsche Schwert zum Schutze des Reiches zu ziehen, sein Volk zuerst ermahnte zu Buße und zum Gebet. Sie dankt ihm für alle seine Mahnungen an das Volk, in demüthiger Gottesfurcht, nicht

auf die eigene Kraft, sondern auf den Herrn der Heerscharen zu vertrauen. Eure Majestät samt den tapferen kaiserlichen Prinzen und deutschen Fürsten, sowie die glorreichen Heerführer und das ganze heldenmütige Heer begleitet die Synode mit treuester Fürbitte und dem heißen Flehen um den Sieg der gerechten Sache. Gott schütze, Gott erhalte, Gott segne Eure Majestät zum Heil unseres geliebten Vaterlandes.“

Zu Schriftführern werden sodann ernannt: Pastor Burkert-Heinzenburg, Kittelmann-Quaritz, Rektor Hoffmann-Landeshut, Landrat von Basse-Wartenberg. Der Präsidialbericht befindet sich als Drucksache in den Händen der Synodalen.

Er berichtet über die Ausführung der Beschlüsse der 13. Provinzialsynode sowie über die sonstige Tätigkeit des Provinzialsynodalvorstandes, der in den Jahren 1911—1914 zwölfmal für sich allein und daran anschließend zur Erledigung besonders wichtiger Geschäfte gemeinschaftlich mit dem Konsistorium Sitzungen abhielt. Die von der letzten Provinzialsynode wiedergewählten Abgeordneten zur theologischen Prüfungskommission haben im gleichen Zeitraum an 14 Prüfungen von Kandidaten der Theologie teilgenommen. Abgeordnet des Provinzialsynodalvorstandes nahmen in jedem der drei Berichtsjahre an zwei Kirchenvisitationen teil, ebenso im gleichen Zeitraum an acht Einweihungen neuerbauter und vier Einweihungen renovierter Kirchen, an einer kirchlichen Jubelfeier, an vier Kirchen-Grundsteinlegungen, an der Einweihung einer Diakonissenstation, an der Einweihung von vier Gemeindefhäusern und drei Jugendheimen, an 15 Kreis-Synoden, an der Breslauer kirchlichen Festwoche, an vier Diözesankonferenzen, an neun Jugendpflegerkonferenzen, an zwei Generalversammlungen des Provinzialvereins für die Verliner Mission, an zwei Bundesfesten des Schlesischen Bundes evangelischer Männer- und Junglingsvereine, sowie an deren Kundgebung in der Breslauer Jahrhunderthalle 1913, an der Konferenz des Provinzialvereins für Innere Mission und des Junglingsbundes in Jugendpflegesachen in Namslau 1912, an der Konferenz der Synodalvertreter des Provinzialvereins für Innere Mission in Liegnitz 1912, an einer Versprechung über die Statistik der kirchlichen Vereine und christlichen Liebeswerk der Provinz Schlesien in Breslau 1912, an drei Amtseinführungen, am 50-jähr. Dienstjubiläum des Mitgliedes des Vorstandes Superintendent Meißner-Schöplowitz 1913, an der Einführung der Oberin am Lehngrubener Diakonissen-Mutterhaus zu Breslau, an der Jubiläumfeier des Breslauer Martha-Hauses, sowie am Verbandfest der evang. Jungfrauenvereine Deutschlands in Breslau 1913. Infolge seiner Ernennung zum Konsistorialrat in Danzig ist der Direktor des Raumburger Predigerseminars, Pastor D. Kalweit aus dem Provinzialsynodalvorstande im Jahre 1912 ausgeschieden. Der Präsidialbericht wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Die Tagesordnung für die Gesamtsitzung der Provinzialsynode befindet sich in den Händen der Synodalen. Von der Bildung von Kommissionen wird für die diesmalige Tagung Abstand genommen. Der Beginn der morgigen zweiten Sitzung wird auf vormittags 9 Uhr angesetzt. Am 1 Uhr soll eine Mittagspause eintreten. Damit wird die Eröffnungssitzung bald nach 6 3/4 Uhr geschlossen.

Um 8 1/2 Uhr fand in der Elisabethkirche der feierliche Eröffnungsgottesdienst statt, bei dem Superintendent D. Koffmann die Predigt hielt.

Liebesgaben und Rotes Kreuz.

* Um die Versorgung der Truppen mit Liebesgaben zu vereinheitlichen und zu verhindern, daß die einen gar nicht und andere überreichlich bedacht werden, ist angeordnet, daß alle Liebesgaben durch das Rote Kreuz zur Absendung gelangen. Das Nähere darüber ist im neunten Bogen der Sonntagszeitung mitgeteilt worden. Die Abnahmestelle in Breslau befindet sich Laurentienplatz 1b. Liebesgaben für den Westen werden bis zum 3., für den Osten bis zum 5. Dezember noch angenommen.

Für die Versorgung der schlesischen Landsturmtuppen ist in entgegenkommender Weise der Schlesische Automobilklub in enge Verbindung mit dem Roten Kreuz getreten. Er will mit Automobilen die Gaben in die Reihen der Landsturmlente befördern. Für die dem Landsturm bestimmten Gaben ist eine Annahmestelle im Freiburger Bahnhof eingerichtet.

Welchen Umfang die Tätigkeit der Abnahmestelle des Roten Kreuzes angenommen hat, davon mögen folgende Zahlen ein Bild geben:

Außer den in Breslau selbst an ausrückende oder durchfahrende Truppen abgegebenen Sachen sind u. a. zur Versendung gekommen: 39 602 wollene Hemden, 32 517 wollene Unterhemden, 19 234 wollene Jacken, 57 400 Paar wollene Strümpfe, 26 516 Paar Pulswärmer, 26 389 Paar Fußlappen, 14 716 Leibbinden, 3 T. aus Kakenfell, 6872 Wolldecken, 33 000 Wollwollwürfel, 264 350 Zigarren, 264 250 Zigaretten, 641 Mgr. Tabak, 2413 Tabakpfeifen, 10 000 Flaschen Mineralwasser, 2795 Flaschen mit Arrat, Rum, Cognat, 140 Mgr. Wurst, 752 Mgr. Wehl und Reis, 514 Büchsen Konserven, 439 Mgr. Schokolade, 316 Mgr. Kaffee, 147 Mgr. Bonbons, 356 Mgr. Zwieback und Cafes, 6020 Beutel Insektenpulver, 41 100 Postkarten, 15 570 Bogen Briefpapier, 8994 Bleistifte, 938 elektrische Taschenlampen 5000 Feuerzeuge, 1030 Schwämme, 232 Grob-Hofentöpfe u. dergl. Außerdem hat die Waschezentrale des Roten Kreuzes noch einen großen Bestand aufzuweisen, damit sie für den Winter für alle Fälle gerüstet ist. Für Wollschaden u. dergl. sind große Summen ausgegeben worden. Sie belaufen sich bereits auf 330 018 Mark.

Ferienordnung für 1915.

* Seitens des Provinzialschulkollegiums sind die Ferien für das Jahr 1915 wie folgt festgesetzt worden:

Schuljahr:	Schulbeginn:
Osterferien: Mittwoch, 31. März	Donnerstag, 15. April.
Pfingstferien: Freitag, 21. Mai	Donnerstag, 29. Mai.
Sommerferien: Freitag, 2. Juli	Freitag, 6. August.
Herbstferien: Freitag, 1. Oktober	Dienstag, 12. Oktober.
Weihnachtsferien: Donnerstag, 23. Dezember.	Sonntag, 8. Januar 1916.

Schluß des Schuljahres Mittwoch, 12. April 1916.

Die Verlängerung der Postprotestfrist.

* Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 23. d. M. die Protestfrist für Wechsel, die in Elsaß-Lothringen, in der Provinz Ostpreußen oder in einzelnen Kreisen Westpreußens zahlbar sind, sowie für solche im Stadtfreie Danzig zahlbaren gezogenen Wechsel, die als Wohnort des Bezogenen einen in Ostpreußen oder in einem der beteiligten westpreussischen Kreise liegenden Ort angeben, um weitere 30 Tage, also auf insgesamt 150 Tage, verlängert hat, ist die Postordnung vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden.

Ferner hat die Postordnung folgende beachtenswerte Aenderungen erfahren: Während der Geltung der Bestimmungen über die Verlängerung der Fristen des Wechsels und Scheckrechts kann der Auftraggeber verlangen, daß der Wechsel mit dem Postprotestauftrag schon am zweiten Werttage nach dem Zahlungstage des Wechsels nochmals zur Zahlung vorgezeigt und, wenn auch diese Vorzeigung oder der Versuch dazu erfolglos bleibt, protestiert werde. Dieses Verlangen ist durch den Vermerk „Ohne die verlängerte Protestfrist“ auf der Rückseite des Postprotestauftrags auszudrücken. Es können mithin künftig aufgeliefert werden a) Postprotestaufträge mit dem Vermerk „Ohne Protestfrist“, b) Postprotestaufträge

mit dem Vermerk „Ohne die verlängerte Protestfrist“ und c) Postprotestaufträge ohne jeden Vermerk. Während bei den unter a) bezeichneten Postprotestaufträgen sogleich nach der ersten vergeblichen Vorzeigung oder dem ersten Veruche der Vorzeigung Protest erhoben wird, sind die unter b) und c) aufgeführten Postprotestaufträge, soweit nicht eine zweite Vorzeigung überhaupt ausgeschlossen ist, wie z. B. im Falle ausländischer Zahlungsverweigerung bei der ersten Vorzeigung, nochmals zur Zahlung vorzuzeigen und erforderlichenfalls zu protestieren, und zwar die unter b) am zweiten Werttage nach dem Zahlungstage des Wechsels, die unter c) bei Ablauf der verlängerten Wechselprotestfrist.

Von der Güterschleppbahn.

* Auf den Strecken Breslau Gbf.—Meleschitz—Oppeln Gbf. und Meleschitz—Wüstenhof sind statt der bisherigen Züge des Militärfahrplans folgende Züge des früheren Friedensfahrplans mit Aufenthalt auch an den nachstehend nicht genannten Zwischenstationen eingeführt worden: Carlsmarkt ab 4.30, Oppeln Ost an 5.47, Werttag; Carlsmarkt ab 6.24, Oppeln Ost an 7.21; Breslau Hauptbf. ab 6.15, Meleschitz an 6.56, Oppeln Gbf. an 8.49; Breslau Gbf. ab 10.36, Meleschitz an 11.12, Oppeln Gbf. an 12.58; Breslau Gbf. ab 2.30, Meleschitz an 3.05, Oppeln Gbf. an 4.41; Breslau Gbf. ab 6.05, Meleschitz an 6.45, Laschowitz-Webern an 6.51; Breslau Gbf. ab 8.25, Meleschitz an 9.04, Oppeln Gbf. an 10.52; umgekehrt Laschowitz-Webern ab 7.00, Meleschitz an 7.05, Breslau Gbf. an 7.43; Oppeln Gbf. ab 7.53, Meleschitz an 9.36, Breslau Gbf. an 10.13; Oppeln Gbf. ab 12.27, Meleschitz an 1.17, Breslau Gbf. an 2.53; Oppeln Ost ab 1.45, Carlsmarkt an 2.58; Oppeln Gbf. ab 3.57, Meleschitz an 5.35, Breslau Gbf. an 6.13; Oppeln Ost ab 6.30, Carlsmarkt an 7.43, Werttag; Laschowitz-Webern ab 8.20, Meleschitz an 8.25, Breslau Gbf. an 9.08; Oppeln Gbf. ab 8.52, Meleschitz an 10.45, Breslau Gbf. an 11.25; ferner Wüstenhof ab 6.10, Meleschitz an 6.44, Laschowitz-Webern an 6.57; Laschowitz-Webern ab 7.07, Meleschitz an 7.14, Wüstenhof an 7.52; Wüstenhof ab 9.00, Meleschitz an 9.32, Laschowitz-Webern an 9.45; Laschowitz-Webern ab 11.10, Meleschitz an 11.17, Wüstenhof an 11.56; Wüstenhof ab 1.40, Meleschitz an 2.13, Laschowitz-Webern an 2.27; Laschowitz-Webern ab 2.50, Meleschitz an 2.57, Wüstenhof an 3.42; Wüstenhof ab 4.55, Meleschitz an 5.26, Laschowitz-Webern an 5.38; Laschowitz-Webern ab 6.35, Meleschitz an 6.42, Wüstenhof an 7.25; Wüstenhof ab 7.50, Meleschitz an 8.22, Laschowitz-Webern an 8.25.

h. Sagan, 20. November. Mitternachtsfeier, Landrat a. D. Hauptmann Dr. Heimann, der auf dem Kriegsschauplatz im Osten gekämpft hat, dem Vorstand des hiesigen Kreis-Kriegerverbandes 4000 Mark zu Unterstützungszwecken überwiesen. Von dieser Summe soll 500 Mark der Kameraden aus dem Kreise belommen, der sich zuerst das Eisene Kreuz erworben. Von der übrigen Summe sollen notleidende Angehörige solcher Mitglieder des Verbandes unterstützt werden, die im Feld stehen, verwundet oder gefallen sind.

t. Galsberg, 20. November. Im Alter von 58 Jahren verstarb hier infolge Herzschlages der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Gustav Schulz. Der Verstorbene gehörte seit einer Reihe von Jahren dem ev. Gemeinde-Kirchenrat als Mitglied an.

v. Ruben a. B., 30. November. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde veranstaltete am Sonntag im Gasthof zur Goldenen Sonne einen Vaterländischen Abend, der sehr gut besucht war. Auch ein großer Teil Leichentragender aus dem hiesigen Hilfs-Lazarett war zugegen. Pastor Vogt hielt einen Vortrag über das Thema „Der Krieg und unser Gott“. Kaufmann Weer sprach über „Gustav Adolfs Siegeszug von der Ostsee bis zur Saar“. Die Vorträge waren umrahmt von Deklamationen zeitgenössischer Kriegslieber und Vaterländischen Gefängen, die der Kirchenchor vortrug. Der gute Ertrag des Abends war für Vaterländische Zwecke bestimmt. — Heute fanden hier im Rathausale die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen statt. Sämtliche Ausschreibenden wurden wiedergewählt. Die Beteiligung an der Wahlhandlung war schwach. Von 378 eingetragenen Wählern in den drei Abteilungen übten 90 das Wahlrecht aus.

W. Schweidnitz, 30. November. Ein von den Russen in Jüterburg aus dem Zuchthaus freigelassener Verbrecher, der Schmied Adolf Mahner, wurde nach der „Schweidnitzer Zeitung“ heute hier festgenommen, nachdem er eine Reihe schwerer Einbrüche, namentlich in Gastwirtschaften in Schweidnitz und anderen Städten Schlesiens, verübt hatte.

O. Brieg, 20. November. Das von dem durch den Oberlehrer Dr. Nieß ins Leben gerufenen Liebhaberorchester in Verbindung mit den 4 Gesangsvereinen am Donnerstag veranstaltete Vaterländische Wohltätigkeitskonzert wurde heute in dem beinahe wieder ausverkauften Schauspielhaus wiederholt.

(D. M.-A.) Berlin, 23. Novbr. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem Pfarrer Malis in Altenwalde, Landkreis Meise, dem Vorsitzenden d. Norddeutschen Vereins, Fabriciusberger Jabel in Hamburg u. dem bisher. Oberlehrer an d. Baugemeinschaft in Köln M. W. des Norddeutschen Vereins z. Überwachung v. Dampfesseln d. Eisenbahn-Kronenorden 3. Kl. den Eisenbahnwerkmästern a. D. M. u. in Dortmund u. O. t. k. a. m. in Mülheim (Ruhr)-Broid den Kronenorden 4. Kl., dem Lehrer a. D. D. v. d. R. d. h. in Liefen, Kreis Brilon, den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, dem Eisenbahnbetriebsf. a. D. K. r. e. i. s. c. h. m. a. r. in Krotzsch, den Oberbahninspektoren a. D. G. i. e. r. o. l. f. in Guben u. B. i. l. l. n. o. w. in Hamm i. W. das Verdienstkreuz in Gold, dem Eisenbahnlokomotivführer a. D. N. e. r. h. a. u. s. in Albstadt bei Ulm i. W. u. dem Eisenbahnhauptführer a. D. W. i. t. t. i. K. o. s. e. n. das Verdienstkreuz in Silber, dem Vorsitzenden d. Kirchengemeindevertretung, Gemeindevorsteher Teich in Altenwalde, Landr. Meise, dem Eisenbahnhauptinspektor a. D. W. e. d. e. r. in Kolnisch-Neufahr, Kr. Grünberg, dem Bahnwärter a. D. W. e. i. g. t. in Orlow, dem Eisenbahnausfallsweichensteller a. D. T. e. i. c. h. e. n. s. c. h. e. r. in Wobitz, Kr. Glogau, dem Ausfallsbahnwärter a. D. S. c. h. o. l. a. in Eßdorf, Kr. Trebnitz, dem bisher. Eisenbahnschlosser Danilowski in Posen, und dem bisher. Bahnhofsarbeiter Fischer in Posen das Allgemeine Ehrenzeichen sowie dem bisher. Eisenbahnmachinenpumper Rabiger in Grünberg i. Sch. das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

ferner die Vauräte Koerner in Berlin u. Niehrenstein in Einemünde, den Eisenbahn-Bau- u. Betriebsinsp. W. i. l. k. e. in Breslau, die Reg.-Baumeister d. Eisenbahnbauaufs. Ernst in Offen, G. h. n. e. r. in Bielefeld, Krüger in Posen, M. e. r. t. e. l. in Rottow, S. o. l. a. n. d. in Olpe, Dr. p. h. i. l. S. c. h. m. i. t. s. in Giesfeld (Weitzl.), Eggert in Magdeburg, Dieckhoffen in Gersfelden, Schröder in Romk, B. u. f. a. c. e. r. in Eßlin, Schürhoff in Saalfeld u. Siebert in Saarbrücken, den Baurat G. i. e. r. i. c. h. in Witten u. die Regierungsbaumeister d. Maschinenbauaufs. S. u. e. r. i. e. n. in Posen, C. o. r. n. e. l. i. u. s. in Pöden u. S. c. h. u. m. a. n. n. in Posen u. Reg.- u. Vauräte ernannt, sowie den Gewerbeinspektoren Dr. J. u. g. P. u. b. l. i. c. h. in Neufahr a. D., Dr. G. u. n. d. e. r. m. a. n. n. in Glogau, Dr. K. o. c. h. in Altona, Dr. K. e. i. c. h. e. l. in Minden, S. e. l. w. i. g. in Glogau u. D. i. e. l. m. a. n. n. in Berlin-Wilmersdorf, ferner den Eidungsinspektoren Dr. J. i. m. a. n. s. k. i. in Köln u. Dr. W. o. b. e. in Hannover den Char. als Gewerberat mit d. persönl. Range als Rat 4. Kl. verliehen.

Auf Grund Verh. Ermächt. Er. Maj. d. Königs hat d. Staatsministerium inf. der von der Stadtverordnetenberf. in Gummerbach getroff. Wahl den bisher. befohl. Beigeordneten d. Stadt Bonn Dr. jur. P. o. l. l. e. r. als Bürgermeister der Stadt Gummerbach für die gesetzl. Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.

Staatsräth. Stellen als Reg.-Baumeister sind verliehen worden den Regierungsbaumeistern d. Bauaufs. M. i. c. h. e. l. i. e. n. in Olpe, S. c. h. m. a. n. n. (Georg) in Osnabrück, K. r. e. l. l. in Neufahr a. D., d. Polizeipräsidenten in Berlin), D. e. c. k. e. r. in Tarnowitz u. R. u. b. a. u. s. in Spandau.

Der Privatdoz. in d. phil. u. naturwissenschaftl. Fac. d. Universität Münster, Prof. Dr. K. r. u. m. m. a. c. h. e. r. ist zum Abteilungsleiter am Patholog. Institut der Univ. ernannt worden. Der bisher. Gerichts- assessor G. e. r. l. a. c. h. ist zum Konsistorialassessor ernannt u. dem Konsist. in Gießen überwiesen worden.

Der bisher. Geh. exp. Sekr. u. Kassulator im Finanzministerium P. e. t. e. r. s. e. n. in Berlin ist a. K. a. s. s. a. t. i. o. n. i. s. t. bei d. Königl. Regierung in Magdeburg ernannt worden. Bei der Preuß. Zentralgenossenschaftskasse sind die Diätäre Lindner u. G. l. e. i. c. h. e. r. u. e. r. zum Nachfolger ernannt worden.

Seine Majestät der Kaiser haben das ständ. Mitgl. des Reichsversicherungsamts, Geh. Reg.-Rat K. o. l. l. m. a. n. n. zum Senatspräsidenten u. den preuß. Gerichtsassessor a. D. G. ü. n. t. h. e. r. zum Kaiserl. Regierungsrat u. ständ. Mitglied d. Reichsversicherungsamts ernannt.

Es folgen Bogen 2, 3, 4 und 5.

Handelsteil.

Zur Wiedereröffnung der Börse.

Zur Wiedereröffnung der Börse führt die „B. V. Z.“ folgendes aus: Die Mehrzahl der Gründe, welche einer amtlichen Notierung von Rentenwerten entgegenstehen, kommt in Fortfall, wenn man zunächst eine Wiederherstellung des Kassaverkehrs der Industrie in Aussicht nimmt. Hierbei spielt es keine Rolle, ob andere internationale Börsen wieder funktionieren, und der Markt ist dadurch nicht der Gefahr ausgesetzt, daß fremde feindliche Nationen ihre Bestände hier zum Verkauf bringen und bares Geld aus dem Lande führen können. Die Durchführung dieser Absicht würde eine Reihe wertvoller Vorteile im Gefolge haben. Wir würden die ersten auf dem Kontinent sein, welche einen regelmäßigen, wenn auch nur teilweise durchgeführten Verkehr der Fondsbörse wieder eröffnen. Wir würden dadurch dem feindlichen Ausland wiederum einen Beweis unserer eigenen wirtschaftlichen Kraft zeigen und das Interesse des Publikums, welches für Industriewerte in Betracht kommt, und jetzt auf unkontrollierbare Kurse angewiesen ist, wahren. Ferner würde den Marktlern und Firmen, welche seit Schluß der Fondsbörse zur Untätigkeit verdammt worden sind, teilweise die Möglichkeit eines Erwerbs geschaffen werden.

Eröffnung der New-Yorker Wertpapierbörse.

Am 28. November ist in New-York die Börse für den Handel in Bonds zu den Mindestkursen eröffnet worden. Der Versuch scheint nicht besonders ermutigend ausgefallen zu sein. Wie der „Bos. Hg.“ aus New-York gemeldet wird, war, da sich stärkeres Angebot herausgestellt hatte, gegen Schluß die Tendenz bedeutend abgeschwächt. Fünftprozentige Steel Bonds stellten sich auf 99 1/2 Geld. Dieser Kurs ist also um 1 1/4 Proz. niedriger als die letzte offizielle Notiz. Achtprozentige Mortgage Bonds wurden zu 90 1/2 umgekehrt, 2proz. Regierungsbonds zu 95 1/2, Mercantile Marine Bonds zu 82. Der Markkurs stellte sich auf 85 1/2. Laut Beschluß des Börsenkomitees müssen diejenigen Bonds, die an der Fondsbörse für das Ausland zum Verkauf gestellt werden, als Verkaufs für das Ausland von den Verkäufern angegeben werden. Es notierten in New-York am Sonnabend (im Vergleich zum 30. Juli d. J.) zum Schluß: Michigan, Kopala und Santa Fe 4proz. Bonds 80 1/2 (90 1/2), Baltimore und Ohio 4 1/2proz. Bonds 84 1/2 (85 1/2), Chesapeake und Ohio 4 1/2proz. Bonds 88 1/2 (70), Northern Pacific Prior Lien 4proz. Bonds 80 (92), Southern Pacific 4proz. Bonds 86 (80), Union Pacific 4proz. Bonds 86 (86).

Grüßlich Schaffgotsche Werke G. m. b. H., Beuthen O.S. Der Aufsichtsrat ernannte den langjährigen Syndikus der Gesellschaft, Rechtsanwalt Werner in Beuthen, als Nachfolger des verstorbenen Justizrats Dr. Stephan zum Geschäftsführer und Generaldirektor der Gesellschaft.

Ausfuhr- und Durchfuhrverbote.

W.B. Berlin, 30. November. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers, durch die die Aus- und Durchfuhr von aufgelöstem Rausch, Gewinnschneideklappen und Brennholz jeder Art, Phosphorsulfiden, photographischen Objektiven, grauem Glas für Schneeschuhbrillen, Centralit, natürlicher und künstlicher Soda verboten wird.

Unser Wirtschaftsleben während des Krieges.

Der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Hermann Walter veröffentlicht in der Monatschrift „Nord und Süd“ einen Aufsatz, in dem es heißt: Es ist festzustellen, daß der jetzige Stand der Wirtschaftsverpflichtungen eine nicht unbeträchtliche Erleichterung in sich schließt. Der heutige Stand des deutschen Wirtschaftslebens berechtigt zu den besten

Schöpfungen für die weitere Entwicklung. Man kann ruhig behaupten, daß eine auskömmliche Beschäftigung eingetreten ist. Der Umfang der Tätigkeit der Banken hat im wesentlichen nur sehr wenig abgenommen. Wenn auch die Börsengeschäfte wegen des Krieges herabgerufen sind, so sind auf anderer Seite hierfür neue durch den Krieg hervorgerufene Geschäfte getreten.

△ Schlesische Handels-Bank Aktiengesellschaft. Am 30. November d. J. wurde die ordentliche Generalversammlung abgehalten, auf deren Tagesordnung nur die Regularien standen. Dieselben wurden einstimmig erledigt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat ist Entlastung erteilt und die Dividende auf 6 Proz. (wie im Vorj.) festgelegt worden. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde auf 6 erhöht und Dr. Ernst Schürmann-Weuthen O.S. neu gewählt. Aktionär Wendtner stellte verschiedene Anfragen, in deren teilweise Beantwortung der Vorstand wie folgt berichtete: Der Geschäftsgang gestaltete sich in den ersten 5 Monaten des laufenden Rechnungsjahres befriedigend. Der Gewinn stellte sich etwa in gleicher Höhe, wie im Vorjahre. Über das voraussichtliche Jahresergebnis lasse sich heute, wo noch die Betriebsergebnisse von 7 Monaten ausstehen, kein Bild gewinnen. Auf die Abkürzung der Zeit auf den Krieg die Mitteilungen so vorläufig bemessen worden, daß für etwaige Ausfälle reichlich Vorsorge getroffen worden ist.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat in Essen. Zu der bereits gemeldeten voraussichtlichen Erhöhung der Richtpreise für das Abschlußjahr 1915/16 von etwa 1 1/2 M. per Tonne ist noch zu bemerken, daß für einzelne besonders begehrte Sorten der Aufschlag noch etwas höher ausfallen dürfte. Auf der anderen Seite ist auch Meinung für eine stärkere Reduzierung der Kokspreise vorhanden, die in einem Umfang eintreten dürfte, welcher der Erhöhung der Kohlenpreise entspricht. Die Nachfrage ist speziell in Hausbrand infolge der kälteren Witterung in den letzten beiden Wochen so beträchtlich gestiegen, daß die Bedenken auch nicht annähernd die Ansprüche befriedigen können. Bezüglich der Erneuerung des Syndikatsvertrages ist nach der „B. V. Z.“ Aussicht vorhanden, daß in der kommenden Versammlung die Verlängerung für einen Zeitraum von etwa fünf Jahren vorgenommen werde, allerdings nur unter den jetzigen Syndikatsmitgliedern, wogegen man mit den übrigen Bedenken sich zu einem besonderen Abkommen werden versehen müssen.

n. Vom internationalen Zuckermarkt. Die solange erwarteten Ausführungsbestimmungen zu der letzten Verordnung des Bundesrats, die Regelung des Verkehrs mit Zucker und der Bewertung der Zuckergewinnung im Betriebsjahre 1914/15 betreffend, sind jetzt endlich erschienen. Leider haben sie die von ihnen erwartete völlige Klarheit nicht gebracht. Auch jetzt bestehen noch strittige Fragen, wie die Verordnung ausulegen sei, und es dürfte wohl dazu kommen, daß erst Gerichtsentscheidungen die nötige Klärung bringen werden. Jedenfalls hat das Erscheinen der Ausführungsbestimmungen an den Zuckermärkten merkbare Enttäuschung hervorgerufen, die nicht geeignet war, den Geschäftsverkehr zu beleben. Jetzt steht nur, daß der Preis für Rohware mit 9,50 M. für den Zentner, ohne Sach frei Magdeburg, festgelegt worden ist, und daß sich dieser Preis bei Lieferung der Ware für die Monate Januar, Februar, März, April und Mai um je 15 J. erhöht, also bis zum Höchstbetrage von 10,25 M. der Zentner. Jetzt steht ferner, daß es sich bei dem Preis für raffinierten Zucker, der einschlägig für den Inlandverbrauch jeweils um 10 M. der Zentner höher wertet (Grundlage gem. Melis frei Magdeburg) um die Schaffung einer Höchstgrenze handelt, die nicht über wohl aber unterschritten werden kann. Diese beiden Hauptfragen sind also in dem Sinne entschieden, den man an der Zuckerbörse in die Verordnung des Bundesrats nach vielfachem Schwanken der Meinungen hineingelegt hat. Wir haben uns an dieser Stelle schon früher (in den Vorberichten) darüber ausgesprochen. Es bleiben aber trotzdem noch soviel Fragen offen, daß die Meinungen darüber sehr stark auseinandergehen. Unter diesen Umständen hielt sich der Sachverhalt fast ganz zurück, zumal es ihm ja auch nicht möglich ist, sich im Zeitgeiste gegenüber und die Ausfuhr nach den neutralen Ländern fast gänzlich stockt. Als Käufer von Rohware treten daher fast nur die Raffinerien auf. Auch im Verichtsabschnitt

waren es wieder die zu den Raffinerien frachttüchtig gelegenen Rohzuckerbetriebe, die recht guten Absatz aufwiesen. Die Raffinerien nahmen allen ungesperrten Rohzucker an sich, soweit er ihnen frachttüchtig war. Wiederum wurden von einzelnen Rohzuckerbetrieben, wie schon in der Vorwoche, über die freigegebenen 25 Prozent der Erzeugung hinaus Abgaben vorgenommen; gewissermaßen auf Verschub der am 1. Januar zu erwartenden weiteren Freigabe. Natürlich dürfen diese Abgaben zunächst nur zur Einlagerung abgegeben werden, um keinen Verstoß gegen das Gesetz zu begehen. Die Raffinerien stellen ihre Lagerräume zur Verfügung und lombardieren den bei ihnen lagernden Rohzucker durchschnittlich mit 9 M. für den Zentner. Dadurch sichern sie sich die ihnen zuzurechnenden Rohzuckermengen, wenn auch ein endgültiger Anlauf noch nicht stattgefunden hat. Der zu zahlende Preis ist ja aber festgelegt, und sobald die neue Freigabe erfolgt, gehen die bereits bei den Raffinerien lagernden Rohzucker in den Besitz der Raffinerien über. Gesperrte Zucker wurden von den Raffinerien ebenfalls wieder in bemerkenswerten Mengen aufgenommen. Gezahlt wurden dabei für frachttüchtige Ware bis 8,60 M. für den Zentner, ohne Sach ab Ort. Die Rohzuckerbetriebe, die in Bezug auf die Verfrachtung für die Raffinerien des Inlandes ungünstig liegen, und ebenso die Betriebe, die hauptsächlich Zucker zur Ausfuhr herstellen, haben schwer unter den augenblicklich herrschenden Verhältnissen zu leiden. Sie können die Ware nicht loswerden. Es wird deshalb auf die der Gerechtigkeit entsprechende Notwendigkeit hingewiesen, eine neue Freigabe nicht vorzunehmen, bis auch diesen notleidenden Herstellern von Rohware die zunächst freigegebenen 25 Prozent der Erzeugung abgenommen worden sind. Ob eine solche Regelung eintritt oder auch nur eintritt, ist vorläufig noch vollkommen ungewiß.

Neben den Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Bundesrats ist im Verichtsabschnitt auch das Ergebnis der Umfrage nach der wahrscheinlichen Höhe der zu erwartenden Erzeugung von Zucker in Europa bekannt gegeben. Es handelt sich um die zweite Umfrage der Internationalen Vereinigung für Zuckertatistik, die gewöhnlich Unterlagen zutage fördert, nach denen man die Höhe der Erzeugung ermessen kann. In diesem Jahre liegen die Verhältnisse allerdings viel schwieriger als sonst, und die Aufstellung der Zahlen muß mehr denn je als einfache Schätzung gewertet werden. Für die beiden Seiten an Seite kämpfenden Staaten Deutschland und Österreich-Ungarn kommt zunächst nur die eigene Erzeugung in Betracht. Die neutralen Staaten sprechen wegen der geringfügigkeit ihrer Produktion kaum mit. Könnte man für Deutschland wie für Österreich-Ungarn noch bei Beginn des Betriebsjahres, der mit dem Ausbruch des Weltkrieges ziemlich zusammenfiel, mit einer umfangreichen Erzeugung als im vorangegangenen Betriebsjahre rechnen, so scheint heute festzustehen, daß die vorjährige Erzeugung nicht ganz erreicht wird, immerhin sich ihr aber doch nähert. Der angenommene Ausfall für Deutschland und Österreich-Ungarn zusammen rund 3 1/2 Millionen Zentner, dürfte sich vor allem aus der mit allen Mitteln geförderten Erzeugung der Zuckerrüben an das Wieh ergeben. Es bleiben angesichts des Rückgangs des Verbrauchs im Inlande sowie des Stodens der Ausfuhr trotzdem aber noch weit mehr Zuckermengen zur Verfügung als in den beiden vorangegangenen Betriebsjahren.

Das Geschäft in Raffinaden blieb anfangs vollkommen still. Erst nach dem Bekanntwerden der Ausführungsbestimmungen kam etwas Leben in den Markt. Die Raffinerievereinigung nahm eine weitere Freigabe von 5 Prozent vor, wodurch für besondere Sorten Kaufwill erweckt wurde. Diese Abschlüsse geschahen aber doch nur vereinzelt. Gefordert und gezahlt wurden die Höchstpreise (Grundlage gem. Melis frei Magdeburg 19,50 M. für den Zentner). Der Aufschlag für die Erde betrug pro Stück durchschnittlich 5 J., so daß also 20 M. herauskamen, während in der Vorwoche im Durchschnitt nur 19,87 M. gezahlt worden waren. Eine Belebung des Verkehrs durch das Weihnachtsgeschäft war kaum zu bemerken. — In Melasse fanden sichtbare Geschäfte nicht statt.

Die Herausnahme der Zuckerrüben kann als ziemlich beendet betrachtet werden. Die Verfeinerung der Wege durch den eingetretenen Frost war für die Abfuhr von den Feldern sehr vorteilhaft. Auch für die Haltbarkeit der in den Mälen befindlichen Rüben mußte die kühle Witterung natürlich nur von Vorteil sein. Der

Nachruf auf Professor Georg Preuß.

Von Professor Dr. Georg Kaufmann.

So soll ich alter Mann denn wirklich Dir, meinem jugendstarken Freunde und Mitschergenossen, den letzten Gruß in das Grab nachrufen! Was hatten wir nicht alles noch von Dir erwartet als Lehrer für Deine zahlreichen Schüler und als Forscher für die Erweiterung unserer Erkenntnis, vor allem der großen Periode vor und nach 1700, in der die Anfänge des modernen englischen, wie die des modernen deutschen Staates liegen. Aber es sollte Dir nicht einmal vergönnt sein, das große Werk zu vollenden, für das Du so lange Jahre in fernen Archiven geforscht hastest, und von dem erst ein kleiner Halbband vollendet vorliegt. Unsere Herzen sind voll Trauer, voll bitterer Schmerzen, aber auch voll Stolz und füllen sich mit neuer Kraft in diesem Schmerz. Und diese Kraft geht aus von Dir, Du teurer Freund und Genosse unserer Arbeit, unseres Ringens um Volk und Vaterland, von Dir, der Du so stark und stolz standest im Kreise der Männer und der Du nun still und starr ruhest auf dem letzten Lager. Wunderbar — dieses Leben im Tode; diese Leben weckende Kraft im Tode; aber dieser Tod war ja der Heldentod für das Vaterland, und von solchem Tode geht neues Leben aus, strömt neuer Geist und neue Kraft über alle, die da zurückbleiben und die unter Tränen Deiner gedenken. Unser Preuß hat das Wort wahr gemacht, das er den Freunden gegenüber gerade zuletzt noch in fast unbegreiflicher Form vertrat, das Wort vom Vaterland und vom Tode für das Vaterland. „Nicht siegen oder sterben heiße die Lösung, sondern sterben schlecht.“ Es war, als ob ihn eine Ahnung seines Schicksals beherrschte, aber solche Ahnung schwächte ihn nicht, sondern sie erhob ihn nur zu erhöhter Leistung. Diese Ahnung beherrschte ihn übrigens keineswegs dauernd. Das menschliche Herz vermag gar entgegengelegte Gefühle zu hegen, und so war Preuß auch zu andern Stunden voll Hoffnung, wieder zu kommen in sein Haus, zu dem stillen Glück seiner Familie und zu seiner Arbeit, für die er aus den Erfahrungen des Krieges vertieftes Verständnis gewinnen mochte. Aber er kehrte nicht zurück. Er starb den Heldentod, den echten Tod der Freien für Volk und Land, und alle, die so sterben, die bilden zusammen eine unverfälschte Quelle neuen Lebens, neuer erhöhter Kraft, eine Quelle, die da reich strömt durch die Glieder unseres Volkes, nicht bloß jetzt, auf daß wir das ungeheure Schicksal dieses Krieges tragen können, sondern bis in die fernsten Jahrhunderte. Wie wir in unserer Jugend aus dem Geiste der Helden von Leipzig und Waterloo Wesen und Geist der höheren Vaterlands-Liebe gewonnen haben, so werden Kinder und Enkel Geist

und Mut nehmen von den Helden, die in diesem gewaltigen Kriege den Wall gebildet haben, der das Land schirmte vor der russischen Flut und vor den Russengenosse.

Versucht nicht das Geheimnis zu lösen, das in dem Worte Volk und Vaterland gegeben ist; jeder Versuch, den Begriff zu umgrenzen und zu erschöpfen, würde seinen Inhalt mindern. Es ist wirklich so. Das Wort umschließt eine Fülle des Lebens, und der Heldentod unserer Söhne und Brüder erneuert unseres Volkes Kraft. In diesem deutschen Professor aber strömte diese Kraft erhöhten Lebens, erhöhter Liebe in ganz besonderer Fülle, vielleicht muß man sagen, daß sie zuletzt alles andere in ihm überwältigte.

Georg Preuß war ein Sohn unserer Stadt, geboren in der Mitte zwischen den Kriegen von 1866 und 1870; seine Studien machte er vorzugsweise in München, wo besonders Theodor von Heigel sein Lehrer war, der Präsident der bayerischen Akademie der Wissenschaften, der feinsinnige Forscher, der nicht weniger auf schöne Form der Darstellung hält, als auf umfassende Quellenforschung. Es war für unseren Preuß eine seiner schönsten Freuden, daß er bei der Jubelfeier unserer Universität Heigel als Gast in seinem Hause haben konnte und Heigel hielt viel auf diesen Schüler. Preuß schloß 1895 seine Studien ab mit einer bedeutenden Arbeit über den Frieden von Jüssen 1745, die schon erkennen ließ, daß er für die gelehrte Laufbahn berufen sei, und er habilitierte sich dann auch in München, wurde hier auch bald außerordentlicher Professor an der Universität wie auch ao. Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Mehrere Jahre hat Preuß damals auf ausgedehnten Reisen im Haag, in London, in Paris, in Simancas, Madrid und Barcelona den Stoff gesammelt für ein Werk über Wilhelm III. von England und das Haus Wittelsbach. Außer einer größeren Zahl tüchtiger Abhandlungen hat er aber nur einen Halbband jenes Werkes veröffentlicht (1904), der einen auf umfassender Forschung ruhenden Beitrag zu dieser großen Periode in sorgfältig ausgefeilter Darstellung enthält. Der Gegenstand ist ein Ausschnitt aus dem Weltkrieg, der um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts darüber entschied, daß Frankreich nicht länger die Rolle einer die übrigen Staaten erdrückenden Weltmacht spielen konnte, die es in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gespielt hatte, als Deutschland durch den dreißigjährigen Krieg verwüstet am Boden lag, England durch Revolutionen geschwächt war und Spanien dem Verfall zueilte. Österreich behauptete sich nun, Preußen setzte die Entwicklung fort, die unter dem Großen Kurfürsten begonnen war, und England schlug unter der Regierung des aus Holland auf Englands Thron berufenen Wilhelm von Oranien die Bahnen ein, auf denen es rasch zu der großen Macht emporstieg, die sich im 19. Jahr-

hundert vollendete aber schließlich auch über die Grundlage hinausging, auf der sie ruht. Wenn nicht außerordentliche Wendungen eintreten, so wird sie deshalb in dem gegenwärtigen Kriege einen ähnlichen Zusammenbruch erleben, wie ihn die Weltmacht von Spanien und Holland früher erlebt haben. Preuß hat nicht jenen Weltkampf schildern, auch nicht die Geschichte jenes auch von ihm bewunderten Königs Wilhelm III. schreiben wollen, sondern einen Ausschnitt aus jenem Kampfe. Dieser Versuch brachte eigentümliche Schwierigkeiten, die dann dazu beitrugen, daß er die Vollendung des Werkes hinausjoh, aber er hat schon in jenem Halbband und in den Abhandlungen, die er außerdem über jene Zeit veröffentlicht hat, die Forschung bedeutend gefördert und zugleich gezeigt, daß man auch solchen Arbeiten eine schöne Form leihen kann. Um so schmerzlicher bedauern wir, daß es ihm nicht vergönnt gewesen ist, die in vieljährigen Forschungen gesammelten und geprüften Akten und Zeugnisse zu einer vollständigen Darstellung dieser großen Epoche der Weltgeschichte zu verarbeiten. Er hatte sehr wichtige Funde gemacht. Er hatte „alle irgendwie in Betracht kommenden Archive nochmals, einige zum ersten Male“ durchforscht. „So viele“, schreibt er p. VIII, „haben bisher über die spanische Sukzession geschrieben, aber an dem Reichtum der spanischen Archive ließ alle vorübergegangene.“ Als selbständige mehrbändige Publikation hoffte er die in der Darstellung zitierten Archivalien unter dem Titel: „Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der spanischen Erbfolgefrage“ herausgeben zu können. Den Mittelpunkt der Darstellung sollte nicht Englands großer König Wilhelm III. bilden, sondern das Haus Wittelsbach, im besonderen der Kurfürst Max Emanuel, der „das Heil abwechselnd in allen Lagern gesucht“ und damit trotz mancher Gaben und mancher Erfolge recht ein Typus der widerspruchsvollen Stellung des deutschen Fürstentums jener Tage geworden ist. Über Personen und Sachen urteilt Preuß maßvoll und nach sorgfältiger Erwägung, auch über so verwickelte Dinge wie das Bestechungswesen der Periode oder die tausend Kleinigkeiten, welche damals die Politik der deutschen Staaten, die ja alle noch rechtlich wie tatsächlich in unfertigen Zuständen waren, beeinflussten.

Preuß wurde, wie erwähnt, schon in München zum außerordentlichen Professor ernannt und dann 1907 in gleicher Eigenschaft an unsere Universität berufen, wo er aber nach kurzer Zeit zum ordentlichen Professor befördert wurde; er hat hier seine große Arbeitskraft und seine, in vieler Beziehung hervorragende Begabung zunächst fast ganz in den Dienst seines Lehramtes gestellt und hatte als Lehrer auch bedeutenden Erfolg. Seine Hauptkraft legte er, wie wir das jetzt meist tun, in die Übungen des historischen Seminars, in denen unsere Schüler die Mittel

Widmung der Ausbeuten hat nachgelassen; vielfach wird sogar von einer Steigerung berichtet. Mit den Gewichtsverlusten ist man im Durchschnitt weiter zufrieden. Die Verarbeitung auf den Fabriken geht glatt vonstatten. Die Abfälle der Hohlkugeln betragen über die Lieferung von Kugeln im nächsten Jahre mit den Bandwirten vollzieht sich im Gegensatz zu den Vorjahren äußerst sparsam.

Brauerei Friedrichshöhe. Der Aufsichtsrat der Brauerei Friedrichshöhe Berlin vorm. Ravenshofer beschloß, 11 Prozent Dividende gegen 15 im Vorjahr vorzuschlagen, sowie 600 000 Mark Kriegszufuhr.

Amerikanische Konsulatsgebühren. Auf Anordnung des Staatsdepartements in Washington (übermittelt durch das Generalkonsulat in Berlin) werden vom 1. Dezember 1914 ab in Gemäßheit des Berliner Wechselgesetzes auf New-York die Konsulatsgebühren wie folgt erhoben: $\$$ 4/60 (Bier Mark 60 Pfg.) netto für den Dollar oder 11,50 $\$$ für die Beglaubigung einer Konsulatsfaktura.

Ausnahmestafette. Die Königlich Eisenbahndirektion Breslau teilt uns mit: Mit Gültigkeit vom 20. November ist die bisherige Entfernungszone von 150 Kilometern, bis zu der der besondere Ausnahmestafette Nr. 2n für frische Kartoffeln zur Herstellung von Trockenkartoffeln gilt, von 150 Kilometern auf 300 Kilometer erweitert worden. Von demselben Zeitpunkt ab ist gleichzeitig ein neuer Ausnahmestafette 2 Ib für frische Kartoffeln zur Herstellung von Stärke für die Brotbereitung im Verlande nach Stärkefabriken zur Einführung genehmigt, der ebenfalls auf Entfernungen bis 300 Kilometern gilt. Um sicher zu stellen, daß die Frachtermäßigung dieses Ausnahmestafette Nr. 2n denjenigen Sendungen zufällt, die für den erwähnten Zweck verwendet werden, wird die Ermäßigung nur im Erstklassenwege gewährt.

Neueste Handelsnachrichten.

• Berlin, 30. November. (Eigener Fernsprechkreis.)

Konkurrenz: Firma Hermann Rothmann, Halberstadt. — Rosa Stern, Lands. Samt- und Seidenwaren, Leipzig. — Garnhändler Maximilian August Schwartner, Plauen i. Vglb. — Kaufmann Karl Bronker, Posen.

— Dividendenübersicht: Ankerwerke 0 (7) Prozent.

Stärke- und Zuckerfabrik Köhlmann 20 (22) Proz.

— Zu der Generalversammlung der Stahlfabrik Chemischen Fabrik, welche die Dividende auf 6 Proz. festsetzte, bemerkte die Verwaltung auf Anfrage, daß die Anlagen größtenteils noch im Betrieb seien. Ob eine Einschränkung oder Verringerung sich vollziehen werde, hänge in erster Linie von der Kriegslage ab.

— Nach dem Geschäftsbericht der Panzer, A.-G., ergab sich bei 86 268 $\$$ Abschreibungen ein Reingewinn von 220 551 $\$$ aus folgender Berechnung: 4 Proz. (i. V. 0) Dividende — 72 000 $\$$, Reserve 25 000 $\$$ und Vortrag 125 551 $\$$. Die Gesellschaft ist auf längere Zeit hinaus mit Aufträgen versehen. Die Wollgasterei arbeitet seit unter Arbeitermangel.

— Die Generalversammlung der Sagenen Gußstahlwerke wurde vom 12. auf den 23. Dezember verschoben. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Fusionsangebot der Sagenen Gußstahl- und Eisenwerke, die 2 ihrer Aktien gegen 5 der Sagenen Werke gewähren wollen.

W.B. Berlin, 30. November. Der Verwaltungsrat des Bochumer Vereins für Bergbau- und Gußstahlfabrikation beschloß, außer den bereits bekannt gegebenen Abschreibungen von rund 4 000 000 Mark wegen des Krieges aus dem Überschuf für das abgelaufene Geschäftsjahr weitere 1 500 000 Mark auf fertige und halbfertige Waren, Effekten und Außenstände zur Abschreibung zu bringen. Der alsdann zur Verfügung der Generalversammlung verbleibende Gewinn gestattet die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. auf das Aktienkapital von 36 Millionen.

W.B. Augsburg, 30. November. Die Maschinenfabrik Augsburg-Münchberg, A.-G., verzeichnet nach Abzug der ordentlichen Abschreibungen von 2 343 027 $\$$, im Vorjahr 1 758 449 $\$$, und nach Absetzung der durch die Kriegslage verursachten Sonderabschreibungen von 2 000 000 $\$$ einschließlich des Vortrages einen Reingewinn von 1 983 669 $\$$ (3 450 149 $\$$), und eine Dividende 8 Proz. (16 Proz. im Vorjahr).

Berlin, 30. November. (Börse.) Die Börsenversammlung, die neuerdings Tag für Tag im freien Verkehr lebhafteres Geschäft erkennen läßt, beschloß den vierten Kriegsmonat in vertrauensvoller und, wenn man so sagen darf, in entschieden fester Grundstimmung, zu deren Gunsten die neuen

Meldungen vom Kriegsschauplatz, insbesondere aber die ernstlichen Auslassungen Hindenburgs und manches andere gewirkt hatten. Daneben wurde auf die jetzt fast drei Milliarden umfassende Anleihezeichnung der Donaumonarchie und die Notstandsmaßnahmen der preussischen Staatsbahnverwaltung, namentlich hinsichtlich der Vermehrung des Wagenparks und der Neubauten, verwiesen, über die erste Wallstreet-Börse lagen verschiedene, einander widersprechende Berichte vor, aus denen jedoch zu ersehen war, daß das Angebot nicht in dem befürchteten Umfang hervorgetreten ist. In Bezug auf die Lage der westlichen Montanindustrie war die Generalversammlung des Kaiser Stahlswerks zu berücksichtigen, in der die Verwaltung bei starkem Arbeitermangel einen Beschäftigungsgrad von etwa 60 Prozent festgestellt, indes über die hohen Kokspreise lebhaft geklagt hat. Andererseits verlautete, daß das Kohlenyndikat die Kokspreise für 1915/16 um 1 1/2 $\$$ für die Tonne heraufzusetzen und eventuell die Kokspreise zu ermäßigen beabsichtige. Der Jahresbericht des Stahlswerks verhandelt wird am 3. Dezember veröffentlicht werden. Was den Geschäftsvertrieb anbelangt, so machte sich auch heute vielfach Anlagendruck geltend, und zwar in erster Linie für heimische Staatsfonds, — die 3 Proz. Anleihen wurden mit 67 1/2 bezahlt — ferner für zahlreiche Dividendenpapiere, von denen die Farben, Fahrzeug-, Pulver- und Waffenfabriken, letztere vereinzelt zu etwas niedrigeren Kursen, im Vordergrund des Interesses standen. Auch für gewisse Maschinenfabriken, Stettiner Vulkan und andere von der Kriegslage direkt oder indirekt Nutzen ziehende Gesellschaften erhält sich Nachfrage, beispielsweise zeigt sich an dauernd Kaufneigung für Schiffahrtaktien unter der Begründung, daß das Schiffahrtsgewerbe wohl Anspruch darauf erheben könne, bei der Frage der Kriegsschädigung berücksichtigt zu werden. Auch an den übrigen deutschen Effektenmärkten greift für Dividendenpapiere und festverzinsliche Anlagewerte eine freundlichere Haltung Platz, insbesondere erscheinen überall die Kriegsanleihen bevorzugt. Außerdem finden in niedriger verzinslichen Anleihen andauernd größere Umsätze statt, selbst auf Pfandbriefe hat sich die Aufmerksamkeit des Kapitalistenpublikums lebhaft gelenkt. Fremde Noten erschienen auch heute vernachlässigt, einmal weil sich das Hauptgeschäft in Devisen von Bank zu Bank vollzieht, dann aber auch weil das Eingreifen der Reichsbank den Verkehr auf diesem Gebiete unterbunden und den Schwerpunkt dieses Handels von hier nach anderen Plätzen verschoben hat. Der Geldmarkt befindet sich fortgesetzt in Flüssigkeit, die in dem täglichen Geldsatz von 4 1/2 Prozent zum Ausdruck kommt. Privatdiskonten wurden wieder mit 5 1/2 Prozent umgelegt.

Mittler Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Kleinviehmarkt am 30. November. Der Auftrieb betrug: 78 Rinder, 1930 Schweine, 169 Kälber, 162 Schafe. Überstand vom vorigen Markt waren: — Rinder, — Schweine, 24 Schafe. Es wurden bezahlt für 50 kg: Für Rinder vorwiegend. Preise. Lebensgewicht: Schlachtgewicht:

30. Novb. 23. Novb.	30. Novb. 23. Novb.		
Reife Mast. (nordb Ursprung)	40 — 45	47 — 50	81 — 85
Mittlere Mast. beste Saugfäls	40 — 45	39 — 42	69 — 78
gering. Mast. gute Saugfäls	32 — 38	31 — 36	57 — 64
gering. Saugfäls	28 — 31	—	52 — 62
Schafe: Wäntäm. jüna. Mastham	45 — 47	45 — 47	94 — 98
alt. Mastham, gering. Wäntäm.	35 — 40	35 — 40	76 — 87
gut genährte junge Schafe	32 — 35	32 — 35	64 — 70
magra genährte (Wetzschafe)	54 — 58	57 — 59	68 — 73
Schweine: vollst. iib 120-150 kg Vdg.	62 — 65	63 — 66	67 — 71
vollst. über 100 — 120 kg Vdg.	62 — 65	63 — 66	67 — 71
vollst. über 80 — 100 kg Vdg.	48 — 51	49 — 52	62 — 68
vollst. bis 80 kg Vdg.	46 — 48	43 — 45	60 — 62
Sauen und geschmitten Eber	60 — 64	60 — 64	73 — 78
Kettischweine über 150 kg Vdg.	60 — 64	60 — 64	73 — 78

 Geschäftsgang: Mittelmäßig. — Ausfuhr nach Oberhessen: 51 Rinder, 351 Schweine, 10 Kälber; nach Mittel- u. Niederhessen: 32 Schweine, 3 Kälber, 5 Schafe. — Überstand verbleiben: 33 Schafe. — Von den Schweinen wurden verkauft zu: 70 $\$$ 4, 68 $\$$ 16, 66 $\$$ 15, 65 $\$$ 32, 64 $\$$ 19, 63 $\$$ 32, 62 $\$$ 78, 61 $\$$ 46, 60 $\$$ 121, 59 $\$$ 69, 58 $\$$ 144, 57 $\$$ 136, 56 $\$$ 203, 55 $\$$ 148, 54 $\$$ 211, 53 $\$$ 152, 52 $\$$ 89, 51 $\$$ 70, 50 $\$$ 135, 49 $\$$ 64, 48 $\$$ 27, 47 $\$$ 15, 46 $\$$ 23, 45 $\$$ 4, 44 $\$$ 4, 43 $\$$ 1 Stück.

Berlin, 30. November. Produktmarkt. Nur in einzelnen Gegenden beginnt das Angebot von Getreide sich zu heben, während in anderen das Material nach wie vor äußerst knapp bleibt. Die am Getreidemarkt erfolgenden Geschäfte beziehen sich auf Station, weshalb der sich auf Lebensmittel beziehende Kurszettel fortgesetzt keine Notierungen für Getreide aufweist. Bei starker Frage des Konsums bleibt die Tendenz für Weizen wie Roggen und Hafer sehr fest. Für Gerste sind die Offerten etwas größer geworden, da die Landwirte eine Herabsetzung des Höchstpreises für die

schwerere Gerste befürchten und daher mehr herausgeben. Demgegenüber bleibt aber lebhafter Bedarf bestehen, sodaß sich das Gerstengeschäft mehr regt. Im Weizenhandel bleibt die Tendenz fest, das Angebot besonders in Weizenmehl knapp, andererseits ist auch der Bedarf schwach.

W.B. Hamburg, 30. November. Getreidemarkt unverändert. **W.B. Budapest, 30. November.** Weizen 20,65—21,35, Roggen 16,20—16,40, Gerste 13,55—14,30, Hafer 11,55—12,35, Mais 11,45 bis 11,75.

W.B. Amsterdam, 30. November. Rüböl stetig. Loko 50 1/2, Dezember 49 1/2, Leinöl fest. Loko 43, Dezember 42, Frühling 39 1/2, Kaffee ruhig, Loko 46 1/2, Dezember 33 1/2, März 30 1/2, Mai 29 1/2, Schied auf Berlin 52,45 bis 52,96, Schied auf London 11,90 bis 12,00, Schied auf Paris 48 bis 48 1/2, Schied auf Wien 41 1/2 bis 42 1/2.

Breslauer Theater.

S ab theater.

„Der Freischütz“.

Die beiden Frauenrollen in Webers „Freischütz“ zeigten in der letzten Aufführung am vorigen Sonnabend eine veränderte Belebung. Die Agathe sang Fräulein Reinhardt. Von ihren gesanglichen Leistungen kann man nur mit Worten des höchsten Lobes sprechen. Ihre Stimme besitzt jene Ausgeglichenheit in der technischen Durchbildung, wie man sie leider nicht immer bei Sängerinnen ihres Schlages findet. Sie vermag sich frei und leicht zu dramatischen Höhepunkten aufzuschwingen, ohne die ästhetischen Linien zu durchbrechen. Wenn die Darstellerin auf derselben Höhe stehen würde wie die Sängerin, dann hätten wir eine völlig ideale Agathe. So aber hat im Spiel vorläufig noch der sorgsam erwogene Verstand zu sehr die Herrschaft, als daß natürliche Innigkeit und innere Herzenswärme wirksam sich behaupten könnten. Das Mädchen hatte man einer jungen Anfängerin, Fräulein Gertrud Bender, anvertraut, die ein frisches und lebendiges Spieltalent offenbarte und in ihrer frohen Laune mit Recht dazu bestimmt war, die bösen Grillen ihrer Partnerin zu vertreiben. Freilich ist die Stimme nicht groß; wenn sie Gelegenheit hatte, in die Höhe zu gehen, hörte man Töne von sehr angenehmer Klangfarbe. Im allgemeinen zeichnete sich dieses Mädchen auch durch musikalische Sicherheit aus. Nur in der Arie „Trübe Augen“ gab es einen kleinen Gedächtnisfehler, der im Bereich von einigen Taktunstimmigkeiten schuf.

•

„Bodethea“.

„Kammermusik“.

Daß der Humor auf der Bühne auch in Kriegsjahren sein Recht hat, läßt jeder gelten — aber mancher Humor paßt jetzt wenig dahin. Nagenheims Lustspiel „Kammermusik“, das am Sonnabend neu einstudiert in Szene ging, mutet wie ein geschickt dramatisierter Simplicissimusherz an; doch der „Simplicissimus“ selbst hat es für nötig erachtet, während des Krieges ein ganz anderes Gesicht aufzusetzen, und wenn man eine Zeit durchlebt, in der das Weltenschicksal sich wendet infolge der gigantischen Verlogenheit und Heuchelei einer Weltmachtmacht — was will uns da die Satire bedeuten, die gegen schwammig karikierte Sittlichkeitsbestrebungen am Hofe des Herzogtums Ningenbwo gerichtet wird! Man gerät wohl bei vielen lustigen Situationen und Dialogwendungen in Heiterkeit, aber der Eindruck des Ganzen ist vorüber, sobald der Vorhang fällt. Den Haupterfolg bei der im großen Ganzen recht gelungenen Aufführung trugen die Mitwirkenden davon, die lediglich Simplicissimus-Charaktere darzustellen hatten, wie Herr Waldmann als Hoftheaterintendant Graf Brillwinz und die Damen Sahn, Gregor und Ciert als Vorstandsamen des Vereins „Die Legitimen“. Den Anderen merkte man stellenweise den Kampf mit ihren Rollen an. Die Herzogin-Witwe, deren Herz nicht nur der Kunst, sondern auch der Künstler bedarf, erschien in der Darstellung von Frau Stroh-Ambronn gar zu solide und würdig. Fräulein Rik als Frau von Niemeier spielte anfänglich etwas mechanisch, dann aber doch recht elegant und temperamentvoll. Auch Herr Kleinschegg als Opernsänger von Niemeier zeigte in den ersten Szenen eine gewisse Unklarheit in der Auffassung seiner Rolle. Das in mäßiger Zahl erschienene Publikum lachte viel und klatschte Beifall, aber begeistert war die Aufnahme nicht.

und die Methode der Forschung kennen lernen, und so befähigt werden, selbst zu forschen und andere Forschungen zu beurteilen. In den Vorlesungen beschränkte er sich nicht auf sein Spezialgebiet, sondern er las wiederholt auch über Mittelalter, und zwar über die sächsischen Kaiser und die Salier, sodann mit besonderem Eifer über Perioden des 19. Jahrhunderts.

Preuß verstand es, den Fleiß seiner Schüler anzuregen und ihr Vertrauen zu erwerben; er lebte in ihrem Kreise und leitete viele an zu selbständigem Arbeiten. Auch auf diesem Felde entwickelte er eine ungewöhnliche Kraft — aber vielleicht hat er sich doch dabei — wie uns Historikern das ja nicht selten geschieht — zu viel zugemutet. Wohl verschmähte er die Geselligkeit nicht, namentlich in einem kleineren Kreise, der sich öfters zwanglos vereinigte, konnte er oft geradezu ausgelassen sein und seinem trockenen Humor die Zügel schießen lassen. Dieser Humor war ungemindert schalkhaft und hat den Kreis der Freunde oftmals völlig beherrscht und lachend umgewandelt. Es schien ihm ja auch alles zuzufallen, ein glückliches Familienleben, eine erfolgreiche Wirkksamkeit, ein ausgedehnter Freundeskreis; aber doch war bisweilen ein Zug in seinem Wesen, der nicht ganz dazu paßte. War es ein Verzagene, weil er die Ziele seiner Arbeit zu hoch stellte? War es nur der Widerspruch, der sich im Leben nicht selten den Dingen zugesellt? Jedenfalls hat er sich nicht hindern lassen, die Aufgaben, die das Leben ihm stellte, mit Energie zu erfüllen.

Dazu rechnete er auch die politische Pflicht des Mannes. Er zählte zu denen, die rechtzeitig erkannten, daß es notwendig sei, Flotte und Heer zu verstärken und unsere Jugend darauf vorzubereiten. Denn er sah, daß die Feinde nur auf den zum Angriff günstigen Augenblick warteten. Preuß hat in diesem Sinn für die Gründung des Wehrvereins und seine Zeitschrift „Die Wehr“ bedeutende Kraft aufgewendet.

Der Krieg rief ihn ins Feld und da entwickelte er eine stürmische Tapferkeit, die keine Gefahr kannte. Das Eisene Kreuz wurde ihm verliehen, und zwar ihm zuerst in dem neugegründeten Regiment, aber wenige Tage danach wurde er auf einem Patronenengange schwer verwundet und erlag der Wunde nach wenigen Tagen. So wurde er uns entrissen in der Blüte seines Lebens, ohne die ganze Ernte einzubringen von der Saat, die er so gründlich vorbereitet hatte, zu früh für die Seinen, zu früh für die Wissenschaft und zu früh für sein Vaterland.

Aber indem wir Abschied nehmen von dem tapferen Manne, dem lieben Freunde und Genossen unserer Arbeit, in dem unsere Universität eine ihrer besten Kräfte verliert, wollen wir ihm noch einmal grüßend und dankend nach-

Er war ein Forscher, der die strengsten Forderungen an seine Arbeit stellte, ein Lehrer, der seine Schüler für die reine, schlechthin objektive, doch von jeder Nebenabsicht freie Forschung begeisterte, aber zugleich ein Mann, der das Wesen von Staat und Volk im tiefsten Grunde und mit dem Herzen erfaßte und in diesem Glauben und in dieser Liebe sein Leben zum Opfer brachte. Auf die Lippen drängt sich das schwere Wort: „Ach der Krieg verschlingt die Besten“, aber, indem ich so spreche, da empfinde ich, daß ich mit solchen Worten der Verzweiflung, gerade im Sinne unseres Freundes, nicht schließen darf. Gewiß, wir verstehen nicht das furchtbare Schicksal des Krieges, das Schicksal, das die Völker gegeneinander treibt, sich gegenseitig zu vernichten. Wir können das nicht verstehen, wir finden gerade hier den Sinn des Lebens nicht. Aber hört denn eine Wahrheit auf, eine Wahrheit zu sein, weil wir sie nicht verstehen?

Gewiß, alle Formeln und Lehren der verschiedenen Kirchen und Konfessionen führen nicht hinaus über die Grenzen wirklicher Erkenntnis in den Fragen, auf die es ankommt. Und ebenso wenig führen darüber hinaus die Spekulationen der Philosophen. Aber zu gewaltig spricht doch die Tatsache, daß das Leben mit seiner Fülle an sinnlichen und sittlichen Gütern und Erscheinungen mit der bloßen Negation am wenigsten erklärt wird, so daß wir nicht lassen können von der Überzeugung der ewigen Werte und der Unmöglichkeit vernunftloser Entwicklung. Jeder tiefer dringende Forscher gleichviel ob auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften oder der Naturwissenschaften erlebt nach langen Studien, in denen er ein Sandkorn der Erkenntnis an das andere reihte, Augenblicke, da es ihm vergönnt ist, weiter hinaus zu schauen in das Land der Ahnung, wie man von der Bergeshöhe den Saum der kommenden Morgenröte schaut. Und wenn wir heute fragen, was soll dieser furchtbare Krieg, so dürfen wir die Ewigkeiten nicht messen mit dem Schicksal der Einzelnen. Erinnern wir uns unserer Väter, die sich vor 100 Jahren durch eine ähnliche Periode hindurchkämpfen mußten, aber unter weit ungünstigeren Verhältnissen. Siehe, dieser Krieg sollte unser Volk aus einer kraftlosen Zerrissenheit, aus geistiger und politischer Stumpfheit herausführen auf die glänzende Bahn, die es im 19. Jahrhundert durchlaufen hat, glänzend durch die Gründung des deutschen Reichs und nicht weniger durch die unvergleichliche, in keiner Periode der Geschichte irgendwie ähnlich erlebte Hebung der Bildung der unteren Schichten des Volkes und der Kraft des nationalen Bewußtseins. Mögen die Parteien mit einander streiten, gerade die Prüfung dieses furchtbaren Krieges hat gezeigt, daß sich unser Volk als ein lebendiges Ganzes fühlt, berufen, in der Welt und unter

ihren Völkern eine Aufgabe zu erfüllen, wozu wir in diesem Kriege einen entscheidenden Schritt zu tun haben.

Unser Preuß lebte auch dieser Zuversicht und ist in dieser Zuversicht gefallen. Wir wollen seiner nicht vergessen und in den weiteren Kämpfen, die uns bevorstehen, wird sein Geist noch oftmals durch die Reihe seiner Schüler, seiner Freunde und seiner Kameraden schreiten und in ihnen lebendig werden und wirken.

Eine Rede Martersteigs.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: An einem baltischen Abend, den die Universität gemeinsam mit dem Schillerverein veranstaltete, sprach der Intendant der Städtischen Theater, Geh. Hofrat Max Martersteig über „Krieg und Kultur“. So mancher, der Martersteig am Vortragspult stehen sah, mußte daran denken, daß es noch vor einem halben Jahre so etwas wie eine Leipziger Theaterkrise gegeben hat, in deren Mittelpunkt die Persönlichkeit Martersteigs, seine Leitung der städtischen Bühnen und das Defizit standen. Mehrfach war sie Gegenstand heftiger Kämpfe und Anklagen in der Stadtverordnetenversammlung und in den Spalten Leipziger Blätter. Wo ist diese Leipziger Theaterkrise geblieben? Der Krieg hat sie beseitigt, lautlos ist sie in einer der Versenkungen des Theaters verschwinden. Auch auf den Brethern herrscht Burgfrieden. . . . Martersteig hat mehrfach schon in Leipzig bei wichtigen Gelegenheiten öffentlich das Wort ergriffen, und immer erkannte man, daß dieser Mann es ernst meint mit seiner Kunst, und daß er seine Ziele hochgestellt hat. So war es auch heute. Martersteig gab eine echte Rede an die deutsche Nation, die ausging von Fichte und die verschiedenen Anschauungen, die unsere Feinde und wir von der Kultur haben, charakterisierte. Seine von hohem Schwung getragenen Ausführungen gipfelten in dem Leitsatz, daß wir Deutsche wieder den Willen zum Wert über den Willen zur Macht setzen wollen. Er schloß mit der frohen Zuversicht, daß die innere Wiedergeburt unseres Volkes auch große Künstler und Dichter erwecken werde, und daß wir von unserer Jugend, wenn sie nach siegreichem Kriege heimgekehrt sein wird, Höchstes auch für unsere Kunst zu erwarten haben. An die mit Begeisterung aufgenommenen Rede schlossen sich Vorträge von Arthur Schnabel, Theresie Schnabel-Wehr und Maria Dietrich vom Deutschen Theater in Berlin.

Neue Bücher und Broschüren.

1914. Der deutsche Krieg im Deutschen Gedicht. 2. „Zwischen den Schloßchen.“ Ausgewählt von Julius Bab. Berlin, Moräne u. Scheffé.

Freiheitsbriefe 1914. Berichte und Stimmungsbilder von Mitkämpfern und Miterlebenden. Gesammelt und herausgegeben von Hermann Sparr. Leipzig, Otto Spamer. Pr. geb. 2,50 $\$$.

Konradshöhe. Geschichte einer Gutsherrin. Erzählung von A. von Auerswald. Berlin-Lichterfelde, Edwin Minge. Pr. 2,50 $\$$.

Neue Christotopie. Ein Nachbuch, begründet von Rudolf Bögel, Emil Frommel und Wilhelm Baur. Herausgegeben von Professor Adolf Bartels und Professor D. Julius Bögel. 36. Jahrgang. Mit 12 Abbildungen. Richard Mülhmanns Verlag (Max Grosse), Halle (Saale). Pr. geb. 4 $\$$.

verw. Mitolajczak, Wiosna, tot. Gedert, Neufeldt, I. verw. Epilawski, Polajewo, tot. Wiert, Gollaschowitz, verm. Müller III, Stephanzhain, Ref. Hoquaz, Wolica, beide I. verw. Gaimann, Striegau, Rosmalla, Woschentin, beide tot. **Inf.-Regt. 73, Hannover.** (Le Godat vom 1. bis 8. 11.) Ref. Götter, Gellenow, tot. **Inf.-Regt. 80, Wiesbaden.** (Moucourt, am 28. 8., Arcph vom 8. bis 10., Troyon, am 28. 9., Veremcourt, am 17. und 18., Equolles, am 28., Champien, am 28. 9., St. Marb, am 2., Nohe, am 1., 2., am 29. 10., Le Duesnoy, am 1. 11., Indechy, am 20. und 30. 10. und 1. und 4. 11. und Damerch, am 1. 11.) Ref. Schütz, Wiegandst, I. verw. Galt, Röpplwitz, Wartinck, Potofski, beide verm. **Inf.-Regt. 81, Lübeck.** (Neupport, am 30. 10.) Stiba, Breslau, in Gefangenschaft. **Inf.-Regt. 114, Konstanz.** (Mühlhausen, am 9., Saarburg, am 10. und 20., Wühl am 20., Vaccarat am 28. 8. und 3. 9., Zwißbrücken, am 18., Menil, am 3., 5., 10. und 29., Toul, am 30. 9., Lens vom 9. bis 11. und La Bassée vom 15. bis 31. 10. und vom 1. bis 6. 11.) Ref. Grünig, Breslau, gefallen. Hoff, Brause, Reische, Tomeczak, Golechowski, Hoff, Fuhrmann, Ditrog, Paechold, Bunzel, Schwarz, Schmigel, sämtl. I. verw. Hoff, Zerwer, Gr. Peterwitz, tot. Ref. Madolin, Bromberg.

Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm Nr. 116, Gießen. (Le Duesnoy und Damerch vom 31. Oktober bis 2. November.) Lakomh, Wotnik, gef. Gütth, Oberlainsbach, Gefr. d. Ref. Wolf, Leihgester, beide I. verw. Gefr. Waldhelm, Oberlainsbach, vermisst. Hoff, d. M. Stange, vermisst. Stange, Mulda, gef. Michalski, Lupise, I. verw. Gefr. Wiergwa, Kuba, verm. Grzesinski, Dobrycha, Krotoschin, schw. verm. Wragoska, Gut Rudi, I. verw. Werke, Kreuzburg, I. verw. Lodemann, Neu Kautendorf, verm. Rud, Wschachyn, Wojciechowski, Bogatki, Wehm. Samich, Sprotlichoff, Wehm. Gefr. Straßheim, Dornholzhausen, sämtl. I. verw. **Infanterie-Regiment Nr. 118, Worms.** (Le Duesnoy am 31. 10. und Parvillers am 4., 5. und 12. 11.) Gefr. Maczowski, Willigow, I. verw. **Inf.-Regt. Nr. 135, Diefenhofen.** (Ypécourt am 8., Voich am 22. und Argonnevald vom 30. 9. bis 4. 11.) Kups, Glesow, Steigowski, Vorf, beide I. verw. **Inf.-Regt. Nr. 141, Graubenz, Strassburg i. Westph.** (Gestorben infolge Krankheit.) Hoff, d. M. Weber, Lazarett Lublin 4. 11. (Verichtigung) früherer Angaben.) Dr. Freh, Landeshut, bisher verm., in russischer Gef.

Infanterie-Regiment Nr. 151, 3. Bataillon, Sensburg. (Benje und Penice am 16., Nowa-Wola am 16. und 17., Solow am 18., Gacin am 23., 24. und 26. und Rosocha am 26. 10.) Adamczyk, Wirtulau, gef. **Infanterie-Regiment Nr. 152, 1. Bataillon, Marienburg.** (Grabow am 25. und 26. 10.) Wroboed, Woborke, verm. Ref. Schiffe, Wroboke, verm. **Infanterie-Regiment Nr. 154, Jauer, Striegau.** (Verichtigung früherer Angaben.) Kuschel, Lupa, jetzt schw. verm. Ref. Redzech II, Weichau, bish. verm., gestorben. **Inf.-Regt. Nr. 156, Benthien DS., Tarnowitz.** (Vois de Montfacon am 31. 10. und Gercourt am 7. und 11. 11.) Ref. Varon (3. Komp.), Wragosch, verm. Wufemann (ohne Angabe der Komp.), Wragosch, verm. Off.-Stellvert. Karick, Wanjien, bish. verm., gestorben. Reserbelazarett Stuttgart 27. Oktober.

Inf.-Regt. Nr. 157, Brieg. (Moffignol am 22. 8., Naroy-Beine am 20. und Beine vom 26. 10. bis 5. 11.) 1. Bataillon. Borjowski (1. Komp.), Löwisch, I. verw. Dles (3. Komp.), Jaiskowi, schw. verm., jetzt zur. zurück. 2. Bataillon. Ref. Ullig (5. Komp.), Breslau, I. verw. Ref. Seiffert (5. Komp.), Kottwitz, I. verw. Ref. Herrmann (5. Komp.), Domb, Ref. Dindas (6. Komp.) Würben, beide gef. Pieska (6. Komp.), Zabrze, verm. Ers.-Ref. Obieglo (8. Komp.), Richeisen, schw. verm. 3. Bataillon. Gefr. d. R. Specht (9. Komp.), Hagen i. W., I. verw. Wehm. Malcher (9. Komp.), St.-Cernis DS., gef. Ehrst (9. Komp.), Giesdorf, schw. verm. Gluffe (10. Komp.), Wendorwerf, gef. Ref. Prusich (10. Komp.), Raschwitz, I. verw. Wehm. Wochene (11. Komp.), Gichenau, I. verw. Wehm. Phricel (11. Komp.), Kobier, gef. Ref. Stannil (12. Komp.), Chozow, I. verw. Ref. Schmettau (12. Komp.), M. Peiskerau, verstorben an seinen Wunden Lazarett Pont Jaberger 16. 10. (Gestorben infolge Krankheit: Ref. Hannsa (11. Komp.), Sönniger, verstorben Lazarett Mettel.

Inf.-Regt. Nr. 158, (Nachtrag zu früheren Meldungen.) Phwonaki, Deutschdorf, verm. Ref. Kubaki, Kottow, verm. **Inf.-Regt. Nr. 171, Colmar i. E.** 1. und 2. Bataillon. (Corbent am 12. 10., Sandboord vom 2. bis 5., am 7. und 8. und Wermica am 2., 5. und 7. 11.) Ref. Althaus, Oberfeldorn, schw. verm. Gefr. Kuslotta, Zembowa, Ref. Tomeczak, Wendelow, beide I. verw. Gefr. d. R. Lewicki, Gr. Buschkow, gef. Koch II, Orlowo, I. verw. **Inf.-Regt. 173, 2. Bataillon, St. Aold.** (Argonnevald am 1. und 2. und vom 4. bis 9. 11.) Döhlinski, Krzan, gef. **Ref.-Inf.-Regt. Nr. 205, Frankfurt a. O.** (Weerst am 1. und 2. und Dracsbank am 4. und 5. 11.) Ref. Paethe, Wandach, gef. Wehm. Antoniw, Heibidi, I. verw. **Ref.-Inf.-Regt. Nr. 206, Brandenburg a. S.** Wehrmann Quingue (3. Komp.), Grabow, schw. verm. **Ref.-Inf.-Regt. Nr. 207, Prenzlau.** Kriegsfrei. Wehrend (5. Komp.), Eichenberg, I. verw. **Ref.-Inf.-Regt. Nr. 223, 1. Bataillon, Frankfurt a. M.** (Bromelles vom 28. 10. bis 7. 11.) Mus. Götner, Reichel, verm. **Ref.-Inf.-Regt. 236, Köln.** (Humbek am 19. und 20., Weisroßbeke am 20. und 21., Boel Cappel und Langemard vom 19. 10. bis 8. 11.) Gefr. Jochhohn, Krone, gef. Scholz, Glogau, I. verw. Krug, Sagan, verm. Hoffa, Lotalla, Ratubis, I. verw. Hoffa, Fischer, Schmolz, gef. Schilfowatz, Gölrich, schw. verm. Wisa, Gieraltowicz, verm. Wawsinigt, Germiniat, verm. Schmigale, Großtreibitz, Skwierzynski, Edmund, beide verm. Kriegsfrei. Karnausti, Sorowski, I. verw. Kriegsfrei. Riedel, Gröppelwitz, Kriegsfrei. Wilde, Brieg, beide verm. Kriegsfrei. Scholz, Breslau, Kriegsfrei. Wogt, Bunig, Stügel, Breslau, sämtl. I. verw. Scheicht, Rehs, Kabiszke, Sachwitz, Hartmann, Freiburg, Katalowski, Gerlawitz, Pilla, Wittenheim, sämtl. verm. Reische, Wirmig, gef. Seidel, Kichansh, Pimpal, Breslau, beide verm. Wizefeldw. Renner, Radlow, schw. verm. Ginz, Breslau, Manns, Rogow, Weisner, Gölrich, sämtl. I. verw. Gohlwed, Schneidemühl, Murel, Schilberg, beide schw. verm. Verche, Broader, verm. Wizefeldw. Kurainski, Woznisz, Scholz, Gjesen, beide I. verw. Kriegsfrei. Magoche, Petershofen, Wöhlmann, Boboliz, Woschner, Dittersbach, sämtl. verm. Janosch, Goltowicz, gef. Puntlinski, Rahme, verm. Reptner, Steingrund, gef. **Jäger-Bat. 6, Oels.** (Basseville am 7. und 8. 11. 1914.) Li. v. Webern, Weiningen, Oberjag. d. R. Gilleri, Kolonie Sotgan, beide schw. verm. Bulla, Baronow, Gilleri, Freiburg, Döbin, Friedrichsthal, Lutter, Breslau-Pöplwitz, sämtl. gef. Oberjag. d. R. Wapold, Rubelstalt, Gefr. Fuhr, Weisstein, Budeko, Muchenitz, Gudel, Striegendorf, Ratich, Gr. Reipe, Dufel, Ellguth, Gentschel, Wolpersdorf, Stephan, Weisfreischam, Leitner, Herrnsdorf, Olesch, Balenge, Rasuble, Raten, Oberjag. Wapart, Kolonowka, sämtl. schw. verm. Weigert, Karibiz, gef. Rogian, Zabrze, I. verw. Simenauer, Rahowig, I. verw., tut Dienst. Gefr. Egner, Ober Rosen, leicht verm. Gefr. d. R. Goshodorz, Lontau, aberm. I. verw. Matyssek, Alt Hammer, Peter, Freiburg, beide I. verw. Rodet, Gongloff, I. verw., tut Dienst. Wogel, Bräunwaren, I. verw. Gawlit, Wirtulschütz, I. verw., tut Dienst. Süßmilt, Reimsbach, Wosoda, Laurahütte, Dahmen, Wachten, Firscheher, Laurahütte, Gohlaz, Radzionka, Seufli, Weibdorf, Steeg, Deutsch Wissa, sämtl. I. verw. Rubin, Ruda, verm. Oberjag. Feingelmann, Breslau, schw. verm.

Maschinengewehr-Komp. Gefr. Anders, Frömsdorf, gef. Oberjag. Groener, Borsam, I. verw., b. d. Truppe. **Ref.-Jag.-Bat. 6, Oels.** (Gercourt am 20. 9., Vois de Cheppn

am 26., 27. und 29., und Moulin de Guenobille am 30. 10. 1914.) Oberjag. d. R. Oberhaus (2. Komp.), Wilspe, I. verw. Oberjag. d. R. Surlow (2. Komp.), Hagen, gef. an Blutvergift. im Laz. Trier am 21. 10. 1914. Gefr. d. R. Kulawitz (3. Komp.), Reinschdorf, Kriegsfrei. Joppich (3. Komp.), Bichwitz, Kriegsfrei. Gefr. Danilich (4. Komp.), Nator, sämtl. I. verw.

Jäger-Bat. Nr. 7, Bückeburg. (Schlie vom 21. bis 30. 10., Dealémont vom 21. 10. bis 2. 11., Pont Rouge vom 20. 10. bis 30. 10., Warrneton am 31. 10. und Le Duesnoy vom 20. 10. bis 3. 11.) Kriegel, Altvasser, I. verw. Oberjag. d. R. Seifert, Neufalz, schw. verm. Zietel, Zembow, I. verw.

Ref.-Jäger-Bat. Nr. 15, Potsdam. (Zum Teil gemeldet von der Ersatzabteilung des Garde-Jag.-Bat.) (Dignuiden vom 4. bis 10. 11. Supper II, Breslau, verm. Kuschel, Nieder-Hermsdorf, gef. Rastner, Bad Salzbrunn, gefallen.)

2. Garde-Mann-Regt. Berlin. (Woult am 26. 9., Gollbeke vom 3. bis 8., Terhand am 26. und Monchy am 27. 10.) Gefr. Raupach, Klammerwitz, I. verw.

Ref.-Jag.-Regt. Nr. 6, Wandersbeck. (Verichtigung früherer Angaben.) Gefr. v. d. Mark (Mark), bish. verm., felddienstunfähig in die Heimat entlassen. Wehrmann, bish. verm., in französischer Gefangenschaft.

Inf.-Regt. Nr. 12, Torgau. (Gollbeke vom 6. bis 8. 11.) Urban, Nieder-Seiffersdorf, schw. verm.

3. Garde-Feldart.-Regt. (Le Sourd am 29., La Vallée-aux-Webs am 30. 8., Verte la Gravelle am 5. u. 6., Reims vom 15. bis 20. 9., Yucquoy vom 2. bis 12., Ervillers vom 2. bis 4. und Gomiecourt am 5. 10.) Sergt. Müller, Klemmeritz, Mücke, Nieder-Jardau, beide gefallen. Conrad, Breslau, I. verw. Gefr. Giedalski, Dobrycha, Hoff, Wreischinski, Budewitz, beide schw. verm. Vogt, Wirtulau, gefallen. Boeschke, Wagners-Gütte, I. verw. Einj.-Freiw. Gefr. Simon, Breslau, schw. verm. Gefr. Illmann, Groß Reichenan, leicht verwundet.

Ref.-Feldart.-Regt. 6, Pörsberg. (Hier am 5., Rehem vom 17. bis 31., Persvye am 30. 10., Poel Cappel vom 4. bis 7. und Goutpult am 6. 11.) Eich, Stechanka, Sturm, Meesendorf, beide schwer verwundet.

Ref.-Feldart.-Regt. 45. (Richterbelde am 19., Sandzaeme am 20., Nachtgaal am 28., Virschotte vom 20. 10. bis 8. 11. und Merdem vom 22. 10. bis 4. 11.) Jofisch, Lecknitz, I. verw. Genry, Leobschütz, schwer verwundet.

Feldart.-Regt. 82, Rastenburg, Pöken. (Efordupian) vom 6. bis 17. 10. und Samelinen vom 1. bis 11. 11.) Pinariski, Palendzie, leicht verwundet.

Schwere Küsten-Mörser-Batt. 6, Glogau. (Gapaard am 4. 11.) Gefr. Materlich, Proskan, schw. verm. Gefr. Klapp, Jstha, leicht verwundet.

1. Pioneer-Bat. 5, Glogau. (Combres vom 9. bis 13. und Binterville am 12. 11.) Raschweil (1. Feld-Komp.), Sohrneum, schw. verm. Gefr. d. R. Zäde (1. Feld-Komp.), Wiltau, leicht verm. Jander (1. Feld-Komp.), Freilisch, I. verw., bei d. Truppe. Illrich (3. Feld-Komp.), M. Glärsdorf, gefallen. Dittmann, Neue Laube, Gefr. Grundmann, Polnisch Tarnau, Samann, Seidenort, sämtl. v. d. 3. Feld-Komp., sind schwer verwundet.

1. Pioneer-Bat. 6, Reife. (La Mare aus Boenitz vom 26. 10. bis 7. 11.) 1. Feld-Komp. Hoff, d. R. Sowade, Erdmannsberg, gefallen. Jiebig, Köben, schwer verm. Gefr. Schendzielorz, Paschkowicz, Wasner, Steine, Moje, Weigelsdorf, sämtl. leicht verm. Gefr. Münzberg, Leubus, Segietz, Otmuth, beide schwer verm. Paschold, Gr. Schlaufe, gefallen. Wilkowsky, Saleche, leicht verm. Pollof, Mogau, schw. verm. Kriegsfrei. Baron, Hohenlohe-Hütte, Dorowicz, Königschütte, Kriegsfrei. Lananer, Breslau, Seiffert, Licherben, Kriegsfrei. Schindler, Maliers, sämtl. leicht verm. Die Kriegsfrei. Hauschilb, Gr. Wartenberg, gefallen. Rohmann, Neuhaidut, schw. verm., Genjel, Vorfiswerf, I. verw., bei d. Tr. Pion. Jymara, Ellguth, Kriegsfrei. Wath, Probsthain, beide gefall. Die Kriegsfrei. Hillebrand, Lajoth, Kalus, Königschütte, Hoffmann, Ober Peilau, Schwaftel, Gleinisch, sämtl. leicht verm., bei d. Tr. Kriegsfrei. Ofrent, Gr. Gorchütz, gefallen.

Pionier-Regt. Nr. 19, Strassburg i. E. (Mocincourt am 26. und 27. 10., La Bassée am 1., Festubert vom 1. bis 7., Givensh und Wtischae am 4. und 5. 11. 14.) Michalski, Wroning, I. verw. Drag, Jährer Riedel, Gottesberg, schw. verm.

Pionier-Regt. Nr. 24, Köln. (Mangelaare vom 4. bis 12., Boel Cappel vom 5. bis 9. und Langemard vom 7. bis 10. 11. 14.) Gefr. Fiedel, Mritenfeld u. Gefr. Laton, Wilsch, I. verw. Franke, Dombroive u. Tschammer, Sattel, gef.

Pionier-Regt. 29, Posen. (Argonnevald vom 7. bis 14. 11.) Scherich (1. Feld-Komp.), Schünke, I. verw. Gef. (2. Feld-Komp.), Schomlau (Walzig), I. verw. — Verichtigung früh. Angaben: Dorn, Thomasdorf, bish. verm., gest. im Feldlaz. Apremont 24. 10., beerd. das. Mawrot I, Bworno, bish. schw. verm., gest. im Feldlaz. Apremont 25. 10.

Kriegs-Verlesungsamt des VI. Armee, Breslau. Gestorben infolge Krankheit: Wfm. Wohner, Festungs-Hauptlaz. Breslau 28. 10. 14.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Die Kämpfe im Westen.

SShb. Paris, 30. November. Nach hier vorliegenden Berichten hat in Erwartung des neuen deutschen Angriffs in Nordflandern auch der französische Generalstab Vorbereitungen getroffen. Der Oberbefehl über die gesamten Truppen ist von Joffre dem General Foch übertragen worden. Die diesem zur Verfügung gestellten Streitkräfte sind folgendermaßen gruppiert: Die englische und Teile der belgischen Armee halten die Strecke von der Küste bis nach Lille besetzt. Von Lille bis Arras steht eine französische Armee unter dem Oberbefehl des Generals Castelnau, südlich Arras bis zur belgischen Grenze steht eine weitere Armee unter dem Befehl des Generals Moudhuys. In diese Truppe schließt sich in Südflandern eine sehr starke, aus verschiedenen Truppen zusammengesetzte Formation, die von dem belgischen General Durbal befehligt wird. Diese Armee hat mehrere Kavalleriedivisionen und Territorialtruppen zur Verfügung.

SShb. London, 30. November. „Daily News“ melden: Hinsichtlich der offenbar bevorstehenden neuen starken Offensivversuche der Deutschen glauben wir aus verschiedenen Anzeichen schließen zu können, daß die Deutschen ihre bisherige Taktik ändern. Sie dürften das Schützengrabenystem aufgeben und zum Massenturm übergehen. Die Linien der Verbündeten werden einen starken Druck auszuhalten haben, da noch niemals derartig starke Truppenmengen gegen einfache Feldverschanzungen gescheitert worden sind.

SShb. Rotterdam, 30. November. Den „Daily News“ wird gemeldet: Obgleich seit drei Monaten einzelne deutsche Grenaten nach Arras fielen, waren die meisten Einwohner in der Stadt geblieben. Gestern Abend aber strömten Hunderte von Flüchtlinge aus Arras auf die Straße nach Doullens. Seit Donnerstag griffen die Deutschen nämlich Arras mit großer Kraft an. Auf einem kleinen Stückchen Boden vor Arras ist während gekämpft worden. Zuerst bemächtigten sich die Deutschen,

danach die Franzosen des Geländes. Es war hauptsächlich ein blutiges Gefecht von Mann zu Mann zwischen den Laufgräben, die nur 50 Meter voneinander entfernt waren. Den ganzen Donnerstag war es ein Bajonettkampf, am Sonnabend begann der Kampf um die Laufgräben aufs neue. Verschiedene deutsche Regimenter hielten sich auf die französischen Stellungen. Auf beiden Seiten waren die Verluste schwer. Beide Parteien hielten aber aus und die Franzosen behielten ihre Stellungen. Indessen hatten die Deutschen fortwährend Arras beschoßen, das in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Freitag flüchtete der Rest der Bevölkerung in höchster Verwirrung aus der Stadt.

SShb. Berlin, 30. November. In Nordfrankreich fand am 28. November der württembergische Generalleutnant Hermann von Oßwald an der Spitze der 53. Landwehr-Infanterie-Brigade im Alter von 62 Jahren den Heldentod.

Landesverrat.

WVB. Straßburg, 30. November. Das Kriegsgericht Neubreisach hatte laut „Straßburger Post“ vom 24. November in einer in Mülhausen abgehaltenen Sitzung wieder über zwei Fälle schweren Landesverrats zu befinden. Verurteilt wurde zunächst der Handelsvertreter Alfons Weicheln aus Steinbach bei Mülhausen, dem nachgewiesen wurde, daß er den Franzosen die deutschen Stellungen und Truppenbewegungen verrät, zu zwölf Jahren Zuchthaus. Zwei weitere Mitangeklagte mußten wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen werden. Ebenfalls zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wurde der Kellerer Gebele aus Mülhausen verurteilt. Er wurde überführt, zwei Schutzleute an Franzosen verraten und ihre Verhaftung veranlaßt zu haben.

Vom sächsischen Schifferverein.

bd. Dresden, 30. November. Der Sächsische Schifferverein trat heute zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, in der einstimmig beschlossen wurde, bei den zuständigen Ministerien in Dresden und Berlin den sofortigen Bau des Mittelland-Kanals von Hannover bis zur Elbe zu beantragen. Es wurde darauf hingewiesen, welchen außerordentlichen Wert der Kanal jetzt für uns hätte, wenn er, wie seinerzeit von der Regierung geplant, ausgeführt worden wäre, und ferner, wie außerordentlich billig sich gerade jetzt der Ausbau bewerkstelligen ließe mit Hilfe der zahlreichen Gefangenen. Ferner beschloß der Verein einstimmig, sich gegen die Schiffsverkehrs-Abgaben auszusprechen und ebenso gegen die Stausen des Majors von Donath, bekanntlich eines der eifrigsten Verfechter der Schiffsverkehrs-Abgaben, der den Verein um Gewährung eines Beitrags zur Ausführung seiner Pläne ersucht hatte. Die Gewährung dieses Beitrages wurde gleichfalls abgelehnt.

Erdbeben in Westgriechenland.

WVB. Athen, 30. November. Gestern ist ein starker Erdstoß in Westgriechenland und auf den Ionischen Inseln bemerkt worden. Der Herd des Bebens liegt zwischen Leutas und Korfu. Auf Leutas sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei drei Personen getötet wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

WVB. München, 30. November. Staatsminister Graf Hertling hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin begeben.

Lokales.

* Breslau, 30. November.

Vaterländischer Abend.

* Der Verband der parochialen Jugendvereine veranstaltete am Sonntag Abend im Börsensaal seinen zweiten Vaterländischen Abend, der sehr zahlreich besucht war. Nach gemeinsamem Gefange eines vaterländischen Liedes eröffnete ihn Pastor Wiebig mit einem kurzen Begrüßungswort; er begrüßte insbesondere den als Hauptredner des Abends erschienenen General der Inf. z. D. Freiherrn von Seckendorff, dessen hohe Verdienste um die schlesische Jugendbewegung er hervorhob, und wies darauf hin, wie stolz wir heute auf unsere Jugend blicken können. Die Jugend von 1914 ist der von 1813, die wir im vergangenen Jahre gerühmt haben, wohl ebenbürtig. Der Vortrag, mit dem sich General Frhr. von Seckendorff darauf besonders an die Jugend wendete, trug das Thema: „Vergleichende Merkmale zwischen den Kriegen 1870/71 und 1914.“

Im Jahre 1870 erfolgte die Mobilmachung am 19. Juli, in diesem Jahre am 2. August. Damals galt es, das deutsche Reich zu schützen, diesmal es, das Reich zu erhalten. Während 1870 zunächst die aktive Armee mobilisiert wurde und ins Feld zog, erst viel später einige Landwehrformationen folgten, die als Besatzungstruppen usw. verwendet wurden, so sah man diesmal schon in den ersten Tagen der Mobilmachung Landsturm als Schutz für wichtige Punkte, zur Bewachung der Grenze usw. Auch 1870 war die Verfestigung des Volkes groß, sie wurde jedoch viel weiter übertrieben durch die, welche sich in dem gegenwärtigen Kriege zeigte. Jung und Alt boten ihrem Könige ihre Dienste als Kriegsfreiwillige an, denn die gesamte Bevölkerung erkannte den Ernst der Lage, daß es gelte, einen Kampf gegen Feinde ringsum zu führen, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht erlebt hatte. Noch ein zweites trat in Erscheinung, die Haltung der deutschen Jugend, die sich in allen Landesteilen in Stadt und Land, in schönstem Maße zeigte und uneingeschränkte Anerkennung fand. Mobilmachung und Aufmarsch vollzogen sich 1870 in voller Öffentlichkeit. Diesmal verlaute nichts darüber. Diese Maßnahme, die vom großen Publikum nicht immer verstanden wurde, hat sich als äußerst wertvoll erwiesen. In fast sechs Wochen durfte 1870 die französische Feldarmee als überwunden und niedergelämpft angesehen werden, dagegen hielten die von Gambetta neugebildeten Truppen noch etwa sechs Monate stand. Die französische Ausbildung kam damals trotz der ausgesprochenen Überlegenheit des Schusspotgewehres der deutschen nicht gleich. Diesmal haben in Frankreich alle Waffen eine tüchtige Ausbildung hinter sich, auch in dem russischen Heere sind Fortschritte zu verzeichnen. Von den Engländern wußte man, daß ihre Truppen besonders in den Kolonien gut, das Festlandheer weniger durch militärische Übung als durch den eifrig gepflegten Sport gekult ist. Unsere 1870 schon aufstrebende junge Marine fand damals bereits Anerkennung für ihren Unternehmungsgest, doch ließ das passive Verhalten der größeren französischen Flotte es zu erheblichen Zusammenstoßen nicht kommen. In diesem Kriege hat unsere Marine bereits glänzende Taten vollbracht, auf die unser Volk mit Dank und Begeisterung blickt. Ähnlich wie 1870 zeigte sich auch diesmal wieder ein rascher Siegeszug unseres Heeres, an dessen Erfolgen die vervollkommnete Technik mit Flugzeugen, schwerer Artillerie des Feldheeres usw. erheblichen Anteil hatte. Überraschend war die Einnahme starker Festungen in kürzester Frist durch unsere aemaltigen Belagerungsgeschütze. Neu sind in der Kriegführung

Die gewaltigen Ausdehnungen der Schlachtfelder und die Geschwindigkeit in der Ausföhrung künftiger Deckungen, die eine früher ungeahnte Rolle spielt. Unsere Truppen sehen tapferen Gegnern gegenüber, aber in einem sind sie fraglos allen überlegen, das ist das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften, das rühmliche Vertrauen der Soldaten in ihre Führung, die selbstlose Aufopferung der Führer für die ihnen anvertrauten; unabhängige Weisheit lehren uns das. Das war 1870 so und es ist jetzt nicht anders. Ein beherzigenswerter Mahnung richtete der Redner noch an seine Zuhörer: auch etwa eintretende Rückschläge müssen ertragen werden. Es ist keine Kunst, Siegesnachrichten mit wehenden Fahnen zu verkünden, das können alle, und wir werden es, so Gott will, noch oft tun können, aber es gilt standzuhalten, bevor die Siegesglocken läuten, keine unnötige und unüberlegte Kritik zu üben, keine Äußerungen der Verzweiflung laut werden zu lassen. Wir brauchen jeden Funken unserer Kraft. Durch Stillsitzen und Hoffen werden wir stark sein. In die Jugend sich wenden, wies der Redner dann auf unser erhabenes Kaiserpaar hin und ermahnte sie, wie es jeder gute Christ und Deutsche tun müsse, Kaiser und Kaiserin in ihr Gebiet einzuschließen. Gott schütze auch unser deutsches Volk und unser Vaterland!

Der inhaltreiche Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Er wurde umrahmt durch mehrere Lieder, die Fräulein Martha von Göken mit wohlgeschulter, jugendfrischer Sopranstimme vortrug, darunter „Soldatenabschied“ von H. Sommer und „Deutsches Kaiserlied“ von Graben-Goffmann. Pastor Kirchner mahnte darauf die Jugend, sich der Opfer, die jetzt für ihre Zukunft gebracht werden, würdig zu zeigen, und bat um Beiträge, damit auch die parochialen Jugendvereine ihren im Felde stehenden Mitgliedern und Freunden Liebesgaben hinausenden können.

General Frhr. von Sedendorf ergriff noch einmal das Wort, um in warmen Worten die Bedeutung der Jugendpflege zu betonen, die keine militärische Ausbildung bezweckt, sondern dahin strebt, daß jeder deutsche Junge eine praktische Schulung erhalte, die ihn befähigt, bereinst seinen Weg im Leben sicher zu finden. Wir haben hervorragende Führer in der Jugendpflege, die nicht Soldaten gewesen sind. Die Hauptsache ist, daß der Führer versteht, das Herz der Jugend richtig zu fassen. Wenn jetzt für einen gewissen Teil der Jugend militärische Vorbildung für nötig erachtet wird, so hat das seine volle Berechtigung, und die vom Kriegsministerium herausgegebenen Richtlinien sind vortrefflich. Nach dem Frieden werden wir aber wieder zurückkehren zu unserer früheren Tätigkeit, deren Erfolg sich bei Beginn des Krieges bereits in schönster Weise gezeigt hat, als unsere Jugend eine Reihe verantwortlicher Aufgaben, die ihr von Behörden und anderwärts gestellt wurden, aufs Beste löste. — Mit dem allgemeinen Gehang des llniederlndischen Dankgebets fand der Abend einen würdigen Abschluß.

Theater.

(Mitteilungen der Bureau.)

Stadttheater. Die Dienstag-Vorstellung „Cavalleria rusticana“, hierauf „Die Regimentsktche“, beginnt um 7½ Uhr. Auf die Gastspiele der Dresdner Kammerjngerin Helena Forti, welche am Donnerstag, den 3. Dezember als Elisabeth im „Tannhäuser“ und am Sonntag, den 6. in der Titelrolle des „Fidelio“ auftritt, sei ebenso wie auf das am 5. Dezember stattfindende einmalige Gastspiel des Kammerjngers Friedrich Blaschke als Hans Sachs in den „Meisterfingern von Nürnberg“ nochmals hingewiesen.

Opertheater. Dienstag geht zum 10. Male „Schneider Wibbel“ in Szene. Mittwoch wird die Neueinführung von „Memmerussi“ wiederholt. Donnerstag: „Schneider Wibbel“. Die nächste Neuheit des Opertheaters wird das Schauspiel „Gottschalks Geheiß“ von Georg Herrmann sein; das Stück ist in Berlin bereits zum 150. Male gegeben worden. Die Erstaufführung findet am Sonnabend, den 5. Dezember, im Opertheater statt.

Shallitheater. Dienstag und Donnerstag wird „Rosa Berndt“ wiederholt. Am Mittwoch gelangt nochmals Sudermanns „Ghre“ zur Aufführung. Für Sonnabend wird Sudermanns Drama „Sodom und Gomore“ vorbereitet.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Dienstag: „Die wehrpflichtige Braut“. Mittwoch wird die mit großem Beifall wieder in den Spielplan aufgenommene Operette „Polenblut“ aufgeführt. Donnerstag: „Sieben gegen Zwei“. Freitag: „Die wehrpflichtige Braut“. Sonnabend findet die Erstaufführung des in Berlin mit großem Erfolge sich behauptenden Saisonschlagers: „Extrabltter“ statt. Das Buch stammt von den bestbekannten Berliner Librettisten Vernauer, Schnker und Gordon, die Musik dazu von den erfolgreichsten Komponisten Walter Kollo und Wily Wedschneider. Die neue Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisiten wurde in den künsterlichen Werkstätten der Berliner Firma „Theaterfunk“ hergestellt.

Musiknachrichten.

— Zum Festen der für die Zwecke des roten Kreuzes begründeten Vereinigung der Damen der Justizbeamten und Rechtsanwlter des Landes und Amtsgerichts (Vorstands Frau Landgerichtspräsident Dr. Felsmann) findet Sonnabend, den 5. Dezember, ein musikalisch-deklamatorischer Abend statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Fräulein Bierhaus (Klavier-Soli), die Konzertjngerinnen Fr. Kuhnau, Grundmann, Thoma, Schuppe (Gesangsquartett), der Konzertmeister des Breslauer Stadttheaters Rosenhal (Violine), Konzertmeister Melzer (Cello), Tischner (Ftze), Gahnauer (Vortrag) und Justizrat Dr. Steinfeld (Klavierbegleitung). Fräulein Promnitz wird den Abend durch ihren selbstverfaßten Prolog einleiten. (Karten bei Gahnauer.)

— Das Schlesische Konservatorium, Ohlauerstraße 74 (Königl. Musikdirektor Max Puchat) veranstaltet einen Schüler-Vortragsabend am Dienstag, den 8. Dezember.

[Lieblichtheater.] „Immer feste druff!“, vaterlndisches Volkstck in einem Vorpiel und drei Akten von Hermann Gller und Wily Wolff, das am Dienstag zur Erstaufführung gelangt, ist mit großen Erfolge gegeben worden in Hannover, Dresden, Chemnitz, Hamburg, Berlin usw. Die Musik ist von Walter Kollo.

[Rittoriatheater.] Leonhard Gstel wird am Dienstag in dem Lustspiel „Heinrich Heine“ in der komischen Rolle als Operateur und Vorterrafolletteur sich ausprechen. Vorher gelangt das Lustspiel „Der Dieb“ mit Leonhard Gstel zur Erstaufführung. Anfang 3 Uhr.

[Künstlerabend.] Im Kammermusiksaal des Konzerthauses findet Freitag, 4. Dezember, abends 8 Uhr, ein Künstlerabend zum Festen der Hinterbliebenen der Gefallenen des Feldartillerie-Regiments 42 statt. Es wirken mit: Fr. Luni Kopp, Mitglied des Stadttheaters, Walter Hennrich, Mitglied des Stadttheaters, Fritz Loewen-Reisen, Hans Gieseler, Dr. Felix Rosenhal, Charlotte und Engelhardt Wilde. (S. Inserat.)

Polizeiliche Nachrichten. Gefunden wurden: ein Paket mit Papierbuteln, zwei Haarschneidemaschinen, mehrere Portemonnaies mit unerheblichem Inhalt, ein Buch „Die Heimat“. — Geringlos aufgefunden wurde ein Korbwagen. — Verloren wurden: ein Augenglas mit Stiel, eine doppelreihige Korallenkette, ein goldener Trauring, geg. S. M. 25. 2. 08, ein Geldbckchen mit 21 Mark. — Gestohlen wurden: im Wartesaal erster Klasse des Hauptbahnhofes ein Fhrlich ein goldener Siegelring mit hellblauem Stein, gezeichnet mit einem Wappen und dem Namen v. Mathy, am Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofes ein Vdergeßel eine graue Pappschdel, enthaltend einen braunen Anzug, ein Kästchen, ein Paar schwarze Schnürschuhe, zwei weiße Schürzen und Unterzeug, einem Kaufmann ebenda zwei Pakete mit Kurwaren, einem Badegast in einem Brausebade eine silberne Taschenuhr mit silberner Kette, aus einem Hotelzimmer auf der Antonienstraße ein Reiseforb, enthaltend mehrere Herrenanwge, einen Sommerhut, ein Paar gelbe Lederhandschuhe, Kravatten, Handschuhe und Handtücher, aus einem verschlossenen Koffer in einem Schrebergarten in Morgenau 23 Kaffeelner, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden, aus der Wohnung eines Arbeiters 160 Mark bares Geld. — Ermittelt wurde eine neunjährige Schülerin, die in einem Wurfgef fortgesetzt Taschendiebsthle ausgeföhrt hatte. — Festgenommen wurde ein Ingenieur, der sich in hiesigen Uhren- und Goldwarenhandlungen als Offizier

vorgestellt und auf diese Weise wertvolle goldene Uhren ohne Bezahlung erlangt hatte. Die Wertstcke hatte der Schwindler in Pfandhuser gebracht oder gelegentlich verkauft. — Ferner wurde eine Kaufmannsrau aus Hamburg festgenommen, die einer hiesigen Milchhndlerin 260 Mark und einem Buchhalter 41 Mark gestohlen hatte.

Inseratenteil.

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Kriegschronik der Schlesischen Zeitung

1. Heft

Extrabltter und andere wichtige Telegramme und
Altenstcke vom 24. Juli bis 15. September 1914

88 Seiten Großquart

Preis 1 Mark

nach auwrts 1,20 Mark

Was in der Schlesischen Zeitung an amtlichen Nachrichten und sonstigen wichtigen Veröffentlichungen, an wertvollen Berichten und Schilderungen von Augenzeugen über die große Zeit, die wir jetzt durchleben, enthalten ist, das will die Kriegschronik der Schlesischen Zeitung in übersichtlicher Anordnung zu dauerndem Besitz zusammenfassen als bedeutsames Quellen- und Nachschlage-werk zur Geschichte des Weltkrieges.

Nicht nur den Kriegern im Felde und in den Lazaretten wird die Kriegschronik eine freudig begrüßte Festgabe sein, auch den Dahingegangenen wird sie willkommen sein zum Nachschlagen und zur Erinnerung an die große Zeit.

Die Kriegschronik ist erhältlich in allen Buchhandlungen, in den Geschäftsstellen der Schlesischen Zeitung sowie im

Verlag von Wily. Gottl. Korn in Breslau

20000 Weihnachtspaketen

für unsere Krieger wollen wir Weihnachts-Schriften beifügen.
Geldgaben für diesen Zweck erbittet

Schüßler, Pastor, Breslau 3, Spaltestraße 6/8,
Leiter der Stadtmision.

Der Volkstndergarten, Paulstr. 31,

bittet um **Liegegesthle** für die über Mittag dableibenden
Kinder. Pastor Günzler, Kaiserstraße 14, II.

— Gegründet 1833 —

Altteste Breslauer Beerdigungsanstalt

— Größtes Institut Schlesiens —

H. Ohagen

Schuhbrücke — nur — 59/60

Beerdigungen

Leichenüberföhrungen

Feuerbestattungen

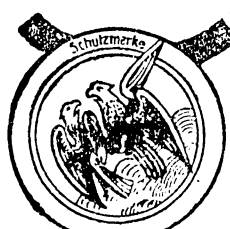
unter gleichzeitiger Übernahme aller damit
irgendwie verbundenen Einzelleistungen.

Kirchliche Anmeldung — behörd-
liche Genehmigung — Lieferung
von Drucksachen etc. etc.

Fernsprecher: 237 u. 4399

Eventuelle Aufträge werden höf-
lichst direkt — unter Ausschuß
irgendwelcher gewerbsmäßiger
Vermittler — erbeten.

Cognac Siegmars



Bekannteste Original-Flaschenfüllungen

Enorme alte Vorräte in Charente-
Weinrnden für Weingros-
handel und Gross-Destillation

Elite - Marke „Steinall“
vornehmster deutscher Cognac

A. G. Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmars
Erster u. Ältester Grossbetrieb Deutschlands

Ein rasch und sicher wirkendes Mittel gegen alle rheumatischen und Nerven-Schmerzen.

Die geradezu überraschenden Erfolge, die von einigen hervor-
ragenden Ärzten mit Tegal erzielt wurden, verschaffen diesem
Präparat in Körte eine wohlverdiente, allgemeine Anerkennung.
Tegal ist ein auf einem vollkommen neuen Grundsatz aufgebautes,
absolut harmloses deutsches Präparat. Mit unfehlbarer Sicherheit
wirkt es prompt bei veralteten Fllen von Neuralgie, Kopfschmerzen,
Rheumatismus, Gicht, Nerven, Gelenks- und Gliederschmerzen
aller Art. Der Erfolg tritt sofort ein, die Schmerzen lassen nach
und man wird von neuem Lebensmut befeelt. Tegal ist in jeder
Apothek erhältlich. Man mache keine Experimente mit anderen
Mitteln, andere Leute haben dies zuvor für Sie getan, und alle
nehmen sie jetzt Tegal. Es gibt nichts Besseres. Der billige Preis
ermöglicht es jedem, sich von der vorzüglichen Wirkung zu über-
zeugen. Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unschädlich ist.
(Aus schneiden.)

Unfglich Schweres

erlitten unsere Krppelanstalten mit ihren 800 Pflglingen durch
Russeneinflle. Beim ersten Einfall erschossen sie grundlos 3 alte
Krüppel. Dann 18 Tage voll Schrecken in Gestalt der Russen, die
Anstalten völlig ausgeplündert, die Krppelgehenden mit voller
Ernte niedergebrannt. Beim 2. Einfall, als Russen in Nähe, angst-
volle Flucht aller Krüppel. 6 Tage in Eisenbahnwagen unterwegs,
Nirgendwo Platz. Daher Rückkehr trotz Geschtttdonner. — Krüppel-
anstalten dienen Vaterland opferfreudig durch Heilberlazarere mit
250 Betten, Bespeisung durchziehender Truppen und Beherbergung
für Tausende von Flüchtlingen. Wer lindert unsere Kriegsnot und
trbtet durch Weihnachtsgaben unsere elenden, erschreckten Krüppel?
Neben Gabe — (entweder direkt oder durch Kaiserl. Postfachamt
Danzig Konto 2423) — wird durch Bericht herzlich bedankt.

Munsterburg Ostr., Krppelanstalten.

Braun, Superintendent.

Elegante Damenhüte

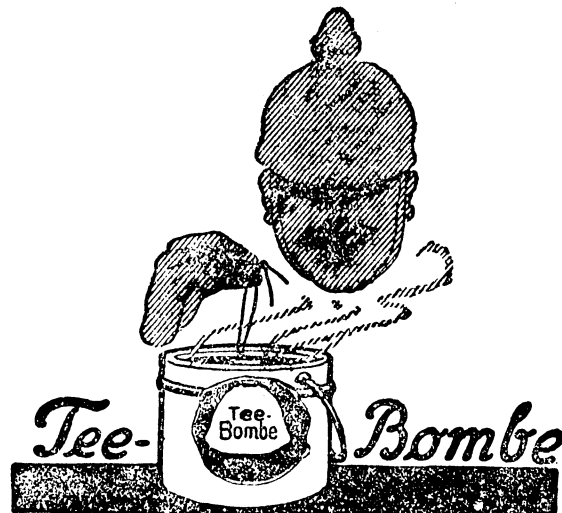
Serien-Tage

5.— 8.— 16.— 24.— Mk.

Günstigste Gelegenheits zum Einkauf von Paradies-,
Kronen- und Stangenreihen.

A. Grtzer & Co.

Neue Schweidnitzer Straße 16.



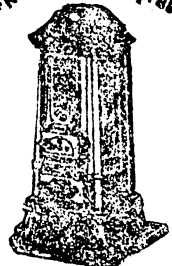
Der Soldat holt die schönste Liebesgabe aus dem
Tornister, den kleinen, schmalen Pergamentbeutel mit
der „Tee-Bombe“. Kochendes Wasser im Feldkessel
oder einem sonstigen Gefäß ist schnell bereitet, die
„Bombe“ wird wenige Minuten eingehängt und im
Handumdrehen ist der herrlichste erwärmende und
belebende Tee-Labetrunk fix und fertig! Die Tee-
Bombe ist ein feines Batistkckchen mit zermahlenem
Tee der bekannten „Marke Teekanne“, mit Zucker
gemischt, sie dient als Behälter und Teesieb zugleich.
Durch das Zermahlen einer Edel-Tee-Sorte wird schnellste
und größte Ausgiebigkeit und Entfaltung des höchsten
Aromas erzielt. Eine Bombe (Literportion) für nur
10 Pf. überall zu haben (10 Stück im soliden Feldpost-
brief Mk. 1). Man verlange aber im eigenen Interesse stets
ausdrücklich unsere allein echte „Tee-Bombe“ und bestahe
unbedingt darauf, nur Pakete mit dieser Bezeichnung zu er-
halten, denn leider (!) sind schon, wie bei jedem vortref-
lichen neuen Artikel, ganz minderwertige Nachahmungen auf-
getaucht! Wo nicht oder nicht echt erhältlich, erfolgt
gern Bezugsquellennachweis durch R. Seelig & Hille,
Tee-Import, Dresden 240.

Riessner Ofen

System Drum

mit besonderen Feuerhnden und Luftabzug-Vorrichtung.

Ein
glänzender Erfolg
jahrelanger Studien
auf dem Gebiete
der
Heiztechnik.



Garantiert
vollkommener
Dauerbrand
mit jeder guten
Hausbrandkohle,
Braunkohle,
Briketts, Cokes etc.

Unvergleichlich angenehme hygienisch richtige, dabei billigste
Heizung.

Julius Skeyde

Breslau I, Ohlauerstraße 21-23.

Militär - Pelzhandschuhe,

auch mit Wolle und angestrichter Stulpe,

Militär - Pelzwesten

aus wasserdichtem Ledentuch und Kakenpelzfutter
vorrätig in verschiedenen Größen. [1]

Reinhold Bssert, Handschuhfabrik,

Neue Schweidnitzerstr. 15.

Einzelerwerb im
Gropartei.

Nur eigene Fabrikate. Handschuhverband in Doppelbriefen.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
Jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismäßig längeren Lebensdauer
entsprechend weniger.

Aktiva Ende 1913: 124 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

E. von Stein & Co., Breslau, Karlsstraße 1.

C. Matzdorf in Brieg.

Adolf Fenner in Posen, Königsplatz 2, par.

H. Siebeneicher vorm. Fritz Vogel in Oels, Ohlauerstr. 62.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Katharina** mit dem Ingenieur Herrn **Heinrich Seydel**, Leutnant d.R. im 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment No. 50, beehren wir uns anzuzeigen.

Rawitsch, im November 1914.

Pastor **Benner** und Frau.

Katharina Benner
Heinrich Seydel
Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Schwester **Helene**, Tochter des verstorbenen Fürstlich Plessischen Generalsekretärs Herrn **Robert Trogisch** und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin **Minna**, geb. Briel, mit Herrn Professor **M. Karger**, Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Ohlau, gestatten wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Dezember 1914.

A. Miller,
und Frau **Maria**, geb. Trogisch.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Trogisch** gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen.

Ohlau, Dezember 1914.

Professor **Karger**.

Ingenieur **Ottokar Lindemann**,
Margarete Lindemann, geb. Schreyer,
Vermählte.

Breslau, den 28. November 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Ihre am 28. November in der evangelischen Pfarrkirche zu Trautenaus stattgefundene Vermählung zeigen hiermit ergebenst an

Schmidtsdorf bei Friedland, Bez. Breslau

Willy Gläser
und Frau **Gretl**, geb. Pohl.

Rudolf Smolla
Amanda Smolla, geb. Thomas
Vermählte.

Blumerode, 28. November 1914.

Ihre am 26. November in Stargard in Pommern vollzogene Vermählung zeigen an

Kgl. Domäne Hohenberg b. Nakel/Netze,
den 28. November 1914

Administrator **August Pohl**
und Frau **Margarete**, geb. Schiavonetti.

Statt besonderer Meldung.

Hierdurch zeigen wir die Geburt eines kräftigen Jungen an.

Breslau, 30. November 1914.

Curt Peiser und Frau **Alice**, geb. Meyer.

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen an
Hermsdorf, Bez. Breslau, den 29. November 1914

Conrad Reimann
und Frau **Elly**, geb. Brix.

Die Geburt eines Mädchens zeigen an
Neumarkt i. Schles., 27. November 1914

Dr. med. **Fritz Leo**
und Frau **Käthe**, geb. Behrendt.

Statt jeder anderen Anzeige!

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Bad Oeynhausen, Westf., den 28. November 1914

Dr. med. **Alfred Stempel**
und Frau **Berta**, geb. Mahn.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Charlottenbrunn, am ersten Advent 1914

Pastor **Walter Schwarz**
und Frau **Elsbet**, geb. Thalheim.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sonntagsbuben zeigen hocherfreut an
Breslau, den 29. November 1914
Herderstraße 27

Emil Hirschel, z. Zt. im Felde,
und Frau **Elly**, geb. Hantelmann.

Heinz-Joachim.

Die 3. Landwehr-Division betrauert schmerzlich den Tod des bisherigen

Kommandeurs der 17. Landw.-Infanterie-Brigade,

Generalleutnants

v. Grumbkow,

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse
und des Österreichischen Militär-Verdienstkreuzes
mit Kriegsdekoration.

Ein leuchtendes Beispiel seiner Brigade, erlag er schließlich den mit zäher Ausdauer ertragenen schweren Strapazen. So opferte er dem Vaterlande sein Leben, das er in vielfachen Kämpfen freudig in vorderster Linie eingesetzt hatte.

Seine Tapferkeit und Pflichttreue lebt in der Division fort.

27. November 1914.

Frhr. v. **König**,
Generalleutnant und Kommandeur
der 3. Landwehr-Division.

Wiederum hat das Offizierkorps des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 einen herben Verlust zu verzeichnen.

Am 14. November verschied infolge Verwundung vor dem Feinde der

Generalmajor v. Blanckensee

vom Februar 1910 bis zum März 1913 Kommandeur des Regiments.

Ein Mann, aufrecht von Gesinnung und Tat, das Äusserste selbst gebend und es von den Untergebenen fordernd, dabei aber mit warmem Herzen für sie, so steht dieser ritterliche vornehme Mann im Gedächtnis des Regiments.

Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

Im Namen des Offizierkorps
von **Schütz**

Major und Kommandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10.

Am 11. November fiel in der Schlacht bei Nieuport im Kampfe für sein Vaterland mein geliebter Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegersohn, Schwager und Bruder,

Carl Arburg,

Leutnant im II. Mar.-Inf.-Regiment,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Ruhla, 27. November 1914.

Im Namen aller Angehörigen

Margarete Arburg,
geb. **Hoffmann**.

Im Alter von 60 Jahren, dem Rufe seines Königs folgend, starb am 14. November an der Spitze seines Bataillons im Gefecht bei Karnkowo östlich Lipno, Rußland, den Heldentod unser lieber Bruder

Johannes
Freiherr von Seherr-Thoß.
Hauptmann d. L. a. D.

Die Geschwister.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben im 68. Lebensjahre mein innigster Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der

Guts-Oberinspektor

Karl Scharioth,

Ritter des Eisernen Kreuzes und anderer Orden.

In tiefstem Schmerz zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Garbendorf bei Brieg, den 29. November 1914

Marie Scharioth, geb. Janichs.

Beerdigung: Mittwoch, den 2. Dezember, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Sonnabend, den 28. November, abends 8 Uhr starb zu Garbendorf mein treuer Beamter,

Herr Oberinspektor Scharioth,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1870/71.

In der langen Reihe von Jahren war er mir nicht nur Beamter, sondern auch mein Freund geworden, dem ich immer nachtrauern werde.

Brieg, 29. November 1914.

Franz von Löbbbecke.

Am 26. Oktober fiel im Kampfe fürs Vaterland bei Paschendale östlich Ypern an der Spitze des Truppenteils, den er zum Sturmangriff führte, als Kriegsfreiwilliger im Alter von 47 Jahren, unser hochgesinnter, unvergeßlicher Bruder

Regierungsrat a. D.

Walther Glatzel,

Oberleutnant d. L. a. D., Ritter h. O.

In tiefer Ergriffenheit im Namen der Hinterbliebenen:

Albert Glatzel, Geheimer Regierungsrat, Berlin,

Richard Glatzel, Rechtsanwalt und Notar,
Zehlendorf-West,

Meta Heckenroth, geb. Glatzel, Alsenkirchen,

Lydia Glatzel, Alsenkirchen.



Statt besonderer Meldung.

Treu seinem Kaiser und begeistert für die gerechte Sache seines teuren Vaterlandes starb am 29. September 1914 im Lazarett in Krakau mein heißgeliebter Mann, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der

praktische Tierarzt

Heinrich Spekker,

Veterinär der Reserve VI. Armeekorps,
östl. Kriegsschauplatz.

Beuthen, Bez. Liegnitz, z. Zt. Quaritz.

In tiefstem Schmerz

Martha Spekker,
geb. **Endemann**.



Auch von uns hat das Vaterland das größte Opfer gefordert. Am 21. November starb den Heldentod bei Lodz im 34. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, der treue, zärtliche Vater unserer beiden Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Oberleutnant und Kompagnieführer,
Ritter des Eisernen Kreuzes

Dr. phil. Max Leopold,

Oberlehrer am Gymnasium St. Elisabeth.

Ein hoffnungs- und arbeitsreiches Leben ist vernichtet, ein Herz, das für Familie, Volk und Vaterland heiß geschlagen, ruht in feindlicher Erde.

Breslau, den 30. November 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen

Else Leopold, geb. Neugebauer.

Beileidsbezeugungen und -Besuche dankend abgelehnt.

Am 21. November fand bei Lodz den ehrenvollen Tod für das Vaterland unser lieber Freund und Amtsgenosse, Herr

Oberlehrer

Dr. Max Leopold,

Leutnant d. R. im Grenadier-Regiment No. 5,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Trauernd und doch voller Stolz stehen wir an diesem Heldengrabe. Wir verloren einen treuen Freund und hilfsbereiten Mitarbeiter, die Schüler einen hochbegabten und dichterisch fein empfindenden Lehrer, der ihnen aus reichem Wissen nachhaltige Anregung bot und glühende Vaterlandsliebe ins Herz prägte. Und was er selbst lehrte, hat er nun durch den Tod besiegelt, ein würdiger Ritter des Kreuzes von Eisen, ein Offizier, den das Regiment mit Stolz in seinen Reihen zählte.

Auch wir werden dem Verbliebenen ein treues und ehrenvolles Gedächtnis bewahren.

Das Lehrerkollegium
des Gymnasiums zu St. Elisabeth.

Dr. Wiedemann.

Es starb fürs Vaterland bei Ypern mein geliebter Mann, der

Wirtschaftsinspektor

Karl Zeigermann

aus Kampern, Kr. Trebnitz,
Leutnant der Reserve.

Neuen, Kr. Bunzlau, und Pilgramsdorf.

Im Namen der Eltern, Schwiegereltern und Geschwister

Else Zeigermann, geb. Scholz,
z. Zt. Neuen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief in der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. sanft und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, treuer Vater und Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kgl. Justizrat

Viktor Gustav Schulz

Oberleutnant der Reserve a. D.

im 60. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze

Goldberg i. Schlesien, Elbing, Schwedt a. Oder,
Berlin, Wiesbaden, Glogau

Marie Schulz, geb. Fleißig,

zugleich im Namen ihrer Kinder und Anverwandten.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags 1½ Uhr vom Trauerhause aus statt.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren lieben Bundes- und Kartellbrüdern bekannt zu geben, daß unser lieber Bundesbruder, der

Oberarzt

Dr. med. Julius Cohn

zu Berlin
(akt. 1892-94 x x, x)

in Ausübung seiner dem Vaterlande gewidmeten Dienste am 27. November 1914 verschieden ist.

Breslau, den 30. November 1914.

Der A. H. V. im K. C. Viadrina.

Statt besonderer Anzeige.

Am 25. November fiel in Rußland im Kampfe für des Vaterlandes Ehre unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Paul Kleinschmidt,

Rittergutsbesitzer auf Johnsdorf,

Leutnant der Reserve im Husaren-Regt. No. 6,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Nitterwitz bei Ottmachau, den 26. November 1914.

Ernst Kleinschmidt.

Bertha Kleinschmidt, geb. Spornberger.

Rudolf Kleinschmidt.

Vera Engelen, geb. Kleinschmidt.

Christa Kleinschmidt, geb. Frein von Gregory.

Hans Engelen.



Den Tod fürs Vaterland starben am 3. September 1914 unsere I. A. H.

Referendar Erich Prause,

Lt. d. R. im Füsilier-Regiment No. 37,

und am 15. November 1914 unser aktives Mitglied

Johannes Zachrau, cand. theol.,

Kriegsfreiwilliger in einem Res.-Inf.-Regiment.

Der Akad.-Hist. Verein.

I. A.: Dr. **Rudolph Herzog,** Oberlehrer.

Am 10. November, bei nächtlichem Sturmangriff bei Bixchoote in Belgien, fand den Heldentod für unser teures Vaterland unser innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder und Neffe, der

Einj.-Kriegsfreiwillige im Leib-Grenad.-Regt. No. 8

Erwin Kirchner,

im Alter von 19 Jahren.

Wer unsern Lieben näher kannte, wird unsern Schmerz mit empfinden.

Münsterberg, den 30. November 1914.

Ernst Kirchner, Brauereibesitzer,
und Frau.



Den Heldentod für seinen König und sein Vaterland starb am 20. November in Frankreich, von einem feindlichen Granatschuß getroffen, mein innigstgeliebter, fürsorglicher Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Neffe und Onkel,

Werner Grimke

Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Berlin-Friedenau, Evastraße 4.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Frau **Margarete Grimke,**
geb. **Sommerlatte.**

In dem uns aufgezwungenen Kampfe um unser Vaterland starb den Heldentod in dem Gefecht bei Bixchoote in Belgien am 10. November mein einziger, von mir über alles geliebter Sohn, unser treuer Neffe, der

Gefreite der Reserve

Richard Timm

im Alter von 25 Jahren.

Breslau, Reichstraße 5.

In unendlichem Schmerz

verw. **Marie Kuntke,** verw. gew. Timm.

Statt besonderer Meldung.

Den Tod für das Vaterland fand am 30. September bei Binarville im Argonnenwalde unser lieber guter Sohn, Bruder und Neffe

Richard Schottky,

Kriegsfreiwilliger im Grenadier-Regiment 11,

im Alter von 17¼ Jahren.

In tiefer Trauer

namens der Hinterbliebenen

Dr. Richard Schottky,

Chefredakteur der Schlesischen Zeitung,

Elise Schottky, geb. Spaeth.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute früh 6½ Uhr verschied nach schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche, unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

verw. Frau Kaufmann

Hedwig Habenicht,

geb. **Maletzka**

im Alter von 54 Jahren.

Breslau, den 29. November 1914.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Dezember, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Weinstr. 44 aus nach dem neuen Grabschener Kommunalfriedhofe (Abteilung der kath. St. Elisabethgemeinde) statt.

Am 29. November 1914 verschied nach kurzem Krankheitslager, Allen unerwartet, die

Lagerhalterin

Frau Hedwig Habenicht.

Dieselbe war uns über 7 Jahre eine liebe, werte Kollegin, deren Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Die Lagerhalter

des Breslauer Consum-Vereins.

Wenn etwas imstande ist, uns den großen Schmerz bei dem Tode unseres einzigen, heißgeliebten Sohnes und Bruders, des

Referendars

Max Hoffmann

Kriegsfreiwilligen im Dragoner-Regt. 4

zu lindern, so sind es die uns in überaus großer Anzahl zugegangenen Beweise lebenswürdiger Freundschaft und Anhänglichkeit, die Anerkennung, die ihm sein hochverehrter Eskadronführer zuteil werden läßt, indem er uns schreibt: „Seien Sie versichert, daß wir alle, Kameraden und Vorgesetzte, ihn trotz seiner kurzen Dienstzeit bei der Eskadron, in und außer Dienst, aufrichtig schätzen gelernt haben und seinen Tod tief betrauern. Durch seinen Heldentod hat er bewiesen, mit wieviel Ernst und Schneid er seine Pflicht als Kavallerist und Patrouillenreiter aufgefaßt hat; furchtlos ist er dem Feinde entgegengeritten. — Als echter Kriegsfreiwilliger hat er sich fürs Vaterland geopfert —“, daß er gemäß den Grundsätzen seines, von ihm so sehr geliebten Corps „Silesia“ gehandelt und daß er sein Leben seinem Kaiser und dem deutschen Vaterlande hingegeben hat.

Allen lieben Freunden und Bekannten ein herzinniges „Gott vergelt's!“

Breslau, im November 1914.

Gartenstr. 94, I.

In tiefer Trauer

Familie **Max Hoffmann.**

Die Beisetzung des

Freiherrn Egbert von Richthofen,

Einjährig-Freiwilligen Unteroffiziers
im 8. Dragoner-Regiment,

findet am Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr zu Kohlhöhe, Kreis Striegau, statt.

Kontinuation der Familien-Anzeigen auf Bogen 4.

Plötzlich und unerwartet für die Seinen wie für die gesamte schlesische Landwirtschaft, der er und die ihm bis an sein Lebensende so nahe gestanden, verschied am 27. d. M. der

Kgl. Landesökonomierat
Friedrich Schacht
in Canth.

Die Liebe zur Scholle, die Förderung der heimischen Landwirtschaft, das waren die Leitmotive seines Lebens; so konnte es nicht fehlen, daß er vor 21 Jahren, als der Bund der Landwirte ins Leben trat, als der ersten Einer seine ganze, machtvoll wirkende Persönlichkeit in den Dienst unserer Sache stellte, die er weitausschauenden Blickes in ihrer ganzen Bedeutung für unser Land und unser Volk erkannt hatte. Als stellvertretender Provinzial-Vorsitzender und als Vertrauensmann in unzähligen Fällen hat er in seiner aufrechten Art, in nie wankender Überzeugungstreue dem Bunde die wertvollsten Dienste geleistet.

Wir haben einen unserer Besten verloren und werden ihm Treue bewahren über das Grab hinaus. — Möge die geliebte Heimat der ihm leicht sein!

Für den Bund der Landwirte:
Der stellvertretende Provinzial-Vorsitzende
Ökonomierat **Rossdeutscher**, Großwiera.

Am 28. d. M. verschied der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende unserer Fabrik,

Herr Landes-Ökonomierat
Friedrich Schacht.

Derselbe hat bei seiner hervorragenden Begabung und vielseitigen Erfahrung jederzeit das regste Interesse für das Gedeihen unserer Fabrik gezeigt und dieselbe aus kleinen Anfängen zur jetzigen Entwicklung gebracht.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Peterwitz b. Schmolz, den 30. November 1914.

Zuckerfabrik Poln. Peterwitz
Ges. m. beschr. Haftung.

W. Jesdinski. I. V.: G. Gimmler. B. Hielscher.

Am 27. d. M. verschied der
Königliche Landes-Ökonomierat
Schacht.

Der Verstorbene hat unserem Vereine seit seinem Bestehen als Ehrenmitglied angehört, ihm regstes Interesse gewidmet und dessen Wirksamkeit durch seine hervorragenden fachlichen Kenntnisse unterstützt und gefördert. Die Liebe und Verehrung aller Vereinsangehörigen folgen ihm nach. Ein dankbares, verehrungsvolles Andenken ist ihm in unseren Kreisen gesichert.

Der Vorstand
des Schlesischen Vereins zur Förderung
der Kulturtechnik.
Wyneken, Seyfert,
Königlicher Ökonomierat, Königlicher Oberlandmesser,
Vorsitzender. Geschäftsführer.

Einem arbeitsreichen Leben hat der unerbittliche Tod ein jähes Ende bereitet. Am 29. November starb plötzlich mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, Schwager und Onkel, der Schriftsetzer

Julius Wallach
Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens
im Alter von 70 Jahren.
In unermeßlichem Schmerze geben dies zur Kenntnis
Breslau, den 30. November 1914

Anastasia Wallach, geb. Schwengler,
Martha Wawrok, geb. Wallach,
Richard Wallach,
Paul Wawrok, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags 2¼ Uhr, vom Trauerhause Enderstraße 15 aus statt.

Am 29. d. M. verschied im Alter von 70 Jahren der
Schriftsetzer-Invalide
Herr Julius Wallach,
welcher von 1880 bis Ende August d. J. bei uns tätig war.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Breslau, 30. November 1914.
Buchdruckerei Willh. Gottl. Korn.

Heute vormittag entschlief nach längerem Leiden unser lieber, guter Onkel

Richard Menzel,
Rechnungskammerdirektor a. D.
der Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesche's Erben,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
im 76. Lebensjahre.

Breslau, Strehlen, Gieschewald OS., Friedland OS.,
Häfensee, Kattowitz, Frankfurt a. O.,
den 30. November 1914.

Im Namen der trauernden Nichten und Neffen:
Margarete Schönermark.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Dezember, nachm. 1¼ Uhr vom Trauerhause Ohlauer Stadtgraben 1 aus nach dem alten Bernhardinfriedhofe in Rothkretscham statt.

Statt besonderer Anzeige!

Sonntag nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentier

Julius Schoetzau
im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen an
Breslau XIII, den 29. November 1914.
Goethestr. 53.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Guido Schoetzau.
Hans Schoetzau.
Wolfgang Schoetzau, z. Zt. im Felde.
Ruth Schoetzau.
Gertrud Schoetzau, geb. Schötzau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Begräbniskapelle des alten Maria-Magdalenen-Friedhofes (Steinstraße) aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Am 27. November d. J., abends 7 Uhr, entschlief sanft nach längeren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die

verw. Frau Berta Kabitz
geb. **Deditius**

im Alter von 71 Jahren.
Neisse, den 28. November 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Marie Meyer, geb. Kabitz,
Meta Kabitz,
Geheimer Justizrat Meyer,
Erster Staatsanwalt.

Durch Todesfall ist die evangel.

Warrstelle
in Ruppertsdorf, Kr. Strehlen, zum 1. Juli 1915 neu zu besetzen. Grundgehalt 8600 Mark. Bewerber mit nicht mehr als achtjähriger Amtstätigkeit werden gebeten, ihren Lebenslauf an Major a. D. von **Sauerma** in Olambach, Kr. Strehlen, bald zu senden.

Der Patron.
Graf Sauerma-Ruppertsdorf.

Mädchen, 2¼ J., wird ohne gegenseitige Entsch. a. Ann. an Kindesst. empf. **Buichr. u. A 87** Schief. Stg.

Während der Kriegszeit
möbl. Zimm. m. Küche od. voll. Benf. a. f. einz. Kind. a. mäß. Preis. empf. **Fr. Gnika**, „Friedrichshof“ 1, **Grunersdorf b. Grotberg** i. Hgb. 12

Englischer Unterricht
Garten-Strasse 28, II. (2)

Am 29. November, früh 2 Uhr, verschied sanft nach längerem Leiden mein geliebter, herzenguter Gatte, mein treusorgender Vater, der

Lehrer

Wilhelm Gilge

im Alter von 57 Jahren.

Tiefgebeugt zeigen dies schmerzerfüllt an:
Schnellewalde OS., den 30. November 1914

Luise Gilge, geb. Bärthel,
Alfred Gilge, Referendar.

Beerdigung: Mittwoch, den 2. Dezember. nachmittags 3 Uhr.

Johann Bensch sen.

Tel. 1045. **Schuhbrücke 19—21.** Tel. 1045.

Beerdigungen
Leichentransporte
Feuerbestattungen

Offerten nur auf Verlangen.

(9)

„Pietät“

**Beerdigungs-, Feuerbestattungs-
u. Leichentransport-Institut**
Inb. **Wilhelm Schneider**

Grossfuhrbetrieb
Breslau, **Schuhbrücke 58**
Ecke **Kupferschmiedestr.** Tel. 1823 und 565.

Blusen
aus Wolle Seide
oder Tüll

Strickjacken
Golfblusen
Trillottaillen
Blusenschoner
Kragentücher

Morgenkleider
und **Morgenjacken**
aus Sammet- oder
Tuchstoffen sowie Steppfelde

Maßanfertigung in kürzester Zeit.

Seinenhaus
Bielschowsky
R. u. R. öferr.-ung. Hoflieferant
Breslau
Nikolaistr. 74-76
Ede Herrenstr.

Weihnachts-Paket

1 Elektr. Anhängelampe, **Ledar**, 6 cm - Linse,
2 „Batterien „Hocka“, 14 Stunden Brenndauer,
1 Osram-Lampe, 1 Lunten-Feuerzeug R. K.,
12 Zündsteine, ½ Meter Lunte

Preis
6 M.

Optiker Garai, Albrechtsstraße 3.

Henel's Weihnachts-Verkauf

vom 1. bis 24. Dezember 1914

zu den

billigsten Preisen.

Reichillustrierte Preislisten kostenfrei. Franko-Versand aller Aufträge von 20 M. an (mit Ausnahme der in unseren Versand-Bedingungen vom portofreien Versand ausgeschlossenen Waren).

Umtausch nicht gefallender Waren mit Ausnahme von ab-geschrittenen Stoffen, von nach Maß extra angefertigten Gegenständen, sowie von herabgesetzten Waren auch nach dem Fest, jedoch spätestens bis zum 5. Januar 1915 gestattet.

Reichhaltigste Auswahl

Damen-

Leibwäsche, Unterröcke
Schürzen, Trikot-Unterzeuge
Strümpfe, Korsetts
Handschuhe, Schuhe, Schirme
Westen, Schultertücher u. Kragen
Blusen, Trikottailen, Röcke
Kleider, Morgenröcke, Putz.

Sämtliche Bedarfs-Artikel
für unsere Krieger.

Leinen- u. Baumwollstoffe
Inletts u. Bettbezugstoffe
Schürzen- u. Kleiderstoffe
Loden, Tuche, Anzugstoffe.

Herren-

Ober-, Nacht- u. Sport-Hemden
Kragen, Manschetten, Garnituren
Krawatten, Halstücher, Handschuhe
Trikot-Unterzeuge, Hosenträger
Taschentücher, Hüte, Mützen
Gamaschen, Schirme, Stöcke
Anzüge, Westen, Schlafrocke.

Damen-Mäntel-Konfektion
Kinder-Mäntel u. -Palots
Damen- u. Kinder-Pelzwaren
Herren- Ull- u. Palots
Straßen- u. Sport-Anzüge

mit
20%
Rabatt

Teppiche und Vorlagen **10%**

Kinder-

Wäsche, Unterröcke, Schürzen
Strümpfe, Trikotagen, Korsetts
Baby-Ausstattungen, Stühlchen
Wagen, Wannen, Bettstellen
Kleider, Blusen, Turn-Anzüge
Anzüge, Joppen, Schuhwaren
Hüte, Mützen, Kapotten.

Vorschriftsmäßige Ausrüstungen
für Kranken-Pflegerinnen.

Bett-, Tisch- u. Wirtschafts-Wäsche
Bett-, Schlaf- u. Reise-Decken
Bettstellen, Klein- u. Luxus-Möbel
Gardinen, Garnituren, Vorhänge.

Anerkannt bestbewährte Qualitäten.

Julius Henel v. C. Fuchs

Elisabethstraße 1-5 Breslau, Am Rathause 23-27.

Verein für Geschichte Schlesiens.
Mittwoch, 2. Dezbr. 1914, 8 Uhr pünktl.
im Kunstgewerbemuseum:
Allgemeine Versammlung.
1) Herr Goh, Studienrat, Gymnasial-
direktor Prof. Dr. Feit, Hansische
Beziehungen zu Schlesien. 2) Jahres-
bericht. 3) Vorstandswahl für 1915/16.
Gäste zum Vortrag willkommen.

**Verein für Geschichte
der bildenden Künste.**
Donnerstag, den 3. Dezember,
abends 7 Uhr.
Generalversammlung
im Schlesischen Museum der bildenden
Künste. Eingang Hauptportal.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Sekretärs.
2. Bericht des Kassensführers.
3. Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Stadttheater.
Dienstag 7½ Uhr:
„Cavalleria rusticana.“
Dienstag, 7 Uhr:
Gastspiel der Kammerlängerin
Helena Forti
„Zanahäuser.“
Sonntag, 7 Uhr:
Gastspiel des Kammerlängers
Friedrich Plaschke
„Die Meisterjungen von
Künzberg.“
Sonntag, 8 Uhr:
Gastspiel der Kammerlängerin
Helena Forti
„Sidelio.“

Lobetheater.
Dienstag 8 Uhr:
„Schneider Wibbel.“
Mittwoch 8 Uhr:
„Kammermusik.“
Donnerstag 8 Uhr:
„Schneider Wibbel.“

Thalia-theater
Dienstag 8 Uhr:
„Rosa Berndt.“
Mittwoch 8 Uhr:
„Die Ehre.“
Donnerstag 8 Uhr:
„Rosa Berndt.“

Schauspielhaus.
Operettenbühne. — Tel. 2545.
Dienstag 8 Uhr:
„Die wehrpflichtige Braut.“
Mittwoch 8 Uhr:
„Polenblut.“
Donnerstag 8 Uhr:
„Sieben gegen zwei.“

H. Al. Krank.

**Heute 8 Uhr, Kammermusiksaal:
Klavierabend**
Hugo Standke
Karten 1, 2, 3 Mk. Musikdgl. Hoppe.
Zwinger latz 8 u. Schleifers Buchhdlg.

**Liebig
Theater**
Heute Dienstag abends 8 Uhr:
Zum ersten Male:
**„Immer
feste
druff!“**
Vaterländisches Volksstück in
3 Akten und einem Vorspiel
von Hermann Haller und
Willi Wolf.
Musik von
Walter Kollo.

**Victoria-
Theater.**
Verlängertes Gastspiel:
Leonhard Haskel.
Heute zum ersten Male:
Heinr. Heine.
Vorher neu: „Der Dieb.“
(Anf. 8 Uhr. Kleine Preise.)

**Kabarett
Kaiserkrone**
Schweidnitzer Stadtgraben 9.
Ab heute
vollständig neues Programm mit:
**Thea Degen,
Theo Körner,
Eduard Kapp,
E. Largett-Neumüller,
Sophie Stöckel,
Tilly Hofer.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Pianino
von Privat zu üben zu
kaufen gesucht. Aufdr. m.
Preis u. Z 61 Gef. d. Sch. Stg. 19

Konzerthaus, Kammermusiksaal.
Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr
Künstler-Abend
zum Besten der Hinterbliebenen der Gefallenen des Feld-
Artillerie-Regiments 42

unter gütiger Mitwirkung von
Frl. Anni Kopp, Mitgl. des Stadt-
theaters
Walter Hennrichs, Mitgl.
des Stadttheaters
Fritz Loewe-Lessen
Hans Hilscher
Dr. Felix Rosenthal
Charlotte und Engelhardt
Milde.
Karten: 2,00, 1,50, 1,00 Mk. sind im Vorverkauf bei F. W. Gleis,
Musikalienhandlung, Altbüßerstraße 59, Eke Ohlauerstraße zu haben.

**Palast
Theater**
Neue Schweidnitzerstr. 13. Tel. 4991.
Prolongiert:
Der unvergleichliche aktuelle
Kriegsfilm:
**Der
Kaiser**
rief —,
Sensationelle Gefechtszenen.
3 Akte, von
Walter Turczynsky.
Neu: Der nord. Schlager:
Versündigt.
2 Akte. Ergreifendes Drama.
Außerdem die aktuellen
Kriegsberichte
und das
humoristische Programm.
Mittwoch ab 3 Uhr:
Jugend-Vorstellung.

**Der
Kaiser**
rief —,
Sensationelle Gefechtszenen.
3 Akte, von
Walter Turczynsky.
Neu: Der nord. Schlager:
Versündigt.
2 Akte. Ergreifendes Drama.
Außerdem die aktuellen
Kriegsberichte
und das
humoristische Programm.
Mittwoch ab 3 Uhr:
Jugend-Vorstellung.

Rote Mühle
(früher Moulin Rouge). 19
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.
Zwei Akademiker suchen
Privat-Mittag- u. Abendtisch
in der Nähe von Postamt 13.
Aufschriften mit Preisangabe
unter A 81 Gef. d. Sch. Stg.

Soeben erschien:
Der neue Elsass-Roman
Walter Bloems
„Das verlorene Vaterland.“
Elegant gebunden Mk. 6. — Nach auswärts franko.

Buchhandlung
P. Schweitzer Nachf. Beyer & Frommer,
Breslau V, Taubentzienplatz 9.

Körperpflege,
nach ärztl. Vorschrift u. Nagelpflege.
Bathhofstr. 31, hochb. 19
Aus altem Sammet, Plüsch und
Pelz verfertige ich für 50 Pf. bis
3 Mk. herrliche
**Sammetkappen
und Sammethüte**
für Damen und Kinder, ebenso
pracht. Muffs, Wäse, Theaterhauben
usw. aus alten Sachen. Bitte, die
alten Sachen zum Verarbeiten mit-
zubringen, und zwar baldigst, damit
alles noch zum Feste fertig wird!
Olga Knauer,
Breslau, Neugasse 18, 3. Etage.

Schneiderarbeiten
b. einj. b. eleg. Ausführung u. bill.
angef. Fr. Reitsak, Goethestr. 53, I.
Um jetzt **Schlachtenbilder**
malen zu können, will sehr bekannter
erfahrener Kunstmalers seine fertig-
wertvollen Gemälde, Landschaften
jeder Art, sofort billig verkaufen
u. bittet Käufer unter A 94 Ge-
fährlichst. d. Sch. Stg.

Jornitzin
ist fertiger Tee-Extrakt
mit Zucker, auch mit Arrak,
Cognac oder Rum versehen.
3 Kaffeelöffel auf 1 Glas Wasser
wirkt belebend, anregend und
berauscht nicht.
Daher unentbehrlich für
unsere Krieger.
Als Feldpostbrief überall er-
hältlich, wo nicht, direkt durch
die Fabrik
Oskar Jornitz
Breslau 7, (4
Höfchenstr. 55. Tel. 7316.
Grüßgottweide zu verk.
Andersstr. 7, III. r. b. W.

**8 schwere gute goldene
Herren-Uhren,
20 gute goldene Damen-Uhren,
2 Paar große
Brillant-Ohringe,
2 Brillant-Colliers,
8 Brillantringe, gibt billigst ab
Wandlbeig-Institut
Hillmann, Ohlauerstraße 46, II.,
Eingang Neue Gasse 30.
Anzahl
gebrauchte
Nuhb., in schwarz, Polster, teil-
weise fast neue, mit Garantie,
enorm billig, verkauft
Glenz, Gartenstr. 69/71, hochb.**

Ein großer Posten **Kristallschleifglas!**

Zu Geschenken besonders geeignet.

Hervorragend billige Einkaufsgelegenheit!

Von **Dienstag, den 1. Dezember** an bringe ich reich geschliffene **Kristallwaren** zu ganz **aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.

Nur soweit Vorrat!

Ich hebe unter Anderem besonders hervor:

Nur soweit Vorrat!

Kuchenteller , 29 cm, extra reich geschliffen . . . 6.50	Zuckerstreuer , farbig, reich geschliffen, mit Messingkapsel. . . 1.65	Likör-Römer , farbig, reich geschliffen 65 Pfg.	Weinkaraffen , farbig, verschiedene reiche Schiffe . . . 4.75	Ein großer Posten — Kompotteller , — reich geschliffen von . . . 45 Pfg. an.
Likörkaraffe , farbig, verschiedene Schiffe, ¼ Liter Inhalt . . . 2.25	Salatschüsseln , 21 cm, verschiedene Schiffe. . . 3.25	Jardiniere , Tafelaufsätze, Blumenkugeln, Vasen etc. in großer Auswahl.	Kompotteller , Emmaschliff 15 cm 1.45	Salatschüsseln , reich geschliffen, in verschiedenen Farben 16 cm 4.25 18½ cm 5.65

Empfehle die **Besichtigung** meiner **Ausstellungsräume** ohne jeden Kaufzwang.
Kein Laden. Verkauf **nur** in den **Parterreräumen** **Reuschestraße 46, Hof links.**

TT.
Lichtspiele
Dir. H. Pulch.
Die ersten
Filmaufnahmen
von unserem
Kaiser
im Felde
sowie die übrigen hochinter-
essanten Kriegsberichte
aus Ost und West und die
neuesten Tagesereignisse.
Wir bleiben
auf der
ganzen
Linie
diese Woche durch unser
ganz hervorrag. gewähltes
Programm, mit dessen Zu-
sammenstellung auch der
verwöhnteste Theaterbesucher
befriedigt sein muss
Sieger
Wir bringen, getreu unserem
Motto
„Vom Besten das Beste!“
Aus unserem
Pracht-Programm
besonders zu erwähnen:
Der Flug zur
Westgrenze
Tollkühnes Bravourstück
eines Fliegeroffiziers im
jetzigen Kriege, sowie
Der Schlingel —
der Emil . . .
Eine nicht zu übertreffende
Komödie.
Nur im Taubentzen-Theater.
TT.

12 Zentner
Graue Wolle
Landwolle Pfund 4,50
Kammgarn . . . 6,50
Albert Fuchs,
Schweidnitzer Straße 49.
Wertpapiere,
An- u. ausl. Staatsanl., Obligat.,
Pfandbriefe, Aktien kaufe ich u. löse
beliebige aus. Sucht. u. J. M. 2081
Rudolf Mosse, Berlin SW.
3000 Meter Greifseinen
100 cm breit, sofort greifbar, abzu-
geben. Sucht. u. A 76 G. d. Schl. 3.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger) Gegr. 1830
Die Gesellschaft übernimmt gegenwärtig noch
Lebensversicherungen unter Einschluß der Kriegsgefahr:
bei Landsturmpflichtigen
ohne Extraprämie.
Nähere Auskunft erteilt die Gesellschaft und deren Vertreter in Breslau:
Max Schuletzka, Clausewitzstraße 5. Telefon 1740.
Kurt Beeck, Taubentzenstraße 29. Telefon 9129.
Karl Zinnemann, Gartenstraße 104. Telefon 9886.

Ziehung
diese
Woche
Wohlfahrts-
Geld-
Lotterie
zu Zwecken der
deutschen Schutzgebiete
7334 Geldgewinne von Mark
250 000
75 000
30 000
20 000
u. s. w.
Alle Gewinne dieser Lotterie
sind reines bares Geld.
Originallose à Mk. 3.50,
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Ziehung
3., 4. und 5. Dezbr. 1914.
Obige Lose versendet die be-
kannte, im Jahre 1886 gegründete
Glückskollekte von (7)
Albert Loeser
Ohlauer Str. 63
Breslau I, am Christophorplatz
Telephon 302.

Ziehung 3., 4. u. 5. Dezember
Wohlfahrts-
Geld-Lose
à 3,50 Mk., Porto u. Liste 30 Pf.
Nur bare Geldgewinne.
Hauptgewinne Mark:
75,000
30,000
20,000
10,000
Adolf Nelken,
Breslau, Gartenstraße 28.
Ecke Höfchenstraße.

Die fast nikotinfreien Zigarren
(Patent Schliebs & Co., Breslau)
Nicotinfrei
Tabake nicht mit Chemikalien präpariert worden.
Verkauf: C. W. Schliebs u. Co., Sternstraße 11, 1. Viertel,
Gust. Ad. Schleh, Schweidn.-Str. 9, Friedlaender & Littauer, Ring 18.
Von Raffe keine Spur.
Wasserdichte Unterwäsche
Gemb 3.75 — Hufe 3.75

Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.

Ziehung 3.-5. Dezember.
Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
7384 Geldgewinne zusammen Mark:
250000
73000
30000
20000
Hauptgewinne:
Lose à 3.30, Porto und Liste 30 Pf.
extra empfehle
Carl Heinze,
Hamburg, Alstertor.

Bad Reinerz
Ruhiger Winteraufenthalt. Winterkuren.
Für Kriegsteilnehmer und Begleitung:
50 bis 75% Ermäßigung auf natürliche Kohlensäure und
Fichtennadelbäder, Moorpackungen, Dampfduschen, Inhalation,
elektr. Abteilung, (0)
ferner: Wohnungen mit voller Verpflegung 3 Mk. täglich.
Prospekte frei durch die städtische Badeverwaltung.

Königl. Lehranstalt
für Obst- und Gartenbau
Proskau bei Oppeln. (3)
Zweijähriger höherer u. einjähriger niedriger Lehrgang.
Über 200 Morgen Gelände, Bestände und Neuanlagen, wissenschaft-
liche und technische Abteilungen sichern gründlichste Ausbildung —
Geld zu Beihilfen. Aufnahme nur 1. März. Auskunft durch die Direktion.

Vorschriftsmäßige Eisenbettstellen
in Holz- oder Eisenrahmen montiert

Größe 80x195 cm
sowie 9
Auflegepolster für Anstalten, Lazarette u. Ein-
quartierung. Jedes Quantum
schnellstens lieferbar.
Europas größte Patentmatratzenfabrik
Schickler, Bohe & Co. G. m. b. H.
Breslau VII, Dfener-Str. 78. Fernspr. 2944.

Militär-Westen
dauerhafter, wasserdichter Schirmstoff
Pelzfutter (5)
Baruch & Loewy,
Schirmfabrik
Schweidnitzerstr. 21 u. Taubentzenstr. 43.

Pfund-Pakete
fürs Feld, sind wieder vom 2.-8. Dezember zulässig, und
empfehle ich mein großes Lager von
Feldpost-Kartons
in verschiedenen Größen zu billigsten Preisen.
Für Beilagen **Briefpapierblocks**
besonders geeignet **Kartenbriefe, Umsteckbriefe**
und viel verlangt: **Notizbücher u. Füllfederhalter.**
Nach auswärts prompter Versand.
D. Guttman Breslau XI, Herrenstr. 24
Papierwaren-Versandhaus • Buchdruckerel.

Militär-
Senden - Hosen
Normal, flanel, Gayer, nur warme
Qual., für sofort u. Dezember ab-
zugeben. Anfrag. nur b. Armeelief.
erb. u. A 41 Gefh. d. Schl. 31a.
Gut **Herrenzimmer-Einricht.**
sowie Speisest. m. mer zu kaufen
gekauft. Angebote unter A 213 an
die Gefh. d. Schl. 31a.
Brillant-Holier
in mod. Fassung zu kaufen gesucht.
Sucht. u. A 62 Gefh. d. Schl. 31a.
Prachtvolles apartes
Einzel-Speisezimmer,
schwere Eiche-Herrenzimmer in
röm. u. bläm. Stil, Schlafz. m.,
einzelne Bücherschränke, Diplomaten-
Schreibtische, Standuhren, Truhen
b. zu verkaufen. (9)
Spratte, Gartenstr. 65, 1. Etg.
Stuhlsitzanlagen
aus Holz. (4)
Fritz Maercker,
Albrechtstraße 21.
15000 Patronentaschen
je zur Hälfte im Januar u. Febr.
lieferbar, hat ab Fabrik abzugeben.
Albert Striener,
Ohlauerstr. 7.
30 gr. Gedenkuppen und Babys
postbill. a. berl. Moritzstr. 21, 6t.
10 gute Ferngläser
gibt billigst ab
Pfandleib-Institut
Hillmann, Ohlauerstraße 46, II.,
Gingang Neue Gasse 30.
Belz a. erb. priv. a. berl. Sucht.
unt. A 75 Gefh. d. Schl. 31a.
600 St. Suteauflegematrassen
mit Alpenras gefüllt, 90 x 190.
Feiter Preis 5.50 gegen sofortige
Kasse abzugeben. Sucht. u. unt.
A 77 an die Gefh. d. Schl. 31a.
Neues, angebr. Fernglas
von Marine-Offiz., 10fache Vergrö-
ßerung u. Nachglas, für 200 Mk.
zu verkaufen. (2)
Sucht. u. unt. R. 14928 an
Invalidendank, Breslau 5.

Breslau, den 20. November 1914.

Ausführung von aus- gelosten 4 % und 3 1/2 % Rentenbriefen der Provinz Schlesien.

Bei der heute in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 39 und folgende des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 im Beisein von 2 Abgeordneten der Provinzialvertretung und eines Notars stattgefundenen Verlosung der zum 1. April 1915 einzulösenden Rentenbriefe der Provinz Schlesien sind nachstehende Nummern gezogen worden und zwar:

I. 4 % Rentenbriefe.
117 Stück Lit. A à 3000 Mark
(1000 Ztr.).

Nr. 487 869 1663 1711 1789
1919 3178 3359 3507 3714 3755
4223 4280 4565 4642 4713 4740
4855 5119 5810 5915 6376 6768
6950 6970 6990 7055 7148 7172
7321 8285 8520 9051 9550 9676
9989 10126 10235 10866 11467
11697 11830 12023 12247 13133
13573 13664 13723 13753 13892
14112 14140 14530 14974 15047
15111 15396 15450 16147 16332
16662 16960 17306 17456 17676
18101 18224 19312 19320 19420
19922 20126 20218 20353 20776
20943 21286 21391 21977 22312
22355 22373 22462 22566 22995
23186 23349 23390 23577 23581
23803 24138 24338 24368 24525
24550 24606 24812 25187 25395
25863 26259 26614 26771 27381
27749 28230 28291 28335 28454
28840 28888 28921 29272 29357
29418 29505.

32 Stück Lit. B à 1500 Mark
(500 Ztr.).

Nr. 305 327 456 674 719 892 902
1115 1438 1694 2091 2296 3023
3057 3561 3848 4991 5277 5415
5586 5664 5992 6327 6747 6754
6825 6944 7018 7094 7195 7379
7412.

123 Stück Lit. C à 300 Mark (100 Ztr.).

Nr. 475 558 746 886 1332 2006
2109 2343 2541 2584 2682 3081
3159 3710 4047 4177 4242 4284
4706 4930 4972 5161 5210 5396
5558 5908 5982 7228 7815 7933
7954 8124 8208 8280 8333 8638
8652 9128 9772 9809 10782 10796
11403 11800 11852 12716 12827
12950 12979 13780 14039 14131
14285 14400 14599 14913 15550
15693 16058 16603 16639 17493
17538 18134 18330 18568 18788
19363 19392 19669 20065 20236
20276 20320 20856 20861 20904
20946 21491 21568 22084 22932
23012 23622 23808 24406 24794
24921 24965 25061 25272 25418
25703 25953 26184 26338 26693
26712 26852 26930 27208 27262
27328 27495 27526 27541 27598
27604 27689 27754 27783 27786
27801 27803 27806 27812 27815
27817 27826 27827 27831 27832
27834.

98 Stück Lit. D à 75 Mark (25 Ztr.).

Nr. 15 219 270 523 589 785 1075
1307 1489 1919 2375 2397 2444
3116 3629 4011 4074 4145 4978
5382 5452 5753 5902 6022 7051
7094 7990 8252 8795 9130 9298
9380 9918 10003 10432 10934
11080 11199 12507 12957 13019
13247 13280 13328 13476 13608
14099 14246 14769 14806 14860
14955 15117 15163 15222 15264
15691 15794 15942 15971 16082
16218 16315 16502 16573 16609
16906 17503 17700 17745 17933
18676 18804 18895 19193 19458
19644 20149 20226 20684 20700
21047 21142 21172 21345 21348
21493 21575 21589 21635 21676
21760 21794 21829 21836 21839
21847 21850.

II. 3 1/2 % Rentenbriefe.
4 Stück Lit. L à 3000 Mark. 61
537 751 876.
1 " " M über 1500 Mark. 199.
12 " " N à 300 Mark. 251.
284 285 373 530
743 849 893 900
1011 1045 1251
11 " " O à 75 Mark. 10 111.
131 175 233 285
294 341 345 392
393.

1 " " P über 30 Mark. 118.
1 " " T über 75 Mark. 11.
Unter Kündigung der vorstehend
bezeichneten Rentenbriefe zum
1. April 1915 werden die Inhaber der-
selben aufgefordert, den Nennwert
gegen Zurücklieferung der Renten-
briefe nebst Zinsscheinen und Er-
neuerungsscheinen sowie gegen
Quittung

von 1. April 1915 ab, mit
Ausschluss der Sonn- und Fest-
tage, entweder bei unserer Kasse —
Albrechtsstraße 32 hier selbst —
oder bei der Königl. Renten-
bankkass in Berlin — Kloster-
straße 76 — in den Vormittags-
stunden von 9 bis 12 Uhr
bar in Empfang zu nehmen.

Den unter I aufgeführten Renten-
briefen Lit. A bis D müssen die
Zinsscheine Reihe 9 Nr. 2 bis 16,
den Rentenbriefen Lit. BB, CC und
DD die Zinsscheine Reihe 1 Nr. 7
bis 16, den unter II aufgeführten
Rentenbriefen Lit. L bis P die
Zinsscheine Reihe 3 Nr. 16 dem
Rentenbriefe Lit. T die Zinsscheine

Reihe 2 Nr. 13 bis 16 und allen
diesen Rentenbriefen die Erneue-
rungsscheine beigegeklebt sein.
Auswärtigen Inhabern von aus-
gelosten und gekündigten Renten-
briefen ist es gestattet, letztere durch
die Post, aber frankiert und unter
Beifügung einer Quittung, an die
oben bezeichneten Kassen einzuliefern,
worauf die Überlieferung des Nenn-
wertes auf gleichem Wege, auf
Gefahr und Kosten des Empfängers,
erfolgen wird.

Vom 1. April 1915 ab findet
eine weitere Verzinsung der hiermit
gekündigten Rentenbriefe nicht statt,
und der Wert der etwa nicht mit-
gelieferten Zinsscheine wird bei
der Auszahlung vom Nennwert der
Rentenbriefe in Abzug gebracht.

**Königliche Direktion
der Rentenbank für
Schlesien.** 3)

Bekanntmachung.

Bei der Münsterberg-Glag'er
Fürstentums-Landschaft ist der
Weihnachts-Fürstentumstag
auf den

14. Dezember
festgesetzt. Zur Einzahlung der
Darlehenszinsen, wobei nur bank-
mäßiges Geld und Zinsscheine der
Schlesischen Landschaft ange-
nommen werden, sind die Wochen-
tage vom 16. bis einschließlich
24. Dezember von vormittags
8 bis mittags 12 Uhr bestimmt.
Die Einlösung der Zinsscheine
und Zahlung der Kapital-
beträge für gekündigte Wand-
briefe erfolgt in der Zeit vom
28. bis 31. Dezember d. J.
während der angegebenen Kassen-
stunden. Andere als landschaft-
liche Zinsscheine werden von
unserer Bankgeschäftsstelle ein-
gelöst.

Frankenstein,
den 6. November 1914.
**Münsterberg-Glag'er
Fürstentums-Landschaft.**
(gez.) L. Graf Strachwitz.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürsten-
tumslandschaft sind:

1. zum Beginne der Verhand-
lungen des Weihnachts-Fürsten-
tumsfestes und zur Vornahme der
Stassen- und Depositions-Revision der
15. Dezember 1914,
vormittags 10 Uhr,
2. zur Einzahlung der Pfand-
briefe- und Darlehenszinsen, sowie
der Ablösungsbeträge, wobei nur
bankmäßiges Geld und Zinsscheine
der Schlesischen Landschaft an-
genommen werden, die Zeit vom
10. bis 24. Dezember 1914,
— auch die Tage vorher —

3. zur Einlösung der Zinsscheine
und Auszahlung der Kapital-
beträge gekündigter Pfandbriefe
die Tage vom

28. bis 31. Dezember 1914
bestimmt worden, und zwar haben
Einzahlungen und Auszahlungen
nur an den Wochentagen in den
Stunden von vormittags 9 Uhr
bis mittags 1 Uhr bei unserer
Kasse stattzufinden.

(2)
Dels, den 13. November 1914.

**Oels-Militär-
Fürstentums-Landschaft.**
Graf von der Recke
von Volmerstein.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Aller-
höchsten Privilegiums vom 14. De-
zember 1887 stattgefundenen Aus-
lösung der planmäßig zum
2. Januar 1915 zu tilgenden Kreis-
anleihe-scheine des Freystädter
Kreises sind folgende Nummern
gezogen worden:

Wuchstabe A Nr. 56 zu 1000 Mk.
B Nr. 40, 115
zu je 500 Mk.
C Nr. 297 zu 200 Mk.

Die Inhaber dieser Anleihe-scheine
werden hierdurch aufgefordert, die-
selben mit den dazu gehörigen
Zinsscheinen der späteren Fällig-
keitsstermine u. den Anweisungen zu
den betreff. Schuldverschreibungen
bei der Kreis-Kommunalkasse hier-
selbst am 2. Januar 1915 einzu-
reichen und das Kapital dagegen
in Empfang zu nehmen mit dem
Bemerken, daß von diesem Termin
ab die Verzinsung dieser Schuld-
verschreibungen aufhört und der
Betrag für fehlende Zinsscheine
vom Kapital abgezogen wird.

Freystadt i. Schl.,
den 30. Juni 1914.
Der Kreis-Ausschuß.

In dem Kontur über das Ver-
mögen des Kaufmanns

Fritz Dempo
früher in Gernstadt soll die Schuld-
verteilung erfolgen. Dazu sind
3648,56 Mk. verfügbar. Zu berück-
sichtigen sind Forderungen zum
Betrage von 20 532,11 Mk. 443,05
Mk. bevorrechtigte Forderungen
sind befreit. Das Schlussverzeich-
nis liegt auf der Gerichtsschreiberei
des hiesigen Königl. Amts-
gerichts zur Einsicht aus.

Gernstadt,
den 28. November 1914.
Der Konturverwalter.
Kirstein, Rechtsanwält.

Für unseren diesjährigen

Weihnachts-Verkauf

haben wir, den schweren Zeiten Rechnung tragend, die Preise ganz
besonders herabgesetzt.

Wir empfehlen:

Blusen-Seiden gestreift und kariert Mtr. jetzt 1.95, 1.65, 1.35	Seidenstoffe schwarz und weiß weit unter Preis.	Ein großer Posten Kostüm-Cheviot 130 cm breit, reine Wolle Meter jetzt 2.75, 2.25	Karierte Wollstoffe für Kleider und Röcke Mtr. jetzt 2.75, 2.25, 1.25
Ein großer Posten Taffete in allen Farben früher 3.50, jetzt 1.75	Duchet-Mousseline große Farben-Auswahl doppeltbreit Meter jetzt 3.85	Velours für Hauskleider, Matinees und Blusen Mtr. jetzt 0.90, 0.80, 0.60	Blusen-Sammete in reicher Auswahl Mtr. jetzt 2.50, 2.00, 1.25
Fertige Blusen in Seide, Tüll und Wolle bis 50% ermässigt	Köper-Velvets garantiert flordest in allen Farben Meter von 2.10	Seidene Unterröcke aus Prima Taffet und Messalin von Mk. 13.50 an	

Wir machen auf unsere Fensterauslagen ganz besonders aufmerksam.

Freund & Kuttner

Breslau, Ring 39/40.

Aufkündigung

von
ausgelosten 3 1/2 % und 4 % Schlesischen Rentenbriefen.

Bei der heute in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 39, 41
und folgende des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 im Beisein
von zwei Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars
stattgefundenen Verlosung der zum 2. Januar 1915 einzulösenden
3 1/2 % und 4 % Rentenbriefe der Provinz Schlesien sind nachstehende
Nummern gezogen worden und zwar:

6 Stück Lit. F à 3000 Mk. Nr. 19 237 316 856 1224 1239.
1 " " G über 1500 Mk. Nr. 104.
3 " " H à 300 Mk. Nr. 177 530 844.
2 " " J à 75 Mk. Nr. 183 288.
1 " " K über 30 Mk. Nr. 21.
4 " " HH à 300 Mk. Nr. 15 19 23 24.

Unter Kündigung der vorstehend bezeichneten Rentenbriefe zum
2. Januar 1915 werden die Inhaber derselben aufgefordert, den
Nennwert gegen Zurücklieferung der Rentenbriefe mit den Zins-
scheinen und zwar: zu Lit. F bis K Reihe 3 Nr. 15 und 16 und
Erneuerungsscheinen, zu Lit. HH Reihe 1 Nr. 6 bis 15 und Er-
neuerungsscheinen sowie gegen Quittung

von 2. Januar 1915 ab mit Ausschluss der Sonn- und Festtage
entweder bei unserer Kasse, Albrechtsstraße 32 hier selbst, oder bei
der Königl. Rentenbank-Kasse in Berlin C 2, Kloster-
straße 76, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr
bar in Empfang zu nehmen.

Auswärtigen Inhabern von ausgelosten und gekündigten Renten-
briefen ist es gestattet, letztere durch die Post aber frankiert und
unter Beifügung einer Quittung, an die oben bezeichneten Kassen
einzuliefern, worauf die Überlieferung des Nennwertes auf gleichem
Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

Vom 1. Januar 1915 ab findet eine weitere Verzinsung der
hiermit gekündigten Rentenbriefe nicht statt und der Wert der etwa
nicht eingelieferten Zinsscheine wird bei der Auszahlung vom
Nennwert der Rentenbriefe in Abzug gebracht.

Breslau, den 18. August 1914.

Königliche Direktion der Rentenbank für Schlesien.

**Aufkündigung der aus-
gelosten Kreisobligationen
des Kreises Dels.**

Bei der im Beisein der Kreis-
kommission und eines Notars statt-
gefundenen Verlosung der auf
Grund des Allerhöchsten Privilegiums
vom 7. Dezember 1885 ausgefertigten
und am 2. Januar 1915 einzu-
lösenden Kreisobligationen des
Kreises Dels sind die nachstehenden
Nummern gezogen:

Littera A über je 1000 Mk.:
Nr. 6, 100 und 107.
Littera B über je 500 Mk.:
Nr. 17, 37, 42, 76, 139 und 146.
Littera C über je 200 Mk.:
Nr. 67, 84, 87, 168, 273, 283, 408,
410, 414, 425 und 450.

Die Besitzer der vorbezeichneten,
zum 2. Januar 1915 hiermit
gekündigten Obligationen werden auf-
gefordert, den Nennwert gegen
Zurückgabe der Obligationen und den
noch nicht fälligen Zinsscheinen vom
2. Januar 1915 ab bei der hiesigen
Kreis-Kommunalkasse in Empfang
zu nehmen. Eine weitere Ver-
zinsung der ausgelosten Obligati-
onen findet von dem genannten
Tage ab nicht statt und wird der
Wert der etwa nicht zurückgelieferten
Zinsscheine von den Kapitalien in
Abzug gebracht.

Dels, den 30. Juni 1914.

**Der Vorsitzende des Kreis-
ausschusses,**
Königliche Landrat
Graf Kospoth.

Dauerbrand-Sparöfen

vorzüglich bewährt seit zwanzig Jahren sowie Frische, Ameri-
kaner und Rührer-Dauerbrandöfen, einfache und ele-
gante Ausführung, empfiehlt zu billigen Preisen.
Reparaturen schnellstens und billigst.

Fritz Kegel,
G. m. b. H.
Höfchenstr. 36/40.
Telephon 1395

Gemäß § 52 der Rechtsanwaltsordnung und § 5 unserer Ge-
schäftsordnung beehre ich mich, die Herren Mitglieder der Anwalts-
kammer im Bezirk des Königl. Oberlandesgerichts Breslau zu einer

Generalversammlung
auf Sonnabend, den 12. Dezember 1914,
nachmittags 4 1/2 Uhr,

in den Saal der Weinhandlung Ch. Hansen, Schweidnitzer
Straße 16/18, ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Bericht der Revisoren über die Vermögensverwaltung im Ge-
schäftsjahr 1913/1914 und Erteilung der Entlastung.
3. Wahl zweier Revisoren behufs Prüfung der Rechnung für das
Geschäftsjahr 1914/1915.
4. Schlussabrechnung in der Berger'schen Erbschafts- und Ge-
nehmigung der durch die Erbschafts-Verurteilung verursachten Auslagen.
5. Genehmigung des für das Geschäftsjahr 1914/1915 aufgestellten
Haushaltsplanes, zugleich mit Festsetzung des Jahresbeitrags
der Kammermitglieder.
6. Neuwahl von 2 Mitgliedern in den Vorstand an Stelle:
a. des verstorbenen Justizrats Hein,
b. des nach Berlin vergangenen Justizrats Pohl.
7. Mitteilung über den Beschluss des Vorstandes, betreffend Er-
richtung von Zweigbüros und Abhaltung auswärtiger Sprech-
stunden.

Eine Debatte über diesen Punkt soll mit Rücksicht auf die durch
die gegenwärtigen Verhältnisse geschaffene besondere Lage in der
diesmaligen Generalversammlung nicht stattfinden.

Breslau, den 21. Oktober 1914.

Der Vorsitzende

des Vorstandes der Anwaltskammer.

J. B.
Folge, Geheimer Justizrat.

Breslauer Consum-Verein.

Den im Besitz von Petroleumabforderungskarten be-
findlichen hiesigen Mitglieder unseres Vereins können von
jetzt ab bis auf weiteres

wöchentlich 1 1/2 Liter Petroleum

berabfolgt werden.

Den hiesigen Seimarbeitern oder Seimarbeiterinnen,
die sich als solche durch eine behördlich abgestempelte Be-
scheinigung des Arbeitgebers ausweisen, wird auf Ver-
anlassung des Magistrats bis auf weiteres vorzugsweise
die doppelte Menge, also

3 Liter pro Woche

gegen Vorzeigung der Petroleumabforderungskarte ab-
gegeben.

Breslau, den 1. Dezember 1914.

Die Direktion.

Militär-Mantel-Stoffe

von heute ab bis März abzugeben.

J. Langenbach Nachfolger,
Fernspr.: Sanja 1269. Frankfurt a. Main, Reineckstr. 21.

Altes Gold und Silber kauft

G. Bischoff, Juwelier, Ohlauerstraße 85.

Ferrothen-Schwarzpulver, nicht entflammend,
Koch- und Schmelzglas, schnell trocknend, Doppel-Packung, dunkel, für
Grundierarbeiten, teilweise preiswert abzugeben

Chemische Fabrik Gräbigen Gebrüder Wolzendorf, Breslau 24.

Zur schnellen Herstellung unserer verwundeten Krieger

bewähren sich ausgezeichnet unsere von den hervorragendsten Aerzten ständig verordneten und persönlich gebrauchten

„ZEO“ Kohlensäure-Bäder

D. R. P.
135 418

„ZEO“ Sauerstoff-Bäder

Die Wannen werden nicht angegriffen.

Zu haben in den Apotheken, Drogerien,
Mineralwasserhandlungen etc.

KOPP & JOSEPH,

Apotheker, BERLIN W. 37
Potsdamer Straße 122. Fabrik: Lützow-Straße 106.

Ca. 100 Prima Arbeitspferde

für Landwirtschaft und Industrie geeignet,
stehen zum Verkauf Berlin, Dorothienstraße 50, im Stalle der
Kriegsakademie.

Ganz Schlachtab fenchelreit.



prima jun. u. sprungfähige Bullen
sowie von hochtragenden Stalben,
von schwarz, rot, weiß, u. einfarbig roter Farbe,
entsprechend. Gest. Aufträge werden sofort berücksichtigt.
M. S. Altganz, Norden, Ostfriesland.

Ganz Schlachtab fenchelreit.



Galizier Spiegel-Karpfen-Befag
das Stück ca. 1 Pfd. schwer,
Speise-Karpfen und Speise-Schleien
jeder Größe hat abzugeben
Graf von Strachwitz'sches Rentamt Stubendorf,
Str. Gr. Strahl.

Karpfen u. Schleien,

Seichte, Barbe, Karauschen, Weißfische werden zentnerweise ab-
gegeben. Anfragen sind zu richten an
Leichverwaltung Müllisch, Bez. Breslau.

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc.
Suche bald Meßgut z. kaufen mit ca.
30-50 Morg. Areal, an groß. Stadt,
Bahn, Schiffe, geleg. u. m. gut. Weg.
versch. Ausführl. Angeb. von Verf.
an Fr. Stölze, Kantenstein i. Schl.
Münsterberger Vorst. 15, II. Et.

Verkauf m. Gut ca. 300 Mg.

nahe Stadt m. 40000 Mk. Anz. Nebene-
bnt. Bnd. i. Zahl. Ndb. d. Beauftr.
unt. A 92 Gest. d. Schl. Btg.

Dampf- u. Wassermühle

b. Breslau günstig. u. Bach. a. erst.
Berkt. 15. Dezember cr.
Zufr. u. A 98 Gest. d. Schl. Btg.

Villa! Gelegenheitskauf!

Wein in Bad Salzbrunn gelegenes
herrschaftliches Villengrundstück —
sein Bnd. u. mit Stallung.
Wagenremise und großen Garten
verlaufe ich preiswert. Als Anzähl.
nehme größere, gute Hypothek und
sahle Abschluß sofort in bar heraus.
Richard Bartsch,
Hotel Kronprinz, Breslau 2. (9)

Vertausche

neue Villa b. Girschberg
auf Zinshaus
Büro Schulz, Connersdorf i. Mglb.
Bebiete Rittergutshypothek
(gute Kapitalanlage)

40000 Mark

mit Danno. Agenten verbeten.
Zufr. u. A 218 Gest. d. Schl. Btg.

Teilhaber

mit ca. 40000 Mk. still od. tätig. f.
gutes Unternehmen gesucht. mindst.
15 bis 20% Beteiligung garantiert.
Zufr. u. A 61 Gest. d. Schl. Btg.

tätige Beteiligung

mit Kapitalanlage.
Angebote erbitte unter A 203 an
die Gest. d. Schl. Btg.

Gut f. Konsumgüter. Dampf- u.
mit Dns. i. Kohnenb. u. 2-2 1/2 Mill.
Steinen, Reis, Holz, etc. selbst b. febr.
Kriegs. 600000 mit 15-20000 A
wird ein. u. A 212 Gest. d. Schl. Btg.

Wagen-Pferde,

Wagach u. Stube. Drig. Eldenburg,
Kott. nach. Kohnenb. 120 cm hoch,
nicht über 1200, für 1400 Mk.
1. bald zu verkaufen. Z.
Anfr. u. Z 290 Gest. d. Schl. Btg.

Gut ausgebreiteten Flachs

kaufe jedes Quantum gegen sofortige Kasse. Gest. Angebote mit An-
gabe des abgebbaren Quantums und des äußersten Preises unter Z 274
an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung erbeten.

Gebinde von 1/2 Cimer

bis 1/2 Stück ab kaufen
Seidel & Co., Breslau.

Seltener Gelegenheitskauf! Benz-Auto

(Landaulet), 16/22 PS., 4 Zyl., vorzüglich erhalten, sehr billig zu ver-
kaufen.
N. Liebrecht, Kaiserstr. 85. Tel. 6224.

Kartoffeln

in allen Sorten
offert preiswert.
H. Jonas, Reiffe,
Fouage-Großhandlung,
Begr. 1858. Tel. Nr. 57.

Alle Sorten Kartoffeln

kauf zu höchsten Tagespreisen. (9)
Delitz Kirchner, Breslau 2.
Telephon 5234.

Fabrikkartoffeln

hat abzugeben
Felix Kirchner, Breslau II.
Telephon 5234.

Alle Sorten Kartoffeln

zur baldigen und späteren
Lieferung
fauf
Firma Wwe. Louise Ritter,
Kempen i. Pos.,
Kartoffel-Export- und
Sackkartoffel-Geschäft.
Begr. 1870. Fernspr. Nr. 8.
Tel.-Adr.: Kartoffelritter.

Kartoffeln

kauf zu höchsten Preisen jedes
Quantum
Jos. Joh. Böhm, Breslau II.

Fabrikkartoffeln

in großen Mengen zu kaufen gef.
Zufr. u. Z 283 Gest. d. Schl. Btg.

Fabrikkartoffeln

für 12 1/2 Pf. pro Stärfeproz. frei
Trachenberg zu haben. Zufr. u.
unter A 223 Gest. d. Schl. Btg.

Jeden Boiten Kartoffeln

kauf zu höchsten Tagespreisen. (9)
B. Patzelt, Breslau II.
Telephon 11497.

Kartoffeln

kauf
Des Salinger, Breslau XIII.
Viktoriastr. 114. Fernruf 3730.

Kartoffeln

unterlesen, rot, großfällend, 3 Str.
2,70 Mk. verkauft wagonweise frei
Station Reife. Auftr. erb. unter
A 224 Gest. d. Schl. Btg.

Gerste

in allen Sorten,
Brangerste,
über 68 Hilo wiegend, sucht
zu höchsten Preisen zu
kaufen.

H. Jonas, Reiffe,
Begr. 1858. Tel. Nr. 57.

Weizen, Hafer,

Kaps, Feinsaat,
Kartoffeln, Stroh
kauf ab jeder Station (9)
H. Jonas, Reiffe,
Begr. 1858. Tel. Nr. 57.

Röstflachs

zu kaufen gesucht. (2)
Angeb. u. Z 239 Gest. d. Schl. Btg.

Pappel, Linde, Aspe,

Kastanie, Eschen
und anderes Rundholz kauft p. Kasse
E. Perach, Breslau 10.

Stroh

lofe und gepreßt, kauft zu hohen
Preisen
Bruno Toussaint, Polen D. 6.
Strohgroßhandlung.

Presstroh

in allen Sorten
kauf und verkauft
H. Jonas, Reiffe,
Fouage-Großhandlung,
Begr. 1858. Tel. Nr. 57.

Trockenschmelz

suche 200 Str. zu kauf. u. erb. Angeb.
mit Preis unt. A 1321 an Hausen-
stein & Vogler, A.-G., Breslau I.

Knochenmehl

entleimt 1/2 x 30%, als Ersatz
für Thomasmehl, offeriert zur
sofortigen Lieferung billigst.
Der kurze halber telephonische
Anfragen erbeten. (x)
Georg Kaiser, Jnh. H. Reutz,
Depelchen: „Reutz“,
Goldberg i. Schl. Fernspr. Nr. 10

Torf

Torfwerke Asila, Berlin W30.
Vertretung und Lager für Breslau
Willy Krüger, Breslau, 19
Morgenauftrake 6. Tel. 10818.

Torf-Streu

u. Mull
Poggenmoor-Vertriebsstelle Breslau
H. Theilen, Neudorstr. 27. Tel. 4804.

Torf-Streu

u. Mull
Poggenmoor-Vertriebsstelle Breslau
H. Theilen, Neudorstr. 27. Tel. 4804.

Widerwagen,

5/11 PS. und ein
Motorrad,
Marke „Magnet“, 3 1/2 PS., sehr
wenig gefahren, neuestes Modell,
tadellos funktionierend, verlaufe
wegen bevorstehender Einberufung.
Erich Volz, Baumeister,
Dernig.

Kraftwagen,

auch 2 1/2, gebraucht, jedoch gut
erhalten, zu kaufen gesucht. Zufr.
m. Angabe der Marke u. Preis unt.
A 90 Gest. d. Schl. Btg. erbet.

Daimler Spiritus-

Automobile
gebraucht, aber sehr gut erhalt.
und vollkommen repariert, die
bisher zum Betriebe einer 66“
Dreschmaschine diente, hat sehr
preiswert abzugeben
A. Kestner,
Breslau 5, Oststraße 4.

Früh gekaute Rundhölzer

Aspe, Linde, Pappel, Eiche u.
Buche, gesund und altrein, von
25 cm Durchmesser am Kopfende
aufwärts.

kaufen

und ersuchen um Angebote (x)
Gadamer & Jäger,
Säbholzfabrik,
Dittersbach,
Str. Waldenburg, Schl.

Eilt! Eilt! Eilt!

Verlegung ausgeschlossen.
Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

75000
30000

Original-Lose à Mk. 3,50
5 aus verschied. Tausend, sortierte
Lose Mk. 16,50, 10 Lose Mk. 33,00.
Porto und Liste 30 Pfg. extra

empfiehlt und versendet die **Glückskollekte**

Lotteriebanc R. Arndt, Breslau,
Neue Schweißdritzerstr. 2, Ecke Taunzienplatz.

Fernsprecher 8502.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Bestellungen auf Lose erbitte umgehend.

Verantwortlich für den politischen Theil: Konrad Klein, für den redigirten Theil:
den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau.
Druck von Wilsb. Gottl. Korn in Breslau.